

Dokumentation

ÜBER DIE VERANSTALTUNG VON

PARTIZAN (MARXISTISCH-LENINISTISCHE ZEITSCHRIFT AUS DER TÜRKEI)

ROTE FAHNE (ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI
ÖSTERREICH'S)

GEGEN DIE STRÖMUNG (ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-
LENINISTISCHEN PARTEI WESTDEUTSCHLANDS)

WESTBERLINER KOMMUNIST (ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER
MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI WESTBERLINS)

AM 15.12.79:

**STALIN
VERTEIDIGEN
VON STALIN
LERNEN!**



BEITRÄGE
DISKUSSION
GRUSSBOTSCHAFTEN



DM 3,-

Inhaltsverzeichnis

*FLUGBLATT ZUR VERANSTALTUNG	S. 3
*BERICHT VON DER VERANSTALTUNG	S. 5
*ÜBER DAS LEBEN STALINS	
Das Leben Stalins von 1879 bis 1924, bis zum Tode Lenins (Redebeitrag von "Partizan")	S. 7
Das Leben Stalins von 1924 bis 1936, von Lenins Tod bis zur Stalinschen Verfassung (Redebeitrag von "Gegen die Strömung")	S. 9
Das Leben Stalins von 1936 bis 1945, von der Stalinschen Verfassung bis zum Sieg im Großen Vaterländischen Krieg (Redebeitrag des "Westber- liner Kommunist")	S. 12
Das Leben Stalins von 1945 bis 1953, vom Sieg im Großen Vaterländischen Krieg bis zu Stalins Tod (Redebeitrag der "MLPÖ")	S. 14
*ÜBER DAS WERK STALINS	
Verteidigen wir den Leninismus als den Marxismus der Epoche des Imperialismus und der proletari- schen Revolution (Redebeitrag von "Partizan")	S. 18
Lehren Stalins über die Diktatur des Proletariats und die bolschewistische Partei (Redebeitrag von "Gegen die Strömung")	S. 21
Die Lehren Stalins und die aktuelle Diskussion in der kommunistischen Weltbewegung über die Li- nie der KP Chinas und ihre Entwicklung, das Werk Mao Tse-tungs und die heutige Linie der PAA (Redebeitrag des "Westberliner Kommunist")	S. 25
Über die Machtergreifung und Entwicklung des mo- dernen Revisionismus nach dem Tode Stalins (Redebeitrag der "MLPÖ")	S. 30
*DISKUSSIONEN	S. 35
*GRUSSBOTSCHAFTEN	
Grußadresse der Generalunion afghanischer Stu- denten (GUAFS)	S. 54
Grußbotschaft an die Konferenz über das Leben und das Werk Stalins von der kanadischen Orga- nisation "In Struggle"	S. 56
Grußadresse der KP Zyperns/Marxisten-Leninisten	S. 59

Flugblatt zur Veranstaltung

Am 21. Dezember 1979 sind 100 Jahre vergangen, seit J.W. Stalin geboren wurde. Der Name Stalins weckt bei den verschiedenen Klassen und politischen Kräften in der Welt die unterschiedlichsten Empfindungen :

Die Herrscher der imperialistischen Welt und alle reaktionären Kräfte schreien sich die Kehle heiser, streuen Gerüchte aus und zettern, daß Stalin ein "Mörder" und "Bandit" gewesen sei.

Die konsequenten revolutionären Kräfte der Arbeiterklasse und der unterdrückten Massen jedoch empfinden, wenn sie an Stalin denken, Freude über die unter seiner Führung erzielten großen Siege der Revolution und Genugtuung, wenn sie an die von ihm verteidigten und entwickelten Lehren für die Durchführung der Revolution denken.

Stalin war gestählt durch den Kampf für den Sturz der Diktatur des russischen Zarismus. An der Seite Lenins, als dessen Schüler er sich stets verstand, durchlebte er die in der Oktoberrevolution gipfelnden revolutionären Stürme in Rußland und wurde ein bedeutender Führer des Proletariats Rußlands. Nach dem Tod Lenins erwies sich Stalin als der in Theorie und Praxis konsequenteste Schüler Lenins. Unter seiner Führung wurde die Diktatur des Proletariats in der Sowjetunion gefestigt, die kommunistische Weltbewegung und die proletarische Weltrevolution erhielt wirkungsvolle Hilfe. Im 2. Weltkrieg bewies die sozialistische Sowjetunion ihre Kraft. Der Sieg der Völker der Welt über den deutschen Imperialismus ist untrennbar verbunden mit dem hervorragenden Beitrag Stalins für diesen Sieg .

Als Stalin 1953 starb, hinterließ er dem Weltproletariat und allen unterdrückten Völkern vor allem eine Fülle großartiger Werke des Marxismus-Leninismus, die gerade angesichts enormer Rückschläge und großer Schwierigkeiten der kommunistischen Weltbewegung eine sehr starke Waffe im Kampf für die Revolution sind.

Nach dem Tod Stalins wurde erst in vollem Umfang sichtbar, welche großen Wunden der Hitlerfaschismus in die Reihen der besten Kommunisten der Sowjetunion geschlagen hatte. Zehntausende von hervorragenden Kadern der KPdSU(B) waren im antifaschistischen Krieg gefallen.

Es zeigte sich auch erst nach dem Tod Stalins in vollem Umfang, wie heimtückisch das Gift des Revisionismus innerhalb der KPdSU(B) Schaden in den Reihen der Mitglieder der KPdSU(B) angerichtet hat.

Nach dem Tod Stalins gelang es der erzrevisionistischen Clique um Chruschtschow systematisch eine revisionistische Linie durchzusetzen. Der XX. Parteitag der KPdSU im Jahre 1956 führte zum Machtantritt einer zunächst von Chruschtschow repräsentierten NEUEN BOURGEOISIE, die im krassen Gegensatz zu den Lehren Stalins den Weg des Sozialismus verließ und den Weg des Kapitalismus und Imperialismus beschritt. Die treuen Bolschewiki wurden aus der Partei entfernt und liquidiert, Widerstand innerhalb des Landes blutig unterdrückt .

Die KOMMUNISTISCHE WELTBEWEGUNG erlitt durch die Entartung der KPdSU einen riesigen Rückschlag. Die große Mehrheit der kom-

unistischen Weltbewegung, in der das revisionistische Geschwür schon existierte, geriet vollständig in den Sog des modernen Revisionismus. In vielen Parteien erwies sich die Mehrheit der Führer als verkappte Revisionisten, die nun ihre Maske fallen ließen.

In anderen Parteien, wo noch marxistisch-leninistische Kräfte in der Führung kämpften, fanden unter dem Druck und oft mit direkter Anleitung der Chruschtschowrevisionisten, konterrevolutionäre Säuberungen statt, bis die Parteien von Marxisten-Leninisten gesäubert von Revisionisten uneingeschränkt dirigiert wurden.

Die dem Marxismus-Leninismus treu gebliebenen und die neu entstehenden marxistisch-leninistischen Kräfte standen und stehen von vornherein vor der Aufgabe, die Lehren Stalins, die von den Chruschtschowrevisionisten wütend angegriffen wurden, zu verteidigen und von STALIN LERNEND DIE ANSTEHENDEN AKTUELLEN AUFGABEN ZULÖSEN.

Die nachfolgend unterzeichnenden vier Redaktionen veranstalten zum 100. Jahrestag des Geburtstags Stalins eine

GEMEINSAME KUNDGEBUNG

über die Lehren Stalins und heutige Probleme der kommunistischen Weltbewegung.

Folgendes Programm soll auf dieser GEMEINSAMEN VERANSTALTUNG durchgeführt werden :

I. <u>Begrüßung und Einführung</u>	14.00 Uhr
II. <u>Das Leben Stalins</u>	14.30 Uhr
a) bis zum Tod Lenins (Partizan)	
b) bis zur Stalinschen Verfassung 1936 (Gegen die Strömung)	
c) bis zum Sieg im 2. Weltkrieg 1945 (Westberliner Kommunist)	
d) bis zu seinem Tod 1953. (Rote Fahne)	
III. <u>Kultureller Beitrag</u> : Lieder der internationalen Arbeiterklasse	16.00 Uhr
IV. <u>Aktuelle Lehren Stalins</u>	16.20 Uhr
a) Die Entwicklung nach dem Tod Stalins, der XX. Parteitag der KPdSU und die marxistisch-leninistische Studienmethode Stalins (Rote Fahne)	
b) Die Stalinsche Definition des Leninismus und Grundzüge des proletarischen Internationalismus (Partizan)	
V. <u>Kultureller Beitrag</u> : Folklore aus der Türkei	17.20 Uhr
VI. <u>Aktuelle Lehren Stalins</u>	17.40 Uhr
c) Aktuelle Lehren Stalins über die Diktatur des Proletariats und die Kommunistische Partei (Gegen die Strömung)	
d) Die Lehren Stalins und die aktuelle Diskussion in der kommunistischen Weltbewegung über die Linie der KP Chinas und ihre Entwicklung, das Werk Mao Tse-tungs und die heutige Linie der PAA (Westberliner Kommunist)	
VII. <u>Pause</u>	18.20 Uhr
VIII. <u>Diskussion</u>	19.00 Uhr
	bis 22.00 Uhr

Die Veranstalter betonen, daß hierzu insbesondere auch Mitglieder und Vertreter solcher Organisationen wie Halkin Kurtulusu, KPD/ML und anderer Organisationen kommen können, die vorgeben, Anhänger Stalins zu sein, unserer Meinung nach aber in allen zentralen Fragen den Lehren Stalins über die Revolution und die proletarische Partei zuwiderrhalten und entgegengesetzte Thesen propagieren. Es ist für sie möglich, frei ihren Standpunkt darzulegen, wenn sie bereit sind, zum Thema "Stalin und Probleme der kommunistischen Weltbewegung heute" Stellung zu nehmen und Bereitschaft zur sachlichen Auseinandersetzung mitbringen.

Ganz im Gegensatz zu Veranstaltungen ihrer Organisationen wird auf unserer gemeinsamen Veranstaltung breiter Raum für Debatte und Diskussion sein.

PARTIZAN ROTE FAHNE GEGEN DIE STRÖMUNG WESTBERLINER KOMMUNIST
(Türkei) (Österreich) (Westdeutschland) (Westberlin)



Bericht von der Veranstaltung

Mit einer die Erwartungen übertreffenden Beteiligung und in einer kämpferischen internationalistischen Atmosphäre verlief am 15. Dezember 1979 in Frankfurt/Main die gemeinsame Veranstaltung der vier Redaktionen von PARTIZAN (Marxistisch-leninistische Zeitschrift der Türkei), GEGEN DIE STRÖMUNG (Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands), WESTBERLINER KOMMUNIST (Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei in Westberlin) und ROTE FAHNE (Zentralorgan der Marxistisch-Leninistischen Partei Österreichs) zum 100. Geburtstag J. W. STALINS.

Der Erfolg der Veranstaltung ist umso eindrucksvoller, als auf Grund einer Intervention des westdeutschen Innenministeriums die Verwaltung des "Hauses der Jugend" am Deutschherrenufer den rechts-

kräftigen Mietvertrag knapp vor der Veranstaltung kündigte und die Polizei des westdeutschen Imperialismus unterstützte durch Wasserwerfer am Veranstaltungstag vor dem Gebäude Aufstellung nahm, um die Veranstaltung zu verhindern und eventuelle Protestkundgebungen gewaltsam zu unterdrücken.

Die Herrschaften hatten sich jedoch verrechnet. In Kenntnis ihrer Methoden und ihrer Auffassungen von "Freiheit und Demokratie", von "Recht und Gesetz" hatten die Veranstalter für alle Fälle ein geeignetes Ausweichlokal beschafft und einen Informationsdienst organisiert, um die zum Deutscherrenuer strömenden Teilnehmer ohne größeren Zeitverlust zum geänderten Veranstaltungsplatz umzuleiten. So gelang es, etwa 1200 Besucher am neuen Veranstaltungsort zu sammeln, bevor die Polizei auch dort intervenieren konnte. Daß im Ausweichlokal nur etwa 950 Sitzplätze zur Verfügung standen, störte nur wenige, denn man rückte zusammen und nahm auch in den Zwischengängen Platz, im Foyer und beim Podium.

Für die kämpferische Stimmung der Veranstaltung war neben den immer wieder skandierten Sprechchören auch eine am späten Abend durchgeföhrte Abstimmung charakteristisch. Obwohl die Veranstaltung schon um 14.30 Uhr begonnen hatte und man sehr heengt war, wurde der nach 22.00 Uhr gemachte Vorschlag, die Diskussion wegen der fortgeschrittenen Zeit abzubrechen, mit großer Mehrheit abgelehnt und bis Mitternacht weiter diskutiert.

Leider hatte weder die sich "KPD/ML" nennende Gruppe von E. Aust noch die türkische "Halkin Kurtulusu"-Gruppe - obwohl ausdrücklich eingeladen, Redner zu stellen, - den Mut, dieser Einladung Folge zu leisten. "Halkin Kurtulusu" und "KPD/ML" zogen es vor, im letzten Moment eine Parallelveranstaltung in Köln anzusetzen, um ihre Anhänger, derer sie sich offenbar nicht sehr sicher sind, zur kritischen Zeit aus dem "Gefahrenbereich" zu bringen.

Zur Veranstaltung der vier Redaktionen anlässlich des 100. Geburtstags von J.W. Stalin trafen mehrere internationale Grußadressen ein, darunter von der KP Zyperns/ML, von der afghanischen GUAFS und der kanadischen Organisation "In struggle". In der Diskussion sprachen u.a. auch Vertreter verschiedener fortschrittlicher bzw. revolutionärer Gruppen und demokratischer Organisationen aus Westdeutschland und der Türkei.

Die acht Kurzreferate über das Leben und das Werk Stalins sowie die daraus für die Gegenwart zu ziehenden Lehren wurden immer wieder von stürmischem Beifall und von Sprechchören unterbrochen.

Internationalistisch wie die gesamte Veranstaltung war auch das Ergebnis einer in ihrem Verlauf durchgeföhrten Geldsammlung. In verschiedenen Währungen wurde ein Betrag im Wert von weit über 5000 DM gesammelt. Der Umsatz an revolutionärer Literatur, insbesondere an Werken Stalins in deutscher Sprache, an Werken von Marx, Engels und Lenin sowie an den Zeitungen und Broschüren der vier veranstaltenden Redaktionen erreichte nahezu 6000 DM.

Die in Westdeutschland tätigen Arbeiter und Studenten aus der Türkei, deren zahlreiches Erscheinen zum großartigen Erfolg der Veranstaltung entscheidend beitrug, gaben auch ihrem kulturellen Programm das Gepräge. Die Darbietungen der Volksmusik - und Volkstanzgruppen aus der Türkei fanden besonderen Beifall. Bei den von einem stimmkräftigen Arbeiterchor vorgetragenen revolutionären Liedern sang ein großer Teil der Teilnehmer mit. Mit dem gemeinsamen Singen der "Internationale" wurde die Veranstaltung abgeschlossen.



Über das Leben Stalins

=====
" DAS LEBEN STALINS VON 1879 BIS 1924, BIS ZUM TODE LENINS
(Redebeitrag von "Partizan")
====="

Der große Führer des Weltproletariats, der große Marxist-Leninist Josef Stalin, wurde am 24.12.1879 in Georgien geboren.

Stalin kam schon sehr früh, bereits im Alter von 15 Jahren zum Marxismus. Dabei muß gesehen werden, daß zu dieser Zeit der Marxismus in Rußland eine weite Verbreitung fand.

Im Alter von 19 Jahren tritt Stalin in die Tifliser Organisation der SDAPR ein. 3 Jahre später begibt sich Stalin in die Illegalität, um der Verhaftung zu entgehen. Bis zur Februarrevolution von 1917 kämpft und arbeitet Stalin unter den schweren Bedingungen der russischen Illegalität. Sein ganzer Kampf wurde begleitet von Kerker, Verbannung und Flucht aus der Verbannung.

Von Anfang an war Stalin ein treuer Schüler und Kampfgefährte Lenins. Seine gesamte theoretische und politische Tätigkeit war dadurch geprägt. So war es Stalin, der Lenin in seinem Kampf zur Vereinigung der Partei unterstützte, sowie im Kampf zur Schaffung der gesamtrussischen Zeitung, der Iskra.

In der transkaukasischen Organisation der SDAPR verwirklichte Stalin schon damals ein grundlegendes Organisationsprinzip des Leninschen Parteikonzeptes. Er organisierte die Partei nicht nach Nationalitäten, sondern nach dem Klassenprinzip der notwendigen Einheit der Arbeiter aller Nationalitäten gegen die Unterdrücker.

Auch im Kampf Lenins gegen die Ökonomisten stand Stalin ideologisch fest an der Seite Lenins. In seiner Schrift "Antwort an den Sozialdemokrat" verteidigte Stalin die von Lenin in "Was tun?" entwickelten ideologischen Grundlagen der Partei. So z.B. die zentrale Position, daß das sozialistische Klassenbewußtsein sich nicht spontan entwickelt, sondern von den Kommunisten von außen in die Arbeiterklasse hineingetragen werden muß. In dem Artikel "Die Klasse der Proletarier und die Partei des Proletariats" verteidigt er die bolschewistische Linie, daß die Partei eine Festung ist, in die nur die Fortgeschrittenen des Proletariats aufgenommen werden.

1905 kam es zur ersten Revolution des Proletariats in Rußland. In dieser Revolution kämpfte Stalin für die Errichtung der Hegemonie des Proletariats, gegen die menschewistischen Thesen von der Führung durch die liberale Bourgeoisie.

Besonders beeindruckend und auch heute bedeutsam sind die Schriften Stalins zum bewaffneten Kampf. Gegen alle Opportunisten ver-

teidigte er in zahlreichen Flugblättern, Broschüren usw. die Notwendigkeit des bewaffneten Aufstandes des Proletariats. Er schrieb:

"Der bewaffnete Volksaufstand, das ist die große Aufgabe, die gegenwärtig vor dem russischen Proletariat steht und gebieterisch ihre Lösung erheischt." (Proklamation des Tifliser Komitees des kaukasischen Bundes der SDAPR, November 1905)

Nach der Niederlage der 1905er Revolution traten resignative und liquidatorische Strömungen in der SDAPR auf, die Stalin aktiv bekämpfte. Stalins Reaktion auf die Niederlage der russischen Revolution war, noch intensiver und stärker ideologisch, politisch und organisatorisch zu arbeiten.

1912 wurde Stalin auf der Prager Parteikonferenz, die für die Entwicklung der KPdSU(B) eine große Bedeutung hatte, ins ZK gewählt und zum Führer des russischen ZK bestimmt. Er übernahm auch die Leitung und Herausgabe der bolschewistischen Tageszeitung, der "Prawda". In diese Zeit fällt auch eine bedeutende theoretisch grundlegende Schrift Stalins, "Marxismus und nationale Frage". Bereits in dem 1904 veröffentlichten Artikel "Welche Auffassung hat die Sozialdemokratie von der nationalen Frage", der eine Kommentierung des nationalen Programms der SDAPR war, drückt sich eine tiefe und genaue Kenntnis gerade dieser bedeutsamen Frage aus.

In dem darauf aufbauenden Artikel "Marxismus und nationale Frage" legt Stalin programmatisch die Grundpositionen des Marxismus in der nationalen Frage dar, entwickelt er die marxistische Theorie von der Nation, formuliert er die Grundlagen der bolschewistischen Methode zur Lösung der nationalen Frage, die Forderung, die nationale Frage als Teilfrage der proletarischen Revolution und ihr untergeordnet und in unzertrennlichem Zusammenhang mit der gesamten internationalen Lage des Imperialismus zu betrachten, und begründet er das bolschewistische Prinzip des internationalen Zusammenschlusses der Arbeiter. Diese Grundsatzthesen entwickelt er in scharfem ideologischen Kampf mit den verfaulten Thesen der Propagandisten der II. Internationale, die ein eng nationalistisch-chauvinistisches Konzept in dieser Frage vertraten.

Die Februarrevolution von 1917 befreite Stalin aus der Verbannung. Er leitete dann in Petersburg die Tätigkeit des ZK der Partei und des Petersburger Parteikomitees. Zum damaligen Zeitpunkt kämpfte Stalin entschieden für den Übergang zur sozialistischen Revolution und den Sturz der provisorischen Regierung.

Im Oktober 1917 war es endlich soweit. Das russische Proletariat führte den bewaffneten Aufstand durch und errichtete die proletarische Staatsmacht. Stalin war, zusammen mit anderen führenden Kadern, mit der Leitung des Aufstandes beauftragt.

Die Schaffung des ersten sozialistischen Staates hatte zentralen Einfluß auf den Kampf des Weltproletariats und den Kampf der unterdrückten Völker.

Nach der Revolution wurde Stalin zum Volkskommissar für die Nationalitätenfrage im ersten sozialistischen Staat.

1918 intervenierte der Weltimperialismus, um den ersten sozialistischen Staat zu stürzen. Die Sowjetunion war in Gefahr. Das begriffen Millionen Werktätige aller Länder und verteidigten ihr

sozialistisches Vaterland. Während des Bürgerkrieges, der 1920 beendet war, hatte Stalin wichtige militärische Funktionen inne.

Der erste Parteitag nach dem Bürgerkrieg war der X. Parteitag, der 1921 stattfand. Auf dem Parteitag hält Stalin das Referat über die nächsten Aufgaben der Partei in der nationalen Frage. Er stellt als ideologische Hauptaufgabe in dieser Frage heraus, den Kampf gegen den Großmachtchauvinismus, als der Hauptgefahr zu führen, aber auch den Kampf gegen den lokalen Nationalismus.

Stalin befaßte sich zu dieser Zeit vor allen Dingen auch mit der Vorbereitung des I. Sowjetkongresses, der im Dezember 1922 stattfand, und den historischen Beschuß über die freiwillige staatliche Vereinigung der Sowjetvölker zur UdSSR faßte.

1923 fand der XII. Parteitag der KPdSU(B) statt. Es war der erste Parteitag, an dem Lenin wegen schwerer Krankheit nicht mehr teilnehmen konnte. Es war der letzte Parteitag vor Lenins Tod.

Stalin sah, welche große Bedeutung Lenin für die bolschewistische Partei gespielt hatte. Angesichts des schlechten Gesundheitszustandes von Lenin hob Stalin hervor, wie wichtig es ist, revolutionäre Nachfolger heranzuziehen. Es war Stalin, der den Vorschlag machte, das ZK auf 40 Bolschewiki zu erweitern, um so Nachfolger heranzubilden. Dabei betonte er die Schwierigkeit dieser Aufgabe:

"Parteiführer heranzubilden ist sehr schwer, dazu braucht man Jahre, 5 bis 10 Jahre, mehr als 10 Jahre ... Führende Funktionäre wachsen nur im Laufe der Arbeit heran." (Stalin Werke, Band 5, S. 193)

Als Lenin im Januar 1924 starb, stand sein treuester Schüler und nächster Kampfgefährte Stalin als sein würdiger Nachfolger an seiner Bahre und schwor mit allen Kommunisten der Welt der Sache Lenins, der Sache des Kommunismus die Treue zu halten.

* * * *

=====
" DAS LEBEN STALINS VON 1924 BIS 1936, VON LENINS TOD BIS
ZUR STALINSCHEN VERFASSUNG
(Redebeitrag von "Gegen die Strömung")
=====

Der Tod Lenins 1924 stellte die KPdSU(B) vor sehr große Probleme: Es galt, die ungeheure Lücke in der Führung zu schließen, die der Tod Lenins hinterlassen hatte. Es galt das riesige vom Bürgerkrieg zerstörte Rußland schrittweise in ein starkes sozialistisches Land zu verwandeln, weitere Interventionen des Imperialismus nach Möglichkeit zu verhindern und im Land die Diktatur des Proletariats zu verstärken.

War es überhaupt möglich, dieses riesige Agrarland in ein Industrieland mit sozialistischen Produktionsverhältnissen zu verwandeln, auch wenn das Proletariat anderer Länder in absehbarer Zeit nicht siegt? Oder war ohne Sieg des Proletariats der

kapitalistischen Länder die Diktatur des Proletariats zur Entartung verdammt? Die ungeheuren Schwierigkeiten des Rußlands der NÖP, d.h. des Rußlands, in dem unter Kontrolle des proletarischen Staates Kapitalismus bewußt teilweise zugelassen wurde, die relative Stabilisierung des Weltkapitalismus, der Tod Lenins - all dies war Munition für die pseudointernationalistische Demagogie der Trotzkisten, daß der Sozialismus auf gar keinen Fall in einem Land aufgebaut werden könne, die Diktatur des Proletariats unbedingt entarten müsse usw..

Stalin leistete eine umfassende Arbeit, die Lehren Lenins über die proletarische Weltrevolution und die Durchführung der Revolution in einem jeden Land gründlich zu verteidigen und zu propagieren.

Getreu den Lehren Lenins stellte Stalin in dieser Situation klar, daß der Leninismus ein Feind jedes "Abwartens" und jeder Flennerei ist, daß eine jede Abteilung der Weltrevolution, auch das Proletariat eines sozialistischen Landes, gemäß seinen Möglichkeiten die Revolution vorantreiben muß und kann. Das Proletariat Rußlands kann, lehrte Stalin, alle inneren Widersprüche aus eigener Kraft überwinden. Es kann von der NÖP zum Aufbau des Sozialismus übergehen, ein Industrieland aufbauen, die Kulaken als letzte große kapitalistische Klasse vernichten, die Masse der werktätigen Bauern in Genossenschaften organisieren, die Arbeit aus einem Fluch zu einer Sache der Ehre der Werktätigen machen und so siegreich den Sozialismus in Rußland errichten.

Stalin erfüllte wirklich in Theorie und Praxis sein selbstgestecktes Ziel, ein "würdiger Schüler" Lenins zu werden. In gewaltigen Massenbewegungen führte und erzog er die Arbeiterklasse und die Masse der werktätigen Bauern im Kampf gegen die trotzkistische Mentalität des Defätismus und die von Bucharin verbreitete Mentalität der "Abschwächung des Klassenkampfes". Er korrigierte auch auftretende Überspitzungen bei der Kollektivierung der Landwirtschaft von Leuten, die das Prinzip der Freiwilligkeit verletzten.

Unter Führung der nun von Stalin geleiteten KPdSU(B) schritt das Sowjetvolk mit der Arbeiterklasse an der Spitze gigantischen Siegen entgegen: Das Rußland der NÖP hörte bald der Vergangenheit an.

Bis 1927 wurde die Industrie wieder aufgebaut. In der Zeit von 1928-1934 wurde die Offensive gegen das Kulakentum und für die Kollektivierung auf freiwilliger Basis durchgeführt. Es wurde in großen Schritten vorrangig die Produktionsmittelindustrie erweitert. Es entfaltete sich vor allem nach 1930 im Landesmaßstab ein wirklicher sozialistischer Wettbewerb der Werktätigen: Gegenüber dem 1. Fünfjahresplan wurde 1933 vorfristig die Umwandlung der Sowjetunion aus einem Agrar- in ein Industrie-Agrarland erreicht. 1934 schließlich konnte man davon sprechen, daß auf allen wesentlichen Gebieten in Stadt und Land sozialistische Produktionsverhältnisse errichtet worden waren.

Nach dem Sieg der Kollektivierung in Rußland 1934, legte Stalin besonderes Gewicht auf den Kampf gegen die bürgerliche Ideologie in den Köpfen der Werktätigen, betonte die Fortsetzung des Klassenkampfes und geißelte alle Erscheinungen des Bürokratismus.

Aufbau des Sozialismus, das heißt: Bewußtwerdung und organisierte Aktivität aller Schichten der werktätigen Massen, voran die Arbeiterklasse. Sozialismus - das zeigte die sozialistische Sowjetunion Stalins in diesen Jahren mit überwältigenden Beweisen zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte, das heißt wirklicher Zusammenschluß aller ehrlichen Werktätigen, der Arbeiter und Bauern, der verschiedenen Nationalitäten, die nun befreit waren, das heißt schrittweise Aufhebung auch des Widerspruchs zwischen den werktätigen Klassen in Stadt und Land sowie geistiger und körperlicher Arbeit, aktive Teilnahme an der Leitung des Staates und der Produktion von Millionen von arbeitenden Menschen.

Stalin hob die entscheidende Rolle der wirklichen Einbeziehung der werktätigen Frau hervor, "die unter allen Unterdrückten am meisten unterdrückt" ist. Vor und nach dem Sieg der proletarischen Revolution betonte er, davon hänge "der Sieg oder die Niederlage der proletarischen Revolution, der Sieg oder die Niederlage der proletarischen Staatsmacht" ab.

1935 erklärte Stalin, daß der Sozialismus beweist, "daß von allen wertvollen Kapitalien, die es in der Welt gibt, das wertvollste und entscheidendste Kapital die Menschen, die Kinder sind." Stalin hob in dieser Zeit der Siege des Sozialismus hervor, daß wirklich bolschewistische Führer es auch verstehen müssen, von den Arbeitern und Bauern zu lernen, mit ihnen eng verbunden zu sein, von ihnen kontrolliert und kritisiert zu werden.

1936 wurde nach fünfmonatiger intensiver Diskussion mit und unter der werktätigen Bevölkerung der Sowjetunion eine neue, die Stalinsche Verfassung angenommen. In ihr wurden die Ergebnisse der Siege der Sowjetunion, die Liquidierung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen infolge der Vernichtung der Bourgeoisie als Klasse dokumentiert und der Arbeiterklasse und den unterdrückten Völkern der Länder unter der Herrschaft des Imperialismus ein begeisterndes Kampfprogramm aufzeigt.

Die neue Verfassung von 1936 dokumentierte den krassen Kontrast zwischen der sozialistischen Welt und der Welt des Imperialismus, des Faschismus und der Vorbereitung eines neuen Krieges der Imperialisten mit weltweiten Ausmaßen.

In einer Zeit, in der der Machtantritt des Faschismus in Deutschland Anzeichen neuer weltweiter Greuelaten des Weltimperialismus gab, wurde in der Sowjetunion wirklich der Sozialismus aufgebaut, die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen abgeschafft und so der Sozialismus aus einem Ideal des Weltproletariats in einem Land greifbare Realität.

In der Etappe des Kampfes von 1924 bis 1936 erzog Stalin die Werktätigen der Sowjetunion zum proletarischen Internationalismus, begründete im Kampf gegen kapitulante und nationalistische Geisteshaltung die Notwendigkeit der Unterstützung der chinesischen Revolution, des Kampfes der Arbeiterklasse Deutschlands, Englands usw.. Gleichzeitig half er den Kommunisten der anderen Ländern unmittelbar durch seine Schriften und Hinweise über die Entwicklung der Revolution und deren aktuelle Probleme, sowie durch seine treffsichere Entlarvung der Politik und Manöver der Imperialisten.

Die Unterstützung der Revolution in den Ländern des imperialistischen Weltsystems und der Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion verschmolzen in Theorie und Praxis Stalins zu einer einzigen zusammenhängenden Aufgabe, nämlich der Vorantreibung der proletarischen Weltrevolution.

* * * *

=====
" DAS LEBEN STALINS VON 1936 BIS 1945, VON DER STALINSCHEN
VERFASSUNG BIS ZUM SIEG IM GROSSEN VATERLÄNDISCHEN KRIEG
(Redebeitrag vom "Westberliner Kommunist")
=====

Die im vorangegangenen Beitrag geschilderten gewaltigen Errungenschaften des sozialistischen Aufbaus, wie die Liquidierung aller Ausbeuterklassen und der vollständige Sieg des Sozialismus, hatten, wie Stalin es nannte, auch ihre Schattenseiten.

Nicht wenige Parteikader begannen nun zu prahlen und legten Vertrauensseligkeit gegenüber den Klassenfeinden und der kapitalistischen Umkreisung an den Tag. Sie sonnten sich in den wirtschaftlichen Erfolgen und verloren die große Perspektive der sozialistischen Revolution und der proletarischen Weltrevolution aus den Augen.

Es war Stalin, der die großen Gefahren einer solchen politischen Sorglosigkeit aufdeckte. Er rief die Partei und die werktätigen Massen zur Wachsamkeit gegenüber den trotzkistischen Schädlings- und Spionagebanden auf, die im Auftrag des Imperialismus arbeiteten. Er warnte vor den ideologischen Schwächen unter den Massen und den Parteimitgliedern, die den Provokateuren die Arbeit erleichterten. Stalin prangerte die "Vetternwirtschaft" in vielen Parteiorganisationen, den Bürokratismus und Konservatismus gegenüber den Parteikadern und Initiativen von unten, wie der berühmten "Stachanowbewegung" an. Diese Mängel erschweren den Kampf gegen den Klassenfeind.

Stalin forderte in seiner bekannten Schrift "Über die Mängel der Parteiarbeit" "... die faule Theorie zu zerschlagen und beiseite zu werfen, daß der Klassenkampf bei uns mit jedem Schritt unseres Vormarsches mehr und mehr erlöschen müsse, daß der Klassenfeind in dem Maße, wie wir Erfolge erzielen, immer zahmer werde." (ebenda, S.20)

Stalin rief die ganze Partei auf:

Deckt die Fehler der Parteiarbeit vorbehaltlos auf! Erzieht euch anhand der Fehler und überwindet sie! Was uns fehlt sind nicht die Mittel, sondern die Bereitschaft, mit unseren Fehlern Schluß zu machen!

Stalin lenkte mit aller Kraft die Aufmerksamkeit auf die ideologischen Aufgaben der Partei und die Mobilisierung der Massen. Neun Zehntel der Aufgaben sind gelöst, sagte Stalin, wenn die Partei von oben bis unten marxistisch-leninistisch geschult und gestählt ist, und die Kader fähig sind, die grundlegenden Fragen

richtig zu lösen. Doch die Erfahrungen der Führer allein genügen nicht, wie Stalin den Kadern immer wieder ins Bewußtsein rief. Lernt von den Massen, denn ohne ihre Mutter, die Massen, sind die Bolschewiki ein verderrender Ast!

In seinem Rechenschaftsbericht an den XVIII. Parteitag, der 1938 stattfand, zog Stalin ein Fazit des Erreichten und umriß die weiteren Perspektiven des sozialistischen Aufbaus.

Ein wichtiges Mittel, um das theoretische Niveau der Kader zu heben, war die im gleichen Jahr erschienene Geschichte der KPdSU(B) "Kurzer Lehrgang". In diesem Werk, an dem Stalin maßgeblich beteiligt war, wurden die ideologischen Grundlagen der bolschewistischen Partei und ihre Verwirklichung in der Parteipraxis dargelegt.

In dem Abschnitt "Über den historischen und dialektischen Materialismus" leistete Stalin eine kurze Darstellung der Grundzüge der marxistisch-leninistischen Philosophie, die bis heute unübertroffen ist. Vor allem sticht Stalins Anwendung der philosophischen Leitsätze auf die politische Praxis der Partei hervor.

Die Erstarkung der Diktatur des Proletariats in der Sowjetunion steigerte den Haß der internationalen Bourgeoisie. Der deutsche Faschismus sollte ihren Todfeind in die Knie zwingen!

Angesichts dieser Bedrohung verstärkte die Sowjetunion den umfassenden Ausbau ihrer Verteidigungsbereitschaft. International stützte sie sich dabei vor allem auf das Bündnis mit den Proletarien aller Länder und mit den unterdrückten Völkern.

Auf außenpolitischer Ebene versuchte die Sowjetunion eine Koalition gegen Hitlerdeutschland herzustellen, um den Isolierungsversuchen der Imperialisten zu begegnen. Die westlichen imperialistischen Mächte paktierten jedoch mit dem Faschismus und leisteten ihm jede Unterstützung für seine Interventionspläne gegen die Sowjetunion.

In dieser Situation blieb der Sowjetunion keine andere Wahl, als 1939 das Angebot Deutschlands über einen gegenseitigen Nichtangriffsvertrag anzunehmen. Dadurch gewann sie zwei weitere Jahre Zeit für die Vorbereitung auf den drohenden Überfall.

Am 22. Juni 1941, dem Tag, an dem die Nazihorden in der Sowjetunion einfielen, war die Periode des friedlichen Aufbaus beendet. Die Warnungen Stalins vor dem Weiterbestehen der Interventionsgefahr und die Notwendigkeit seines Kampfes gegen diejenigen, die von einem endgültigen und ungefährdeten Sieg des Sozialismus geträumt hatten, wurden auf furchtbare Weise bestätigt.

Trotz der Anfangserfolge der Nazarmeen drückte Stalin in seiner historischen Rundfunkrede vom 3. Juli 1941 die unbeugsame Zuversicht aus, daß Hitlerdeutschland geschlagen und der Mythos der Unbesiegbarkeit der deutschen Kriegsmaschinerie von der Roten Armee und allen von den Nazis überfallenen Völkern im Staub zerstreten werden wird.

Durch den Sieg bei Stalingrad im Winter 1942/43 trat eine grundlegende Wende des Krieges ein. Die Initiative ging in die Hände der Roten Armee über. Doch Stalin warnte trotz dieses großartigen Sieges vor jeder Überheblichkeit und der Hoffnung auf eine schnelle und leichte Beendigung des Krieges. Er forderte im Gegen teil, die Ausdauer zu erhöhen und hartnäckig an der Front, im Hinterland und in den Partisanengebieten mit aller Kraft den Kampf weiterzuführen. Denn die faschistische Bestie war zwar verwundet, aber noch nicht besiegt.

Die letztendliche Überlegenheit der Roten Armee über die Truppen Hitlers war vor allem in ihrer ideologischen Stärke begründet. Dem dumpfen Kadavergehorsam der Naziarmeen und der Unsicherheit ihres zusammengeraubten Hinterlandes standen die von der Idee des Befreiungskrieges für die sozialistische Heimat durchdrungene Rote Armee und die Geschlossenheit der Völker der Sowjetunion gegenüber.

Die Sowjetunion hielt fest an ihren internationalistischen Verpflichtungen und unterstützte weltweit den antifaschistischen Kampf. Gleichzeitig kam in dieser Situation dem internationalen Proletariat die große Verpflichtung zu, die Sowjetunion, das Vaterland aller Werktätigen, mit allen Kräften zu verteidigen und zu unterstützen. Die hervorragende Rolle des Kampfes der Völker gegen die faschistischen Mächte verlieh dem Zweiten Weltkrieg seinen antifaschistischen Charakter.

1944 erzielte die Rote Armee den Durchbruch auf der ganzen Frontlinie und befreite mehr als drei Viertel des besetzten Territoriums. Stalin erhob die Forderung: Die faschistische Bestie ist gezwungen, sich in ihre Höhle zurückzuziehen, doch wir müssen ihr in ihrer Höhle den Todesstoß versetzen.

Der weltweite Kampf der Völker und auch die Errichtung einer zweiten Front im Juni 1944 zwangen nun das "tausendjährige Reich" in die Knie und nicht die sozialistische Sowjetunion, wie es sich die Imperialisten und Reaktionäre aller Länder erhofft hatten.

Am 2. Mai 1945 wehte über dem befreiten Berlin die von Soldaten der Sowjetarmee gehiitte Rote Fahne. Am 8. Mai kapitulierte Deutschland endgültig.



" DAS LEBEN STALINS VON 1945 BIS 1953, VOM SIEG IM GROSSEN
VATERLÄNDISCHEN KRIEG BIS ZU STALINS TOD
(Redebeitrag der "MLPÖ") "

Als Genosse Stalin am 9. Mai 1945 seine berühmte "Botschaft an das Volk" richtete, in der er den vollen Sieg über Hitlerdeutschland verkündete, hatte er kaum noch 8 Jahre zu leben. Doch diese knappen 8 Jahre sind erfüllt von einer titanenhaften Arbeit Stalins für die große Sache, für die bis zum letzten Atemzug zu kämpfen er sich geschworen hatte.

In der Sowjetunion selbst galt es zunächst, in historisch kürzester Frist die ungeheueren V e r w ü -

s t u n g e n des Krieges zu be-seitigen und den sozialistischen Aufbau fortzusetzen. In einer Wählerversammlung im Stalin-Wahlbezirk in Moskau am 9. Februar 1946 setzte Stalin das fast utopisch anmutende Ziel, in etwa 15 Jahren die sowjetische Industrieproduktion zu verdreifachen. Die Experten der kapitalistischen Welt lächelten über solche Vorstellungen. Doch schon 1950 näherte sich die sowjetische Industrieproduktion dem doppelten Vorkriegsstand und 1953, acht Jahre nach Kriegs-

ende, im Jahr, als Stalin starb, war das dreifache Niveau des Jahres 1939 erreicht.

Es könnte scheinen, als ginge es hier um trockene Produktionsziffern. Nein, es ging um wahrhaft begeisternde Perspektiven des sozialistischen Aufbaus einer sich mit Riesenschritten zum Kommunismus bewegenden Gesellschaft. Die heutige Generation weiß oft nicht, was eigentlich damals geschah und meine Generation von Kommunisten weltweit mit unerhörter Begeisterung erfüllte: Es waren die unter Führung Stalins in Angriff genommenen Großbauten des Kommunismus, es war der Stalinsche Plan zur Umgestaltung der Natur in Gebieten größer als Europa, es war die Anlage von vielen tausenden Kilometern Waldschutzgürteln und Bewässerungsanlagen, die Steppen in Gärten verwandelten, es war der Baubeginn an den größten Wasserkraftwerken der Erde, es waren Kanalbauten wie Wolga-Don-Kanal und Turkmenischer Hauptkanal mit Schreitbaggern, die bis zu 50t Erde mit einer Schaufelbewegung aufnahmen und mehr leisteten als 12 000 Erdarbeiter! Wahrhaftig, es ist nicht auszudenken, was eine Stalinsche Sowjetunion hätte hervorbringen und leisten können, wenn sie der Chruschtschow-Revisionismus nicht ruiniert hätte.

Immer betonte Stalin, daß für den Kommunismus nicht nur eine gewaltige Entfaltung der Produktivkräfte, sondern auch die Schaffung eines neuen Menschen nötig ist, dessen Denken und Handeln frei ist vom Erbe der alten Ausbeutergesellschaft, frei von der bürgerlichen Ideologie. Deshalb nahm im Werk Stalins der Kampf gegen alle Erbscheinungsformen bürgerlicher Ideologie, Gewohnheiten und Normen im allgemeinen, gegen Opportunismus, Bürokratismus, Revisionismus usw. im besonderen eine zentrale und immer größere Rolle ein. Praktisch alle Reden und Schriften Stalins aus dieser Zeit haben eindeutig diese Stoßrichtung.

In besonderem Maß gilt das für die beiden letzten großen theoretischen Arbeiten Stalins: "Der Marxismus und die Fragen der Sprachwissenschaft" und "Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UDSSR".

Blättern wir etwa in der erstgenannten Schrift Stalins, so springt nicht nur in die Augen, mit welcher Klarheit er hier gründlich die Fragen, wie das Verhältnis von Basis und Überbau, von Evolution und Revolution, von Klassenbedingtheit und Allgemeingültigkeit usw. darlegt, sondern fast mehr noch beeindruckt die Schärfe und Konsequenz seiner Kritik an Zuständen und Methoden, die dem Marxismus-Leninismus feindlich sind und zur revisionistischen Degeneration führen.

Für Stalin war offene, tiefgehende, man könnte sagen schonungslose Kritik und Selbstkritik ein Lebenselement des Marxismus-Leninismus. Dementsprechend geißelte er mit äußerster Schärfe Zustände, bei denen eine "Kaste leitender Persönlichkeiten" und angeblich "unfehlbarer" Führer dort und da versuchten, ein "Araktschew-Regime" der Unterdrückung jeglicher Kritik, der Behandlung aller Kritiker wie gefährliche Feinde, ein Regime des Nachbetens, Speichelkleckens und Lobhudelns zu errichten. Unabhängig von der Ehrlichkeit bzw. den Absichten der Betreffenden, sagt Stalin in seiner Arbeit über die Sprachwissenschaft, kommt ein derartiges Verhalten einer Schädlingsarbeit gleich!

Mögen sich jene, die heute in der ganzen marxistisch-leninistischen Weltbewegung ein solches Araktschew-Regime errichten wollen, diese Worte Stalins ins Tagebuch schreiben, mögen sie Stalin nicht nur lobpreisen, sondern von ihm lernen, daß keinerlei Wissenschaft und erst recht nicht der wissenschaftliche Sozialismus "ohne Kampf der Meinungen, ohne Freiheit der Kritik sich entwickeln und gedeihen kann" und daher alle

an den Pranger gestellt werden müssen, die diese "allgemein anerkannte Regel in unverfrorenster Weise ignorieren und mit Füßen treten"!

Wir alle kennen jene, die sich bei jeder passenden oder auch unpassenden Gelegenheit hinstellen und erklären, daß sie niemals Fehler gemacht und "schon immer recht gehabt" hätten. Stalin war von ganz anderem Schlag. Wie hätte er nach dem Sieg über Hitlerdeutschland triumphieren können! Doch Stalin zog es vor, inmitten der Siegesfeiern, am 24. Mai 1945 bei einem großen Empfang im Kreml zu sagen:

"Unsere Regierung hat nicht wenige Fehler gemacht... Ein anderes Volk hätte zu seiner Regierung sagen können: Ihr habt unsere Erwartungen nicht gerechtfertigt, macht, daß ihr fortkommt, wir werden eine andere Regierung einsetzen..."

Und Stalin dankte dem sowjetischen Volk für das Vertrauen, das es auch solchen Führern erwies, die keineswegs unfehlbar waren und die eine ganze Menge Fehler machten - darüber aber auch selbst - kritisch Rechneschaf t legten!

Mit solchem Maß an Bescheidenheit und selbstkritischer Reserve sprach Stalin stets auch von seinen eigenen Leistungen und von seiner eigenen Person. Prof. Dr. Rasin, einem Oberst der Roten Armee, der Stalins Leistungen im Großen Vaterländischen Krieg überschwenglich lobt, wies Stalin in einem Brief vom 23. Februar 1946 zurecht:

"Das Ohr verletzen auch die Lobesymnen auf Stalin - es ist einfach peinlich, sie zu lesen."

Im Stalinschen Geist offener Kritik und Selbstkritik wurden nach dem 2. Weltkrieg in der Sowjetunion fast pausenlos große wissenschaftliche und ideologisch-politische Diskussionen geführt, 1947 über Fragen der Philosophie, 1948 über solche der Biologie, 1950 über Probleme der Sprachwissenschaft, aber auch über solche der Physiologie und im Jahre 1951 über Fragen der Politischen Ökonomie.

Auch in diese letztere große Diskussion griff Stalin unmittelbar ein und hinterließ uns so ein ganz hervorragendes Werk des Marxismus-Leninismus die Schrift "Die ökonomischen Probleme des Sozialismus in der UDSSR". Unglücklicherweise wurde dieses letzte große Werk Stalins weder in der Sowjetunion noch in der kommunistischen Weltbewegung damals ernsthaft studiert und ausgewertet und erst heute beginnen wir seine ganze außerordentliche Bedeutung zu erkennen. Anders wäre unverständlich, daß die Revisionisten die Frage von Krieg und Frieden so verwischen konnten, daß die Rolle und die Entwicklungsperpektiven solcher imperialistischer Großmächte wie Deutschland, Japan, usw. so lange unterschätzt wurde, daß die Theorie der Verabsolutierung der sogenannten Supermächte um sich greifen konnte und eine Reihe anderer schwerwiegender Zugeständnisse an die berücktigte "3-Welten-Theorie" gemacht und so lange geduldet werden konnten. In diesem letzten großen Werk Stalins gehört nicht nur all das, was er über die Probleme der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft zum Kommunismus sagt, zum Fundus der marxistisch-leninistischen Wissenschaft, sondern auch das, was er oft in fast prophetischer Weise über die Entwicklung in der kapitalistisch-imperialistischen Welt aussagt.

Darum kann man dieses Werk garnicht oft und gründlich genug studieren.

Genossen! Es ist unmöglich, in wenigen Minuten umfassend über acht Jahre der Arbeit und des Kampfes eines solchen Titanen wie Stalin zu berichten. Daher möchte ich aus diesem seinem letzten Lebensabschnitt nur noch zwei Momente herausgreifen.

Das eine betrifft den Kampf gegen die Bemühungen des Weltimperialismus und der Weltreaktion, einen 3. Weltkrieg vorzubereiten, um doch noch zu erreichen, was mit Hilfe des Hitlerfaschismus so gründlich mißlungen war: die Ver-

nichtung des Hauptbollwerks der Weltrevolution, der Stalinschen Sowjetunion. Stalin machte den Kriegstreibern nicht die geringsten Zugeständnisse, duldeten in der Frage Krieg und Frieden nicht die leisesten Illusionen und dennoch - richtiger gesagt. eben deshalb - entwickelte sich unter der Leitung Stalins die mächtigste, einflußreichste und wirkungsvollste Weltfriedensbewegung, welche die Geschichte bis dahin kannte und die sie auch seither nicht mehr kennt. Gibt es ein stärkeres Beispiel dafür, daß die einzige richtige Politik stets die prinzipiengeste ist?

Ein letztes Wort noch über das Werk Stalins als Lehrer und Führer der ganzen kommunistischen Weltbewegung nach dem 2. Weltkrieg. Auf Grund des historischen Sieges über den Hitlerfaschismus, des Entstehens einer ganzen Reihe von Ländern der Volksdemokratie als Übergangsformen zu Ländern der Diktatur des Proletariats und des Aufbaus des Sozialismus, der unerhörten Vergrößerung, wenn nicht Vervielfachung des Masseneinflusses zahlreicher kommunistischer Parteien stand die kommunistische Weltbewegung damals auf dem Gipfelpunkt ihrer Entwicklung. Doch Stalin ließ sich von diesen Erfolgen nicht blenden und sah auch die Kehrseite der Medaille, die in der Zeit der Antihitlerkoalition entstandenen und genährten rechten Abweichungen, die Folgen der im Krieg entstandenen schweren Verluste an erfahrenen Kadern,

die Problematik der Zerschlagung alter Staatsapparate vor allem durch die Rote Armee und nicht so sehr durch die eigene Kraft, das Fehlen organisierter Formen internationalen Zusammenschlusses und effektiver Kooperation. Daher war es Stalin, von dem 1947 die Initiative zur Gründung des "Kommunistischen Informationsbüros" als erstem Schritt auf dem Weg zu einem internationalen Zusammenschluß der kommunistischen Weltbewegung ausging. Und es war wiederum Stalin, dessen revolutionäre Wachsamkeit, ideologische Klarheit und unerschütterliche Prinzipienfestigkeit den Ausschlag dafür gab, daß die kommunistische Weltbewegung schon 1948 den entschiedenen Kampf gegen den Tito-Revisionismus als der erste Erscheinungsform des modernen Revisionismus aufnehmen konnte.

Inmitten dieses schweren Kampfes ging Genosse Stalin von uns und riß sein Tod in unsere Reihen eine Lücke, die heute, mehr als ein Vierteljahrhundert später, immer noch klafft. Nur wenn wir uns dessen bewußt sind und unser Äußerstes tun, um die Bresche zu schließen, kann man sagen, daß das große Erbe Stalins in uns weiterlebt, sein starkes Herz in uns, seinen einfachen und bescheidenen Lehrlingen und Schülern, ebenso weiterschlägt wie in der Brust aller jener, die ihr Leben so wie er der großen Sache der Befreiung der Arbeiterklasse und aller werktätigen Menschen, dem Kampf für Sozialismus und Kommunismus widmen.



Über das Werk Stalins

=====

VERTEIDIGEN WIR DEN LENINISMUS ALS DEN MARXISMUS DER EPOCHE DES IMPERIALISMUS UND DER PROLETARISCHEN REVOLUTION
(Redebeitrag von "Partizan")

=====

Werte Freunde und Genossen!

Ich werde in meinem Beitrag über Stalins Definition des Leninismus und über die aktuelle Bedeutung der Verteidigung der Lehre Stalins in diesem Punkt reden.

Wie bekannt, definierte Stalin in seinem Werk "Über die Grundlagen des Leninismus" den Leninismus folgendermaßen:

"Der Leninismus ist der Marxismus der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution. Genauer: Leninismus ist die Theorie und Taktik der proletarischen Revolution im allgemeinen; die Theorie und Taktik der Diktatur des Proletariats im besonderen." (SW 6, S.63)

In dieser kurzen, konzentrierten wissenschaftlichen Definition wird das Wesentliche am Leninismus dargelegt. Diese Definition war ein Schlag gegen diejenigen Opportunisten, die im Leninismus nur eine "russische Abart" des Marxismus sahen, die die internationale Bedeutung des Leninismus negierten und den Leninismus als eine russische und zeitweilige Erscheinung diffamierten.

Die Stalinsche Definition war zugleich ein Schlag gegen diejenigen Opportunisten, die das Neue am Leninismus - die Weiterentwicklung des Marxismus durch Lenin unter den neuen Bedingungen des Imperialismus - nicht sehen wollten und im Leninismus nur eine Wiederbelebung des "revolutionären Marxismus" sahen.

Gegen alle diese Abweichungen drückt die Stalinsche Definition sowohl die Einheit des Leninismus mit dem Marxismus als auch die enorme Weiterentwicklung des Marxismus durch Lenin aus.

Die Definition Stalins beinhaltet auch die Feststellung, daß die Epoche, in der wir leben, die Epoche "des Imperialismus und der proletarischen Revolution" ist. Diese Feststellung, die nach wie vor ihre Gültigkeit hat, war und ist eine Zielscheibe aller Opportunisten. Denn diese Feststellung drückt aus, daß der Imperialismus zugleich der Vorabend der proletarischen Revolution ist; daß in der Epoche, in der wir leben, die imperialistische Welt überall reif für die Revolution ist; daß die Revolution nicht nur notwendig, sondern auch möglich ist; daß verschiedene revolutionäre

Strömungen sich im gleichen Ziel, der Zerschlagung des imperialistischen Systems, treffen; daß die proletarische Führung in allen revolutionären Strömungen die Bedingung ist, um den Imperialismus wirklich zu zerschlagen.

Stalins Feststellung über die Epoche, die er von Lenin übernommen und so hervorragend verteidigt hat, ist ein Ruf an das Proletariat und alle Werktätigen der Welt, sich gegen den Imperialismus zu erheben, den Imperialismus mit der proletarischen Revolution zu Grabe zu tragen.

Alle diese Feststellungen sind von prinzipieller Bedeutung, und sie sind Schläge gegen die Opportunisten aller Schattierungen.

Alle diese prinzipiellen Darlegungen waren auch die Zielscheibe verschiedener Angriffe der Opportunisten.

Es waren die Trotzkisten, die unter dem Deckmantel der "reinen" proletarischen Weltrevolution die Einheit der verschiedenen revolutionären Prozesse zu verhindern suchten, die die proletarische Weltrevolution zu einem Ding der Unmöglichkeit machen sollten, indem sie das Proletariat sowohl im internationalen Rahmen, als auch in den einzelnen Ländern von seinen Verbündeten loszutrennen suchten. Sie wurden unter der Führung Stalins ideologisch, politisch und organisatorisch zerschlagen.

Die Chruschtschow-Revisionisten starteten ihren Generalangriff auf den Marxismus-Leninismus mit dem Angriff auf die Stalinsche Epoche. Sie konstruierten eine "Epoche der friedlichen Koexistenz". So wollten sie die proletarische Revolution geschickt aus der Welt schaffen. Ihrer Meinung nach sollten die Proletarier und die Werktätigen aller Länder, sollten die Unterdrückten zussehen, wie die Sowjetunion in Frieden die USA, Vertreter der imperialistischen Welt, einholt und überholt. Die Sowjetunion würde allen Völkern helfen, sich auf dem nichtkapitalistischen Weg zu entwickeln. Die Völker bräuchten keine Revolution mehr. Das Proletariat könnte in den Parlamenten in Frieden feste Mehrheiten erobern und an die Macht kommen etc. etc.

Die Chruschtschow-Revisionisten verabsolutierten neben diesem antimarxistischen Unsinn noch den Widerspruch zwischen den imperialistischen und den sozialistischen Ländern, worunter sie ihre revisionistisch entarteten Länder verstanden. Sie machten alles abhängig von der Lösung dieses Widerspruchs, die auf dem Weg der friedlichen Koexistenz erfolgen sollte. Ihren Angriff auf den Marxismus-Leninismus koppelten die Chruschtschow-Revisionisten mit tollwütigen Angriffen auf die Person des Genossen Stalin.

Marxistisch-leninistische Kräfte, vor allem die KP Chinas und die PAA, stellten sich gegen die Angriffe der Chruschtschow-Revisionisten auf den Marxismus-Leninismus. Auf der Grundlage dieses weltweiten Kampfes formierte sich die marxistisch-leninistische Weltbewegung von neuem. In dieser sich neu formierenden Bewegung entwickelte und verbreitete sich bald eine Strömung, die wiederum die Stalinsche Definition der Epoche über Bord warf und eine neue "dritte Epoche" konstruierte.

Diese neue Strömung behauptete, daß der Marxismus drei Epochen durchlaufen habe. Die erste Epoche war die Epoche des

Kapitalismus der freien Konkurrenz. Der Marxismus entstand in dieser Epoche und entsprach ihr. Die zweite Epoche war die Epoche des Imperialismus. Der Leninismus war der Marxismus dieser Epoche. Nun aber, behaupteten die Vertreter dieser Strömung, lebten wir in einer neuen, dritten Epoche. Dies sei die Epoche des totalen Zusammenbruchs des Imperialismus und des vollständigen Sieges des Sozialismus. Die Mao Tsetung-Ideen seien der Marxismus dieser neuen Epoche. Diese Strömung behauptete weiter, der Hauptwiderspruch im Weltmaßstab sei der Widerspruch zwischen Imperialismus und unterdrückten Völkern. Mit ihrer These von der Einkreisung der Weltstädte durch die Weltdörfer, welche den Gang und die konkrete Form der neodemokratischen Revolution in China schematisch auf die proletarische Weltrevolution übertrug, verdammt diese Theorie das Proletariat in den imperialistischen Ländern zum Abwarten der Siege der Revolutionen in den Kolonien und Halbkolonien.

Diese neue Strömung war eine Reaktion auf die Thesen der Chruschtschow-Revisionisten, die vor allem die nationalen Befreiungsbewegungen unterschätzten.

Diese Strömung hatte in der sich neu formierenden marxistisch-leninistischen Bewegung großen Einfluß. Auch wir, die Marxisten-Leninisten aus der Türkei, wurden von dieser Theorie lange beeinflußt. Schließlich haben wir uns von dieser Theorie selbstkritisch abgewandt.

Eine weitere Spielart des Revisionismus lehnt sich an die Theorien der Chruschtschow-Revisionisten an und spekuliert, wie alle Revisionisten, mit sogenannten neuen Bedingungen. Ihre neuen Bedingungen sahen so aus, daß die Welt jetzt nicht mehr nach Klassenkriterien in zwei Welten getrennt werden sollte, sondern die Welt sollte nun nach dem Stand der Entwicklung der Produktivkräfte in drei Welten getrennt werden. Und die Länder der sogenannten Dritten Welt sollten nun auf einmal die Hauptkraft der Revolution darstellen. Die Zielscheibe der Revolution ist nicht mehr der Imperialismus, das imperialistische Weltsystem überhaupt, sondern lediglich die sogenannten zwei Supermächte oder die erste Welt. Inzwischen haben die Drei-Welten-Theoretiker ihre konterrevolutionäre Theorie "weiterentwickelt". Nun soll das Ziel der Revolution nicht einmal mehr die erste Welt als Ganzes sein, sondern die Hälfte dieser sogenannte ersten Welt, und zwar der sowjetische Sozialimperialismus. Das Proletariat der Welt und die unterdrückten Völker der Welt sollen sich mit ihren Peinigern und Ausbeutern, mit der imperialistischen Bourgeoisie, mit den faschistischen Kompradoren und Grundherren "zusammenschließen" und gegen den sowjetischen Sozialimperialismus kämpfen. Auch diese neue Strömung, die zuerst als "Bild" und dergleichen auftauchte, um den verräterischen Charakter besser zu verdecken, verbreitete sich rasch in der marxistisch-leninistischen Weltbewegung.

Die marxistisch-leninistischen Kräfte stellten sich, als sie den wahren Charakter dieser Theorie erkannten, gegen diese Theorie. Im Kampf gegen die konterrevolutionäre Drei-Welten-Theorie begann sich die marxistisch-leninistische Weltbewegung neu zu formieren.

Allerdings wurde und wird der Kampf gegen die Drei-Welten-Theorie von vielen Kräften, die sich gegen diese Theorie stellten, nicht tiefgehend genug geführt. Eine der Hauptthesen der Drei-Welten-Theorie, daß die zwei Supermächte angeblich die Hauptfeinde der Völker sind, diese Theorie der "zwei Supermächte" wird weiter verteidigt. Die Verteidigung dieser Theorien und Thesen stellt eine Abweichung vom Verständnis Lenins und Stalins über den Charakter dieser Epoche dar. Sie stellen eine Abweichung von der Stalinschen Definition der Epoche dar.

Dies ist aber bei weitem nicht der einzige Fehler, der heute in der marxistisch-leninistischen Weltbewegung existiert. Es gibt heute in der marxistisch-leninistischen Weltbewegung als marxistisch-leninistisch anerkannte Parteien, die einen der verschiedenen grundlegenden Widersprüche des Imperialismus zum allein alles Entscheidenden erklären. So stellen sie das Wesen der Lehre Stalins über das Bündnis der sozialistischen Revolutionen mit den antiimperialistisch-antifeudalen Revolutionen auf den Kopf. In scheinbarem Widerspruch zu Lin Piao und der Drei-Welten-Theorie behaupten sie, daß der wichtigste Widerspruch im Weltmaßstab der Widerspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie in den kapitalistischen Ländern sei. Diejenigen, die das behaupten, befinden sich in offenem Widerspruch zu Lenin und Stalin und verdammen die unterdrückten Völker der Welt zur Untätigkeit. Auch die These, die in allgemeiner Form den Widerspruch zwischen Arbeit und Kapital zum alles entscheidenden macht, dient letztlich der Überschätzung einer der zwei Hauptströmungen der proletarischen Weltrevolution und zur Unterschätzung der anderen Hauptströmung.

Die Aufgabe der Marxisten-Leninisten ist es, die zwei Hauptströmungen der proletarischen Weltrevolution, d.h. die sozialistischen Revolutionen in den kapitalistischen Ländern und die antiimperialistisch-antifeudalen Revolutionen in den Kolonien und Halbkolonien als Teile eines Ganzen zu sehen und für das Bündnis dieser beiden revolutionären Hauptströme zu kämpfen. Das ist es, was Lenin und sein Schüler und Kampfgefährte Stalin gelehrt haben.

Jeder, der dieses Bündnis im Weltmaßstab durch diverse "Theorien" sabotiert, hat kein Recht, sich auf Stalin zu berufen.

* * * *

=====

LEHREN STALINS ÜBER DIE DIKTATUR DES PROLETARIATS UND
DIE BOLSCHEWISTISCHE PARTEI
(Redebeitrag von "Gegen die Strömung")

=====

Die marxistische Grundidee der welthistorischen Mission der Arbeiterklasse, ihrer Hegemonie in den anstehenden Revolutionen verkörpert sich in besonderem Maße in der Kernfrage des Marxismus-Leninismus, in der Frage der Diktatur des Proletariats sowie in der Frage der Partei neuen Typus, der Partei des Proletariats.

Stalin ist die Zielscheibe eines ganzen Heeres bürgerlicher und revisionistischer Attacken auf die marxistisch-leninistischen Prinzipien der Diktatur des Proletariats und der bolschewistischen Partei, auf die Praxis der Diktatur des Proletariats und die KPdSU(B). Das ist nicht verwunderlich, da Stalin die Diktatur des Proletariats so führte, daß die Bourgeoisie-Elemente wirklich getroffen wurden. Ihre Vernichtung außerhalb und innerhalb der Partei führte jedesmal zu einem Aufschrei der internationalen Bourgeoisie, die eine antistalinistische Atmosphäre erzeugte, die auch kleinbürgerliche und schwankende Elemente innerhalb der revolutionären Bewegung beeinflußte.

Die Entartung der bolschewistischen Partei und des ersten Staates der entwickelten Diktatur des Proletariats, der sozialistischen Sowjetunion, wurde von der internationalen Bourgeoisie begeistert begrüßt. Die These von der Unmöglichkeit, den Sozialismus aufzubauen und speziell auch von der Unmöglichkeit, den Sozialismus in einem oder mehreren Ländern aufzubauen, schien durch die Praxis bestätigt. Die Bürokratisierung der KPdSU(B) schien ein Beweis zu sein, daß etwas am grundlegenden Konzept dieser Partei "nicht stimme". Alte bürgerliche Propaganda erhielt so neue Nahrung und erzielte große Erfolge in den Reihen selbst jener Kräfte, die sich "marxistisch-leninistisch" verstanden oder noch verstehen.

Die Ereignisse in China während der Großen Proletarischen Kulturrevolution, die Ausschaltung eines Teils der revisionistischen Cliques innerhalb der KP Chinas und des chinesischen Staates, sowie die Revolutionierung des Lebens in Albanien begeisterten die Revolutionäre auf der Welt.

Ohne umfassend auf die revisionistische und bürgerliche Demagogie einzugehen und sie zu widerlegen, wurde jedoch allzu oft einfach auf die Praxis Chinas und Albaniens verwiesen. In dieser Zeit erhielt auch eine Strömung Nahrung, die in der chinesischen Kulturrevolution nicht eine praktische Selbstkritik an den Fehlern der KP Chinas, einen Versuch der Korrektur dieser Fehler sahen, - leider ohne deren selbstkritische Analyse. Sie stellten vielmehr die Praxis der Kulturrevolution der Praxis der Diktatur des Proletariats und der bolschewistischen Partei in der Sowjetunion Stalins gegenüber.

Die Entwicklung in China, der extreme Revisionismus der heutigen KP Chinas zeigte jedoch, daß ohne gründliche Analyse der Theorie und Praxis der Diktatur des Proletariats und der bolschewistischen Partei zur Zeit Stalins, ohne Zurückweisung der Demagogie der Bourgeoisie keine Siegeszuversicht und Sicherheit in diesen lebenswichtigen Fragen möglich ist. Die erneute Niederlage der Sache des Sozialismus in China verschärft nur die Notwendigkeit einer solchen Analyse.

Eine Beweisführung, die sich schlicht darauf beruft, daß die Theorie und Praxis Stalins schlecht gewesen sein muß, da ja danach die Sowjetunion entartet sei, die sich also nur auf das beruft, was schließlich herauskommt, ist keine Wissenschaft, sondern eine Afterwissenschaft. Eine solche Argumentation schließt von vornherein völlig die Möglichkeit aus, daß die sozialistische Sowjetunion und die KPdSU(B) ja gerade entartet sind, weil sie sich nicht mehr an die marxistisch-leninistische Linie Stalins gehalten haben.

Hier in diesem Rahmen kann und soll nur auf zwei oder drei zentrale Fragen eingegangen werden.

Nehmen wir zum Beispiel Stalins prägnante Äußerungen über die Frage der Entartungsmöglichkeit der Partei und der Diktatur des Proletariats:

Wir sehen uns häufig den Versuchen einiger Pseudomarxisten gegenüber, die aus der heutigen historischen Sicht, nach der Entartung der Sowjetunion, den Kampf Stalins gegen die Trotzkisten heranziehen wollen, nicht um aus ihm zu lernen, sondern um Stalin nachzuweisen, daß er die Entartungsgefahr unterstellt habe.

Vergegenwärtigen wir uns kurz die Argumentation der Trotzkisten. Sie sagten: Aufgrund objektiver Faktoren muß die Sowjetunion und die Partei entarten, wenn nicht die internationale Revolution in den hochindustrialisierten Ländern siegt und qualifizierte Produktionsmittel liefert. Und weiter: Die KPdSU(B) 1927 sei schon so gut wie entartet und verbürokratisiert usw. Stalin stellt bereits 1924 prinzipiell fest, daß es sich nicht darum handele, daß die Leninisten die Möglichkeit der Entartung der Partei und des Staates überhaupt abstreiten.

Darum handelte es sich gar nicht. Vielmehr ging es darum, wie real diese Möglichkeit in der gegebenen Etappe sei, wo mit Beweisen und wo mit Verleumdung gearbeitet würde. Stalin stellte klar, daß real vor allem die Möglichkeit sei, in einem Land trotz der schwierigsten Bedingungen den Sozialismus aufzubauen. Es ging darum, daß das Proletariat Rußlands - Schulter an Schulter mit dem internationalen Proletariat, aber ohne sich auf den Sieg des Proletariats anderer Länder zu verlassen, also im wesentlichen aus eigener Kraft - alle objektiven und erst recht subjektiven Möglichkeiten hatte, den Sozialismus wirklich zu errichten, das heißt, im ganzen Land sozialistische Produktionsverhältnisse zu schaffen.

Heute, nach der Entartung der Sowjetunion und Chinas hat diese Argumentation nicht nur nach wie vor Gültigkeit, sondern sogar in bestimmtem Sinne besondere Aktualität: Wenn die existierenden realen Möglichkeiten an einem bestimmten Punkt nicht mehr verwirklicht wurden, so handelt es sich eben nicht um ein "unvermeidliches Schicksal", das eintritt und eintreten muß, weil die "Produktivkräfte in Ländern wie Rußland und China nicht hoch genug entwickelt waren". Vielmehr handelt es sich darum, daß der richtige Weg, der marxistisch-leninistische Weg verlassen wurde, daß die Grundprinzipien der Diktatur des Proletariats und der bolschewistischen Partei verletzt und dann mit Füßen getreten wurden! So entartete die Diktatur des Proletariats und die proletarische Partei!

Um welche Grundprinzipien, die von Stalin verteidigt und konkretisiert wurden, handelt es sich dabei unserer Meinung nach?

Unter anderem gerade um jene Prinzipien, von denen die Opportunisten behaupten, Stalin habe sie verletzt!

So ist eine Grundbedingung für die Diktatur des Proletariats und die bolschewistische Partei, daß sie gegenüber den werktätigen Massen im allgemeinen und gegenüber der Arbeiterklasse im besonderen eine richtige Haltung einnimmt.

Partei und proletarischer Staat, Lehren der Leninismus und Stalin, sind Werkzeuge des Proletariats und nicht umge-

kehrt. Dort, wo Kader in Staat und Partei sich anders verhalten, bürokratisch und überheblich werden, gilt es durch die Aktivitäten der Massen bzw. der Mitglieder der Partei, solchen Leuten, je nach dem, die richtige Behandlung zukommen zu lassen.

Stalin stellte grundsätzlich die überragende Rolle der Kontrolle des Staates und der Partei und gerade auch der f ü h r e n d e n Gruppe der Partei durch die Massen heraus. Er warnte eindringlich vor der Erscheinung, daß die Massen "von unten" zu ihren Führern aufblicken und nicht mehr wagen, sie zu kritisieren.

Stalin zeigte die Gefahr auf, die seitens der Führer darin besteht, überheblich zu werden und zu entarten, so daß diese Erscheinung zum "Untergang der Partei" führen kann und wird, wenn sie nicht bekämpft wird. Bekannt ist die in den Schlußfolgerungen der Geschichte der KPdSU(B) zitierte Passage Stalins, daß nur dann die Partei wirklich unbesiegbar ist, wenn sie fest mit den Massen verbunden ist. Solange, aber eben nur solange dies gewährleistet ist, kann wirklich nichts die Sache der bolschewistischen Partei stoppen.

Die richtige Verbindung mit den Massen ist aber nicht nur und nicht einmal vorrangig eine Frage der ideologischen Haltung der einzelnen Führer der Partei. Sie ist vor allem eine Frage, ob die L i n i e der Partei richtig oder falsch ist, und vielleicht noch wichtiger, ob die Partei genügend Lebenskraft besitzt, Fehler öffentlich zuzugeben und zu korrigieren.

Stalin stellte immer wieder heraus, daß nicht nur der Klassenkampf gegen Feinde innerhalb der Partei wesentlich ist, sondern auch der Klassenkampf gegen die bürgerlichen Abweichungen bei den Genossen in der Partei, der die Form der Kritik und Selbstkritik annehmen muß.

Die Erziehung der Kader und der ganzen Partei anhand der e i g e - n e n Fehler ist eine der Grundmethoden der Stählung der Partei! Eines der beeindruckendsten Beispiele dafür ist die harte und öffentliche Kritik Stalins an jenen, die in der Sowjetunion den Massen gegenüber mit militärischen Methoden, statt mit der Methode der Überzeugung arbeiteten, die Kollektivierung "administrieren" wollten, statt den Klassenkampf der Masse der Bauern zu entwickeln und wirklich zu führen!

"Vom Erfolg, vom Schwindel befallen", so geißelte Stalin öffentlich Fehler der Partei und einzelner Kader, unterließ so die Demagogie der Feinde der Sowjetmacht von der "Zwangskollektivierung" und korrigierte Abweichungen in der Praxis! Dieses Beispiel zeigt, daß die Verbindung der Partei mit den Massen die richtige Linie und die Bereitschaft zur öffentlichen Selbstkritik, zur praktischen Korrektur der Fehler voraussetzt.

Stalin bekämpfte die Lösung "Die Partei, die Partei, die hat immer recht" und bewies, daß diese dummdreiste, auf Einschüchterung berechnete Parole völlig dem Geist der bolschewistischen Partei widerspricht, da sie zur Liquidierung der Selbstkritik führen würde.

Das innerparteiliche Leben, die Leninschen Normen des Parteiliebens wurden von Stalin gerade im Kampf gegen den Trotzkismus und die Bucharinleute dargelegt und durch eine Fülle von praktischen Beispielen erläutert und konkretisiert.

Mehr oder minder primitive Verleumdungen Stalins bestehen bekanntlich auch darin, ihm zu unterstellen, er hätte jegliche inner-

parteiliche Diskussion und Kritik erstickt, er hätte Leute, die nicht im richtigen Takt klatschten, kurzerhand erschossen und dergleichen mehr. Interessanterweise urteilen ähnlich auch jene verkappten Revisionisten, die heute ebenfalls Stalin feiern, die die Lügen der Bourgeoisie für Wahrheit nehmen, und die Lügen der Bourgeoisie, und nicht das wirkliche Werk Stalins zum Vorbild nehmen!

Das Studium der Werke Stalins bis zu seinem Tod zeigt eines unwiderlegbar: Zu seiner Lebzeit haben in der Sowjetunion eine Fülle qualifizierter innerparteilicher Diskussionen stattgefunden. Die Kritik wurde sachlich und in angemessener Form beantwortet und auf der Basis der ideologischen Auseinandersetzung wurden - wo nötig -, auch organisatorische Maßnahmen ergriffen.

Der innerparteiliche Kampf zur Zeit Stalins war hart, präzise, aber offen und ehrlich, klar zu überblicken und frei von jeder Doppelzünglelei. Stalin hat nicht nach außen jahrelang jemanden gelobt und gleichzeitig in sein Tagebuch eine Kritik nach der anderen über ihn notiert.

Diese Offenheit und Klarheit Stalins, diese unbedingte Ehrlichkeit, diese Einheit von Wort und Tat, führte zu dem ungeheueren heute kaum noch vorzustellendem Vertrauen, daß Kommunisten und konsequent revolutionären Teile der Werktatigen der ganzen Welt zu Stalin hatten und heute noch haben.

Gerade eine solche Haltung heute von Stalin zu lernen, erscheint uns eine der wichtigsten Lehren zu sein, die wir hier abschließend betonen wollen.

* * * *

=====
" DIE LEHREN STALINS UND DIE AKTUELLE DISKUSSION IN DER
" KOMMUNISTISCHEN WELTBEGUNG ÜBER DIE LINIE DER KP CHINAS
" UND IHRE ENTWICKLUNG, DAS WERK MAO TSE-TUNGS UND DIE
" HEUTIGE LINIE DER PARTEI DER ARBEIT ALBANIENS
" (Redebeitrag vom "Westberliner Kommunist")
=====

Freunde und Genossen, wir können hier natürlich nicht umfassend auf die komplizierte Lage innerhalb der kommunistischen Weltbewegung eingehen. Um hier Klarheit zu schaffen und eine wirkliche weltweite Einheit zwischen den wahrhaft kommunistischen Parteien zu schmieden, ist vor allem eine inhaltliche Diskussion der Grundfragen der Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung notwendig; eine Diskussion, die die Prinzipien des Marxismus-Leninismus in den Mittelpunkt stellt.

Die Hauptursache für die heutige ernste Lage, in der eine revisionistische Strömung nach der anderen aufkommen kann, ist zweifellos der tiefsitzende Einfluß des modernen Revisionismus, der im internationalen Maßstab bis heute nicht auf prinzipieller Basis allseitig entlarvt worden ist. Es existiert kein Dokument der marxistisch-leninistischen Weltbewegung, das von Grund auf mit dem modernen Revisionismus abrechnet und ihm eine kommunistische Generallinie entgegenstellt.

Wir betrachten es als eine unserer wesentlichen Aufgaben, für die Erarbeitung einer solchen Generallinie zu kämpfen, ohne die es keine wirkliche Einheit der kommunistischen Weltbewegung geben kann.

Wir möchten im folgenden auf eine Frage eingehen, die uns hierfür sehr wichtig erscheint: die Frage des Kampfes für die Wiederherstellung marxistisch-leninistischer Methoden zwischen den kommunistischen Parteien, für die Schaffung einer Atmosphäre der freimütigen, öffentlichen ideologischen Auseinandersetzung.

Leider ist die Atmosphäre der ideologischen Auseinandersetzung in der internationalen kommunistischen Bewegung heute nur allzuoft nicht von leninistischen Methoden gekennzeichnet. An die Stelle der öffentlichen, gegenseitigen und solidarischen Kritik tritt nicht selten gegenseitige Lohhudelei. Heikle Fragen werden vertuscht, und um jeden Preis wird der Anschein erweckt, daß schon alles in Ordnung sei.

Aber Parteien, die diese gegenseitige oberflächliche Zustimmerei zur Methode erhoben haben, können keine revolutionären Parteien sein. Denn eine richtige Haltung in dieser Frage ist ein entscheidender Prüfstein, ob Parteien der kommunistischen Weltbewegung wirklich revolutionäre Parteien werden oder bleiben oder ob sie zu revisionistischen Mumien erstarren, die die Parteibeziehungen als rein formale Angelegenheiten betrachten.

Dieses negative Verhältnis zu direkter und öffentlicher Kritik hat sich erst nach Stalins Tod eingebürgert. Verantwortlich dafür ist insbesondere die Übernahme der sogenannten "Normen der Beziehungen zwischen den Bruderparteien", wie sie auf den Beratungen von 1957 und 1960 in Moskau unter dem Einfluß der Chruschtschow-Revisionisten verabschiedet wurden. Vor allem mit der Norm der "ausschließlich internen Beratung" wurde jede offene Kritik an massiven revisionistischen Tendenzen in anderen Parteien für schädlich erklärt.

Eine öffentliche Auseinandersetzung mit solchen Parteien wurde erst begonnen, als es bereits zu spät war, als sich die Herrschaft des Revisionismus soweit gefestigt hatte, daß sich die Chruschtschow, Togliatti und Thorez stark genug fühlten, selbst die Initiative zu ergreifen und offen gegen die marxistisch-leninistischen Parteien zu Felde zu ziehen.

Die Verfechter der angeblichen Norm, daß Konflikte und Widersprüche ausschließlich durch interne Beratung zu lösen seien, berufen sich zu ihrer Rechtfertigung ganz zu Unrecht auf die Tradition von Marx, Engels, Lenin und Stalin sowie die Kommunistische Internationale. Denn in den Traditionen unserer Klassiker und der Komintern findet sich eine solche Norm, die dem Geist der offenen und freimütigen Kritik und Selbtkritik völlig widerspricht, keineswegs.

Stalin wies eine Reihe sogenannter Argumente gegen die fundamentale Bedeutung von Kritik und Selbtkritik zurück. So etwa den Einwand, daß bei öffentlicher Kritik und Selbtkritik der Feind von den Differenzen erfährt. Besonders bei den An-

hängern der "Norm der ausschließlich internen Beratung" ist dieses Argument sehr beliebt. Mit den Methoden des Leninismus hat dies alles natürlich nichts zu tun. Denn wie Stalin sagte:

"Es wäre seltsam, wollten wir uns davor fürchten, daß unsere Feinde ... die Kritik an unseren Mängeln benutzen könnten, um ein großes Geschrei zu erheben: Aha, bei ihnen, bei den Bolschewiki, ist nicht alles zum besten bestellt. ... Die Stärke des Bolschewismus besteht ja gerade darin, daß er sich nicht fürchtet, seine Fehler einzugehen."
("Vereinigtes Aprilplenum des ZK 1928", SW 11, S. 27/28)

Um die ideologische Auseinandersetzung in der marxistisch-leninistischen Weltbewegung richtig führen zu können, ist es jedoch nicht allein erforderlich, die leninistischen Methoden, wie Stalin sie verteidigt hat, anzuwenden, sondern überhaupt die Grundfragen des Marxismus-Leninismus in den Mittelpunkt der Debatte zu stellen, wobei die Verteidigung der Lehren Stalins einen gewichtigen Platz einnimmt.

In diesem Zusammenhang wollen wir im folgenden kurz eine der Fragen herausgreifen, die gegenwärtig im Brennpunkt der internationalen Diskussion stehen:

DIE FRAGE DER EINSCHÄTZUNG DER LINIE DER KP CHINAS UND MAO TSE-TUNGS!

Wir sind der Meinung, daß diese Frage unmittelbar mit der Aufgabe verknüpft ist, Stalin und sein marxistisch-leninistisches Werk zu verteidigen. Eine Spielart des Opportunismus, die diesen Zusammenhang leugnet, besteht darin, die Linie Mao Tse-tungs und der KP Chinas bis zu seinem Tod pauschal, einschließlich ihrer Fehler zu verteidigen, und sie damit direkt oder indirekt den Lehren Stalins und dem Marxismus-Leninismus gegenüberzustellen.

Diese Strömung stützt sich dabei auf verschiedene Kritiken der KP Chinas an Stalin, z.B. in "Über die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats" und dem Polemik-Kommentar "Zur Stalinfrage", wo Stalin schwerwiegende Fehler vorgeworfen werden. Wir sind der Meinung, daß diese Kritiken an Stalin falsch sind, daß sie unbewiesen sind und sich auch nicht beweisen lassen.

Zum Beispiel zeigt sich insbesondere in den Dokumenten der Zeit direkt nach dem XX. Parteitag der KPdSU 1956, daß Mao Tse-tung und die KP Chinas es für möglich hielten, zusammen mit der nationalen Bourgeoisie vom Kapitalismus zum Sozialismus überzugehen und zusammen mit dieser den Sozialismus aufzubauen. Dies wurde mit den "besonderen Bedingungen Chinas" gerechtfertigt.

Messen wir diese Auffassung an der Theorie des Marxismus-Leninismus, so zeigt sich, daß es sich hier um eine verhängnisvolle revisionistische Ansicht handelt. Die Grundlehren des Marxismus-Leninismus vom Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus haben internationalen Charakter und universelle Gültigkeit. Und es war gerade Genosse Stalin, der tiefgehend klassenmäßig entwickelt hat, daß die Bourgeoisie unter keinerlei Umständen friedlich in den Sozialismus hineinwachsen kann.

wie es Bucharin behauptet. Die Bourgeoisie muß im verschärf-ten Klassenkampf in jederinsicht zerschlagen werden.

In scheinbarem Gegensatz zu dieser Strömung tritt in letzter Zeit im internationalen Maßstab mit viel Getöse eine Haltung in Erscheinung, die sich vor allem dadurch hervortut, die gesamte Entwicklung der KP Chinas, die gesamte Tätigkeit und die Auffassungen Mao Tse-tungs von Anfang bis Ende vollständig zu verdammen.

Dies lehnen wir aus verschiedenen Gründen ab: Nicht nur, weil hier ohne beweiskräftige Argumente und mit unmarxistischen kleinbürgerlichen Methoden umfassende Neueinschätzungen getroffen werden, nicht nur, weil damit ohne jegliche revolutionäre Verantwortung die großen Erfahrungen und die unbestreitbaren Erfolge der chinesischen Revolution faktisch verhöhnt werden; nein, vor allem ist es schon jetzt absehbar, daß diese "Kritiker" in teilweise atemberaubender Geschwindigkeit das nachreden, was die Chruschtschow-Revisionisten nun schon bald zwei Jahrzehnte lang gepredigt haben. Wir sehen bei einem solchen Vorgehen die reale und drohende Gefahr, daß den Chruschtschow-Revisionisten in ihrem prinzipienlosen Kampf gegen die KP Chinas im Nachhinein eine faktische "Generalamnestie" erteilt wird.

Die Chruschtschow-Revisionisten erhalten dadurch zusehends die Gelegenheit, sich zu "weitsichtigen Leuten" zu mausern, die es angeblich schon immer gewußt hätten.

Im Kampf gegen diese verschiedenen Strömungen stellen wir kategorisch die Forderung nach einer marxistisch-leninistischen Analyse.

Dabei stellt sich die Aufgabe, gegen die modernen Revisionisten und ihre Nachbeter all das an der KP Chinas bzw. ihres Ersten Vorsitzenden zu verteidigen, was sich als unzweifelhaft revolutionär und marxistisch-leninistisch erweist.

Diese Aufgabe verbindet sich untrennbar mit einer Kritik an allen Erscheinungsformen des Opportunismus in der Theorie und Praxis der KP Chinas bzw. Mao Tse-tungs.

Hierbei ist eine unerlässliche Anforderung, von allen Spekulationen Abstand zu nehmen. Umfassende Schlußfolgerungen dürfen nur aufgrund wirklich umfassend erarbeiteter Beweise gezogen werden.

Uns geht es vor allem um die Linie der KP Chinas und erst in zweiter Linie um die besondere Rolle ihres Vorsitzenden Mao Tse-tung. Dabei ist jedoch klar, daß die Linie der KP Chinas vor 1949 im wesentlichen identisch ist mit der von Mao Tse-tung entwickelten Linie, wie sie in den ersten vier Bänden seiner ausgewählten Werke dargelegt ist. Für die Zeit nach 1949 erweist sich als Problem, daß von Mao Tse-tung nur noch einzelne Schriften bzw. später nur noch einzelne, aus dem Zusammenhang gerissene Satzfetzen bekannt sind. Besonders für diese Zeit zeigt sich die Notwendigkeit, sich bei der Analyse auf die zugänglichen Dokumente der KP Chinas, wie die Dokumente des VIII., IX. und X. Parteitages oder die Dokumente der "Polemik" zu stützen.

Nur so werden wir zu einer wirklich wissenschaftlichen mit Be- weisen arbeitenden Einschätzung der Entwicklung der chinesischen Revolution, der Linie der KP Chinas und in diesem Rahmen von Per- son und Werk Mao Tse-tungs gelangen.

Wenn wir hier einige zentrale Probleme der kommunistischen Welt- bewegung beleuchten, so sind auch einige Worte zur Partei der Arbeit Albaniens erforderlich. Nachdem die PAA jahrzehntelang ihre unverbrüchliche Solidarität mit der KP Chinas demonstrierte und sogar noch auf dem VII. Parteitag 1977 Mao Tse-tung als großen Marxisten-Leninisten bezeichnete, vollzog sie in ihren jüngsten Veröffentlichungen einen radikalen Kurswechsel hin zur vollständigen Verdammung der KP Chinas und Mao Tse-tungs.

Diese 180-Grad-Wendung verbindet sich mit dem Anspruch einer konsequenten Verteidigung der Lehren Stalins. Wenn wir jedoch das Vorgehen der PAA etwa mit der Forderung Stalins nach vorbehaltloser und **durchaus** auch öffentlicher Kritik und Selbst- kritik der kommunistischen Parteien konfrontieren, so sehen wir große Mängel und Fehler.

Anstatt ernsthaft **ihre** bisherige Linie zu analysieren, anstatt sich über Vergangenheit und Gegenwart selbstkritisch Rechenschaft abzulegen und eine wirklich fruchtbare internationale Debatte über alle **brennenden** Fragen zu entfalten, erweckt die PAA den Eindruck, **als** gebe es zu alledem überhaupt keinen Anlaß. Die PAA erweckt den Eindruck, sie habe im Grunde doch immer recht gehabt und immer richtig gehandelt. Mit einer solchen Haltung wird jedoch jedes Lernen aus den eigenen Fehlern, ohne das es kein **wirkliches** Voranschreiten geben kann, unmöglich gemacht.

Wir müssen eine **nüchterne, marxistisch-leninistische Analyse** der Linie der PAA **und** ihrer Entwicklung anhand der Hauptdoku- mente erstellen.

Wir wollen hervorheben, daß die PAA sich in der Vergangenheit in der marxistisch-leninistischen Weltbewegung große Verdienste erworben hat, **unter** anderem durch ihren Kampf gegen die Theorie der Drei Welten.

Andererseits halten **wir** es für lächerlich, jede kritische Auseinandersetzung **mit** der Linie der PAA als "albanienfeind- lich" abzutun.

Bei der Auseinandersetzung mit der PAA nehmen **wir** uns die internationalistische Theorie und Praxis Stalins wie auch der Komintern zum **Vorbild**, die uns lehrt, wo erforderlich, Fehler anderer Parteien **freimütig** und ohne falsche Rücksichten zu kritisieren.

Abschließend wollen **wir** betonen:

Wir werden die hier angesprochenen wie auch all die anderen vor uns liegenden **Aufgaben** nur bewältigen können, wenn **wir** das Studium der Lehren Stalins und der Klassiker des **Marxismus- Leninismus** überhaupt zum Ausgangspunkt nehmen und zum Leit- stern unserer gesamten Tätigkeit machen.



ÜBER DIE MACHTERGREIFUNG UND ENTWICKLUNG DES MODERNEN
REVISIONISMUS NACH DEM TODE STALINS
(Redebeitrag der "MLPÖ")

Man hat mich beauftragt, einiges über die Situation in den Jahren 1953 bis 1956, aus der Zeit des Todes Stalins, des XX. Parteitags der KPdSU und unmittelbar danach zu berichten. Ich habe also keine Analyse der Lage in diesen Jahren zu machen, sondern werde nur kurz beschreiben, wie sich die Ereignisse dieser Zeit im Denken und Fühlen der damaligen revolutionären Kräfte in Österreich widerspiegeln.

Seit damals sind rund 25 Jahre vergangen. Das ist im Leben jedes Menschen eine sehr lange Zeit. Doch weil es sich um die weitaus tiefsten Erschütterungen im Leben der Revolutionäre meiner Generation handelt, ist die Erinnerung daran sehr lebendig und wird es bleiben.

Die Nachricht vom Tod Stalins am 5. März 1953 traf uns wie ein Blitzschlag. Ohne noch ihre volle Tragweite ermessen zu können, spürten wir einen fast physischen Schmerz, spürten, daß wir vor einem tiefen Einschnitt in der Geschichte der ganzen kommunistischen Weltbewegung standen, daß nun eine schwere Zeit auf uns zukam. Es gab damals Genossen, die ahnten, daß es nun nicht mehr so war wie vorher und daß es vielleicht nie mehr so werden würde wie zu Lebzeiten Stalins. Wir trösteten sie und uns selbst mit dem Argument, daß eine Weltbewegung von einer derartigen historischen Zwangsläufigkeit, Vitalität und Regenerationsfähigkeit wie die unsere, in relativ kurzer Zeit auch den Verlust ihres größten zeitgenössischen Genies ausgleichen und neue ganz große Führer hervorbringen wird.

Heute wissen wir, daß die Weltgeschichte und auch die Geschichte unserer Bewegung unvergleichlich komplizierter ver-

läuft, daß unsere Perspektive zwar auf sehr weite Sicht richtig war, nicht jedoch unbedingt für die, historisch gesehen, kurze Periode von ein paar Jahrzehnten. Insofern Genossen, empfinden wir die Tragweite des Todes Stalins heute sogar stärker und tiefer als vor einem Vierteljahrhundert, auch wenn die Zeit den Schmerz gelindert hat.

Unmittelbar wußten wir auf die Frage, wer einen Kopf wie Stalin ersetzen konnte, keine Antwort. Daß Malenkov dieses Maß nicht annähernd hatte und wohl nie erreichen würde, wußte jeder, obwohl es kaum einer aussprach. Also knüpften sich die größten Hoffnungen an Molotow, doch als wir ihn bald danach in Wien als ausgebrannten alten, müden fast verzweifelt wirkenden Mann erlebten, war auch diese Hoffnung dahin. Umso mehr folgten wir also dem Aufruf der Partei, die Fahne des Marxismus-Leninismus jetzt erst recht höher zu heben und den Kampf, dem Stalin sein ganzes Leben gewidmet und der zu so eindrucksvollen Siegen geführt hatte, noch entschlossener als je zu führen.

Knapp 3 Jahre nach dem Tod Stalins fand der berüchtigte XX. Parteitag der KPdSU statt, auf dem Chruschtschow in seinem sogenannten "Geheimbericht" Stalin mit mehr Schmutz bewarf, noch unverschämter verleumdete und attackierte, als das die übelsten Antikommunisten je zustandegebracht hatten.

Den Verantwortlichen dieses ungeheueren politschen Verrats, dieses beispiellosen Verbrechens nicht nur Stalin, sondern der gesamten kommunistischen Weltbewegung und dem Marxismus-Leninismus selbst gegenüber, sowie ihren revisionistischen Spießgesellen in allen Län-

dern war klar, daß sie ein gewagtes Spiel trieben. Deswegen wagten sie es nicht, alle ihre Schmutzkübel auf einmal auszuschütten bzw. bekanntzumachen. Andererseits brauchten sie den Frontalangriff gegen Stalin, seine Verdammung und Verteufelung als unmittelbares Vehikel ihres Reihe von Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus bzw. gegen diesen überhaupt.

So griffen sie zur Methode, ihre Ungeheuerlichkeiten sozusagen ratenweise zu präsentieren, ihr Gift portionsweise zu verabreichen und spannten dabei insbesondere auch die internationale Bourgeoisie-Press ein. Wie heute klar ist, spielten die Chruschtschow-Revisionisten den Text des sogenannten "Geheimberichts" selbst dem amerikanischen Geheimdienst und damit der imperialistischen WeltPresse zu, wobei die Tito-Clique als Briefträger fungierte. Zugleich aber hielten sie und ihre Kreaturen in den einzelnen Ländern die ehrlichen Kommunisten und alle, die Stalin schätzten und liebten, in absichtlicher, wohldosierter Ungewißheit darüber, wie weit die Berichte der Bourgeoisie über die "Enthüllungen am XX. Parteitag" zutrafen oder nicht. So entstand eine Situation, in der die gesamte antikommunistische und konterrevolutionäre WeltPresse ununterbrochen neue schmutzige Details aus der chruschtschowistischen Sudelküche verbreitete, während die Revisionisten in der KPÖ-Führung mit absichtlich sehr zweideutigen, verschwommenen und eher gegenteilig wirkenden "Dementis" operierten, auf gewissen Ebenen und in bestimmten Kreisen der Partei aber selbst schon in düstersten Farben malten, was sie als die schrecklichen "Folgen des Personenkults" bezeichneten. Noch am 15. Mai 1957, 15 Monate nach dem XX. Parteitag, veröffentlichte das Zentralorgan der KPÖ ein Dementi mit der Behauptung, der in der bürgerlichen und rechtssozialistischen Presse bis zum Exzeß ausge-

schlachtete sogenannte "Geheimbericht" Chruschtschows vom XX. Parteitag sei eine vom CIA zusammengebastelte Fälschung. Bei höheren Kadern der Partei aber hatte Fürnberg inzwischen bereits mitgeteilt, daß die Veröffentlichungen der Bourgeoisie im wesentlichen mit dem Originaltext übereinstimmten, den man ihm selbst zu lesen gegeben hatte.

Die absichtlich organisierte Situation der Unkenntnis und Ungewissheit, was auf dem XX. Parteitag wirklich geschehen war, machte eine ernsthafte Diskussion zunächst überhaupt unmöglich. Aber auch dann, als der chruschtschowistische Klüngel an der Parteispitze die Zeit für gekommen hielt, die taktischen Rücksichten fallen zu lassen und Stalin nun selbst offensiv als einen finsternen Despoten, als Schädling der Revolution und Feind des Marxismus-Leninismus anzugreifen, war eine ernsthafte Diskussion außerordentlich erschwert durch die Tatsache, daß man es nun erst recht nicht mit soliden Fakten und objektiven Beweisführungen, mit nachprüfbaren und überzeugenden Argumenten zu tun hatte, sondern mit einem ganzen Sumpf von unbewiesenen Behauptungen und Beschuldigungen, von Geschichten und Geschichtchen, die den antistalinistischen Sudeleien der reaktionären Presse nicht nur in Stil und Methodik, sondern auch dem Inhalt nach oft zum Verwechseln ähnlich waren.

Bei den bewußtesten Kadern der Partei, vor allem bei den alten Kommunisten aus der Zeit der III. Internationale, löste all das eine Verbitterung, Zorn und Empörung aus, die sich kaum beschreiben lassen. Eine Welle von Emotionen erschütterte die Partei bis in ihre Grundfesten, insbesondere an der Basis war die Verbitterung ungeheuer. Viele ehrliche, opferbereite Kommunisten, die zeitlebens selbst den giftigsten Attacken des Klassenfeinds widerstanden hatten und sogar in den Kerkern und Konzentrationslagern des Faschismus standhaft geblieben

waren, zogen sich nun resigniert ins Privatleben zurück und gaben auf.

Viele andere blieben zwar Mitglieder und auch Funktionäre der Partei, aber ihre frühere Einsatzbereitschaft, ihr revolutionärer Schwung, ihr Vertrauen in den unvermeidlichen Sieg unserer Sache war dahin. Nur ganz wenige von ihnen haben wir, als wir sieben Jahre später den organisierten Kampf gegen den modernen Revisionismus begannen, für die revolutionäre Sache wiedergewinnen können.

Warum war das so? Warum führte die an der Basis der Partei tatsächlich außerordentlich breite Welle der Empörung gegen die Verdamming Stalins bzw. gegen die Praktiken des XX. Parteitags überhaupt, nicht zu einem viel größeren Echo auf unser späteres Auftreten gegen diesen Parteitag und seine verräterischen Positionen?

Es gibt dafür mehrere Gründe. Einer davon ist sicher, daß zwischen dem XX. Parteitag und der Gründung unserer "Roten Fahne" mehr als sieben Jahre liegen. Es zeigte sich, daß die Zeit keineswegs in dem Sinn für uns arbeitet, daß der Widerstand gegen den revisionistischen Verrat zwangsläufig zunimmt, je mehr Zeit vergeht, sondern daß man offen und organisiert gegen ihn auftreten, ihn offen und öffentlich, systematisch und auf organisierte Weise anprangern, entlarven und bekämpfen muß, sonst wird die anfängliche Empörung gegen ihn abflauen, wird man sich an ihn gewöhnen, werden die Revisionisten Zeit haben, den spontanen Widerstand gegen ihren Verrat niederzuschlagen und abzuwürgen. 1956 waren die Chruschtschow-Revisionisten relativ schwach und sie haben das später sogar zugegeben. Sieben Jahre später saßen sie und ihre Kreaturen schon bedeutend fester im Sattel.

Daß aber sieben Jahre ohne organisierten Widerstand gegen den XX. Parteitag und die Positionen, die

er der gesamten Weltbewegung aufzuzwingen suchte, verstrichen, war die Folge der Unklarheiten, der politisch-ideologischen und theoretischen Schwächen, die es auch bei den bewußtesten Kräften in der Partei gab. Es gab eine gewaltige Welle von Emotionen, es gab ungeheure Empörung, es gab reihenweise Austritte, aber es mangelte an theoretischer Klarheit. Man beklagte sich über die Eselstritte, die Stalin durch Figuren versetzt wurden, die ihn vor kurzem noch überschwenglich angehimmelt hatten, wir schüttelten die Köpfe über die völlig prinzipienlosen Methoden des XX. Parteitags, statt unsere größte Aufmerksamkeit auf seinen extrem revisionistischen Inhalt zu richten! So behielten die chruschtschowistischen Verräter zahllose Manövriermöglichkeiten und konnten es sich sogar leisten, dort und da zu erklären, auch sie könnten gewissen Methoden und Formen nicht zustimmen, doch man dürfe das Kind nicht mit dem Bad ausschütten, müsse den richtigen inhaltlichen Kern sehen und verteidigen, um den es letztlich gehe usw.

Die Zahl jener Mitglieder und Kader der Partei, die erstens nicht nur emotionell an den XX. Parteitag herangingen, sondern ausgehend von den Prinzipien des Marxismus-Leninismus bzw. das zumindest versuchten, und die zweitens standhaft genug waren, sich von den revisionistischen Führern weder korrumptieren noch einschüchtern zu lassen, war in Österreich sehr klein. Abgesehen davon, daß auch diese Genossen viele Unklarheiten und Schwächen hatten, die revolutionäre Theorie nur ungenügend meisterten und zum größten Teil nicht einmal ihre ganze ungeheure Bedeutung erkannten, befanden sie sich auch noch in einer außerordentlich komplizierten Situation. Ich möchte dafür nur einige Beispiele geben:

Ein riesenhaftes Problem war, daß es zunächst schien, als sei die gesamte kommunistische Weltbewe-

gung mit dem XX. Parteitag einverstanden. Alle Parteien, die Delegationen zum Parteitag nach Moskau entsandt hatten, klatschten Beifall und schienen zuzustimmen. Wenn es die eine oder andere innerlich nicht getan hat, so ließ sie sich zumindest nichts davon anmerken. Viele wertvolle Jahre wurden so verloren. Und die Revisionisten konnten jenen, die aufgebehrten, immer wieder sagen: "Glaubt Ihr wirklich die gesamte kommunistische Weltbewegung habe unrecht und bloß ihr paar Klugscheißer hättet die revolutionäre Weisheit gepachtet? Euch mangelt es an Vertrauen, Ihr seid von Zweifeln zerfressen, Euch fehlt vor allem Bescheidenheit. Wartet ein paar Jahre, dann werdet Ihr schon sehen, wer recht hat."

Etliche revisionistische Führer, darunter auch einige der ärgsten Lobhudler Stalins aus früherer Zeit erklärten jetzt, sie hätten schon längst gewußt, welche schlechte Rolle Stalin gespielt habe und sie hätten sogar versucht, dagegen anzukämpfen - klammheimlich und höchst vorsichtig natürlich. Zur Rede gestellt, warum sie aber trotz dieses angeblichen Wissens und dieser Gegnerschaft so ganz anders gesprochen und geschrieben hätten, faselten sie von der "Notwendigkeit, die Einheit der Weltbewegung zu wahren", die "Sowjetunion zu schützen und mit ihr solidarisch zu sein", "dem Feind keine Munition zu liefern" usw. Besonders das Argument, nun seien wir in einer ähnlichen Situation und müßten, auch wenn uns vieles nicht gefalle, der "Einheit" der Partei und der kommunistischen Weltbewegung zuliebe und um den Feinden zu keinen Triumphen zu verhelfen, schweigen und abwarten, erwies sich als besonders gefährlich und wirkungsvoll, dem Revisionismus freie Bahn zu schaffen und den Widerstand gegen ihn zu lähmen.

Die Verdammung Stalins durch den XX. Parteitag, die in Wirklichkeit eine hemmungslose Attacke gegen den Marxismus-Leninismus über-

haupt war, gab natürlich sämtlichen Sorten von Antimarxisten und Antikommunisten kolossal Auftrieb und schoß Bresche für ihre Offensive. Diesselben Kreaturen, die uns beschwörten, dem Feind doch keine Munition zu liefern, waren in Wirklichkeit dessen unmittelbarste Helfershelfer und Wasserträger. Daher dauerte es nicht lange, bis sich dem Chruschtschow-Revisionismus auch ein direkt prowestlicher Zweig des Revisionismus, der Vorläufer des Dubcek-Revisionismus und "Eurokommunismus" zugesellte und zum Teil in Konkurrenz zu ihm trat. Leute wie Togliatti, in Österreich Fischer, Marek und andere, argumentierten bald in der Richtung, der XX. Parteitag könne bestenfalls ein erster Schritt sein und man müsse über ihn hinausgehen, nicht bloß Stalin und der Personenkult seien das eigentliche Übel, sondern dieses stecke im gesamten sowjetischen System, in der Diktatur des Proletariats selbst, in der Partei neuen Typus, im demokratischen Zentralismus usw., kurz im Marxismus-Leninismus überhaupt. So gerieten die Chruschtschow-Revisionisten, ihr XX. Parteitag und seine Papageien außerhalb der Sowjetunion zunehmend unter den Druck noch extremer revisionistischer und noch offener konterrevolutionärer Strömungen. Das erleichterte den Chruschtschow-Revisionisten, sich selbst als im Abwehrkampf gegen den Revisionismus hinzustellen, so zu tun, als verlaufe die Frontlinie zwischen den Positionen des XX. Parteitags und jenen Strömungen, die über ihn hinausgehen und alles in Frage stellen wollten. Und den Kommunisten, die Stalin verteidigten und gegen den XX. Parteitag argumentierten, konnten sie sagen, wer den XX. Parteitag angreife, und sei es auch von links her, helfe in Wahrheit seinen rechten Kritikern, den Ultrarevisionisten, den Trotzkisten und der Weltreaktion überhaupt, die alles zerstören wollten.

Es war für uns nicht leicht, in

dieser komplizierten Situation unseren Weg zu finden. Wir brauchten dafür lange Zeit und machten sehr viele Fehler. Doch in gewisser Weise haben uns die Revisionisten selber sehr auf die Beine geholfen, uns vorwärtsgestoßen. Sie machten das einerseits in der Form, daß Chruschtschow auf dem 22. Parteitag die Partei der Arbeit Al-baniens offen angriff. Wir horchten auf. Jetzt war klar, daß eben nicht die ganze kommunistische Weltbewegung mit der Verdammung Stalins, mit den Thesen des XX. Parteitags einverstanden war. Es war für uns der lang entbehrte Beweis, daß es sehr wohl Kräfte gab, die den Kampf gegen den modernen Revisionismus aufzunehmen bereit waren. Dieses Wissen gab uns ungeheuren Auftrieb, begründete eine tiefe Verbundenheit mit dem sozialistischen Albanien und seiner Partei.

Die Chruschtschow-Revisionisten und ihre österreichischen Parteigaben erwiesen uns auch insofern einen gewissen Dienst, als sie uns gegenüber bald Methoden anwandten, die uns im Grunde vorwärts prügeln. Als wir ihre Argumente nicht rasch genug akzeptierten und vor allem, als wir unsere Kritiken nicht nur im stillen Kämmerlein vorbrachten, zeigten sie uns ihre Wolfszähne. Sie konnten alles vertragen, nur keine offene Kritik. Kritik war höch-

stens andeutungsweise, in einer Masse von Komplimenten verpackt, gestattet und vor allem mußte sie wie ein ganz gefährliches Gift sorgsam unter Verschluß gehalten werden. Als wir uns, das Beispiel unserer Klassiker und insbesondere auch Stalins vor Augen, nicht an diese Einschränkungen hielten, wurden wir sogleich wie äußerst gefährliche Feinde behandelt, kam man mit Verboten und Maßregelungen, mit dem Parteiausschluß und mit der unverschämten Behauptung, wir seien Agenten des Klassenfeindes.

Sicher hat dieses Vorgehen eine Anzahl ehrlicher Kommunisten eine Zeitlang irregeführt, unsere Kontakte zu ihnen erschwert und eine geduldige sachliche Diskussion mit ihnen auch dadurch behindert, daß auch unsere Gesprächspartner in Gefahr gerieten, verdammt und geächtet zu werden. Doch alles in allem und auf längere Frist gesehen, hat uns die gleich zu den äußersten Mitteln greifende prinzipienlose Reaktion der Revisionisten nicht geschadet, sondern hat uns geholfen, das ganze Ausmaß der Differenzen zu erkennen und zu begreifen, daß es kein Zurück, sondern nur mehr ein Vorwärtsschreiten gibt, daß man kein Kommunist, kein Marxist-Leninist, kein Schüler Stalins sein und bleiben kann, wenn man nicht bis zum letzten Atemzug für das, was man als richtig erkannt hat, kämpft.



Diskussionen

● FRAGE EINES ANWESENDEN:

Ich habe eine Frage: Wieso wurde die Kommunistische Internationale aufgelöst, und welche Beiträge hat Stalin dazu geleistet? (+)

*

● VERTRETER DER ZEITUNG "DIE WAHRHEIT":

Liebe Genossinnen und Genossen und Freunde! Es freut mich aus ganzem Herzen, daß ich heute hier die Möglichkeit bekommen habe, einmal einige Fragen an die verschiedenen Organisationen, z.B. an die MLPÖ oder an die Genossen von GEGEN DIE STRÖMUNG und dem WESTBERLINER KOMMUNIST zu richten. Ich möchte aus meiner politischen Meinung keinen Hehl machen. Ich gehöre schon seit Anfang der 60er Jahre der KPD/ML an, jedoch habe ich mich später von der Aust-Clique trennen müssen. Ernst Aust, der Vorsitzende der KPD/ML, ist nach meiner Auffassung nicht nur ein Opportunist und ein Revisionist, sondern auch ein Karriereist. Es muß hier einmal gesagt werden: Ernst Aust, als er im Dezember 68 die KPD/ML gründete, so waren die Mitglieder, dann auch die Gründungsmitglieder, zu 90 % nur Studenten und keine Arbeiter. Der erste Vorsitzende Ernst Aust hat es vorzüglich verstanden, heute einer derjenigen zu sein, der von Enver Hoxha anerkannt wird, und zwar in Deutschland als einziger Marxist-Leninist, den richtigen Weg zu gehen. Das finde ich persönlich für sehr, sehr bedauerlich. Nach meiner Auffassung hat Ernst Aust seine Karriere, die er nun mal gemacht hat, in erster Linie dem 1. Vorsitzenden der MLPÖ, Franz Strobl, zu verdanken. Jedoch nachdem nun Ernst Aust persönlich über die MLPÖ in Österreich Kontakte zu Albanien aufgenommen hatte, hatte er es der MLPÖ unter ihrem Vorsitzenden Franz Strobl sehr schlecht gedankt.

Dann möchte ich doch noch einmal etwas näher auf die heutige Veranstaltung eingehen, und zwar aus Anlaß des 100. Geburtstags unseres großen Revolutionärs, Marxisten und Klassikers Josef Stalin. Ich möchte sagen, daß die damaligen größten Verehrer Stalins, die ihm zu Lebzeiten gelobhudelt haben, später, nachdem Stalin im Jahre 1953 gestorben war, zu seinen großen Schmutzbewerfern geworden sind, nicht zu vergessen Chruschtschow und später auch die Breschnew-Revisionisten. Allerdings

(+) Auf diese Frage gingen später ein Vertreter von Partizan und ein westdeutscher Redner ein, siehe S.42/43 und S.52 dieser Dokumentation.

muß ich sagen, daß auch Ernst Aust zu den großen Verehrern gehört hat, und zwar noch bis im Jahre 1967. Später hat er dann Stalin in seiner Schrift "Blinkfüer", die er in Hamburg herausgegeben hat, verleugnet. Heute ist er praktisch wieder auf den alten Weg zurückgekehrt. Allerdings muß ich sagen, daß nach meiner Auffassung heute dasselbe mit Mao Tse-tung geschehen ist. Wir alle wissen, daß zu Lebzeiten Mao Tse-tung nicht nur als großer Marxist-Leninist und als Revolutionär anerkannt worden ist, sondern auch als Klassiker. Wir wissen, daß die fünf Köpfe auch im Roten Morgen, dem Zentralorgan der KPD/ML, veröffentlicht waren und auch, muß ich hier sagen, im Zentralorgan der Roten Fahne der MLP Österreichs. Heute ist dies leider, muß ich sagen, nicht mehr der Fall. Sehr bedauerlich! Geraude die größten Verehrer und Lobhudler Mao Tse-tungs sind auch heute nach meiner Auffassung dazu übergegangen, nicht nur Mao Tse-tung nicht mehr als Klassiker anzuerkennen, sondern auch nicht mehr als Marxisten-Leninisten. Ja, wenn man so abends den Radio Tirana-Sender hört, da muß man hören, daß Enver Hoxha in seinem zweiten Werk "Betrachtungen über China" sogar dazu übergegangen ist, Mao Tse-tung als Revisionisten und als rechten Sozialdemokraten zu bezeichnen. Ich glaube sagen zu müssen, daß alle diejenigen Kommunisten am meisten enttäuscht davon sind, die in der Vergangenheit an einen kommunistischen Messias geglaubt haben. Und wenn dann der Messias von uns gegangen ist und es läuft dann nicht so, wie wir es uns alle gewünscht haben, - Lenin hat einmal gesagt, der Parteiaparat läuft nicht immer so, wie wir es wünschen, und das müssen wir beherzigen. Es geht auch schon mal rückwärts, und es muß dann nachher wieder zwei Schritte vorwärts gehen. Dazu sind wir ja da. Wir dürfen nicht an einen Messias glauben, wenn wir keine Enttäuschung in Zukunft erleben wollen. Denn die wahren Helden sind das Volk, nach meiner Auffassung.

Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Freunde! Ich bin zu der Überzeugung gekommen, wenn man die Werke von Marx, Engels, Lenin, Stalin und auch die Werke von Mao Tse-tung gelesen hat, so kann man nicht feststellen, daß einer von diesen großen Klassikern jemals von sich behauptet hat, daß sie ohne Fehler seien. Alle diese großen Marxisten-Leninisten haben die Lobhudeleien aufs Ärgste bekämpft. Wenn man die Werke gelesen hat, kann man das nur bejahren. Nur diejenigen, die Karriere machen wollen, haben diese Leute zu Lebzeiten in den Himmel gehoben.

Ich möchte jetzt so langsam zum Ende kommen, denn ich glaube, daß noch mehrere Diskussionsredner sich zu Wort gemeldet haben; es geht nicht an, daß ich hier nun ein Referat halte, obwohl ich den Leuten hier aufs allerherzlichste danke, die mich nicht unterbrochen haben und mich frei und offen haben sprechen lassen im Gegensatz zu Veranstaltungen der KPD/ML. Dort spricht der 1. Vorsitzende, dann wird geklatscht und Beifall gespendet: Hoch lebe Ernst Aust, hoch mit der Faust, und dann ist Feierabend. Das sind die Veranstaltungen.

Ich will mir die Freiheit nehmen, meine persönliche Auffassung in bezug auf unseren großen Revolutionär und Klassiker Stalin näher kundzutun; ob ich damit Beifall ernte oder nicht, ist nicht von Wert und ausschlaggebender Bedeutung, aber ich muß die Wahrheit sagen. Ich möchte jetzt einige Dinge mal aufzählen, die nach meiner Auffassung hätten anders gemacht werden

können. Also ich möchte keinen Beifall haben, aber trotzdem mache ich aus meinem Herzen keine Mördergrube. Als im Jahre 1941 die faschistischen Okkupanten im Juni die Grenze bei Brest-Litowsk überschritten, so bin ich der Meinung, daß Stalin vorher über diesen Überfall Bescheid wußte, und zwar durch den Meisterspion Richard Sorge, meine persönliche Auffassung. Und dadurch hätten nach meiner Auffassung die faschistischen Okkupanten nicht die sowjetische Rote Armee überrollen können. Der Widerstand wäre nach meiner Auffassung größer gewesen, und die Hitlerokkupanten wären nicht so weit in die Sowjetunion vorgestoßen.

(Zwischenfrage des Partizanvertreters: Also, er wußte über den Überfall Bescheid, hat aber die Rote Armee nicht mobilisiert.)

Ja. 2. Die Kriegsgefangenenfrage. Nach meiner Auffassung - ich glaube, auch Mao Tse-tung hat diese Auffassung in einem seiner Werke vertreten - soll man Kriegsgefangene nach Kriegsende in ihre Heimat entlassen. Daran hat sich Mao Tse-tung immer gehalten, und er hat auch die Kriegsgefangenen gut behandelt. Und hier muß ich sagen, z.B. General Paulus, General Seidlitzer und dann auch dieser General Pötsch sind in der Sowjetunion, und zwar nach ihrer Gefangennahme im Jahre 1943 - Paulus und Seidlitzer waren ja die Helden von Stalingrad und wurden sogar noch später ausgezeichnet mit hohen Orden von Hitler selbst - also Paulus und Seidlitzer sind dann später in das Komitee "Freies Deutschland" hineingegangen und sind dann später nach Kriegsende in die DDR entlassen worden. Wir alle wissen, daß man mit der Theorie alleine und auch nicht mit Schulung Marxisten-Leninisten machen kann, sondern das kann man nur über revolutionären Kampf erlernen. Ich meine sagen zu müssen, daß Pötsch zwar, der Hitlergarten Pötsch, versprochen hat, nie mehr und niemals in die Bundeswehr einzutreten, jedoch sein Wort, das er damals in Moskau gegeben hat, war nur von kurzer Dauer, und als er aus der Kriegsgefangenschaft entlassen wurde, war er der erste, der geholfen hat, die Bundeswehr aufzubauen. Das sind Fakten, die man nicht unter den Teppich fegen kann.

Des weiteren habe ich noch etwas zu sagen: In einer proletarischen Armee, in einer kommunistischen Armee darf es nach meiner Auffassung nicht drei verschiedene Essen geben. Ich meine jetzt: a. Mannschaftssessen, 2. Offiziersessen, und 3. Generalsessen. Auch das hat es in der Roten Armee gegeben, ja ich muß hier sogar einen Schritt weitergehen: Selbst in der faschistischen Armee hat es keine drei verschiedenen Essen gegeben, sondern nur zwei - aber selbst das ist nach meiner Auffassung noch zuviel. Dadurch entfernen wir uns von den Massen, und wir Kommunisten dürfen uns nicht von den Massen entfernen, sondern wir haben den Massen, den Volksmassen, zu dienen. Recht vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

*

● VERTRETER DER MLPÖ:

Genossen, ich muß mit einer kleinen Kritik beginnen an dem Genossen, der eben gesprochen hat. Ich kenne ihn sehr lange, wir haben viele Jahre schon miteinander diskutiert und miteinander gestritten. Meine Kritik lautet zunächst: Ich denke, er hat

ein bißchen mehr über das Thema Ernst Aust gesprochen als über das Thema Stalin. Unsere heutige Veranstaltung dient dem Thema Stalin und nicht dem Thema Ernst Aust, und ich bin überzeugt, daß viele von den hier Anwesenden nicht gekommen waren, wenn auf der Tagesordnung das Thema Ernst Aust stünde. Aber es geht hier doch gerade nicht um diese Person, sondern die Frage, die der Genosse beruhrt hat, war das Verhältnis unserer Organisation, unserer Partei zur KPD/ML. Das gehört zwar auch nicht zu unserem heutigen Thema, aber ich will doch wenige Sätze dazu sagen.

Unsere Rote Fahne hat schon jahrelang einen Kampf geführt, als es in Westdeutschland noch keine marxistisch-leninistische Organisation und Gruppe gegeben hat. Deswegen haben wir es für unsere Pflicht gehalten, Gruppen, die sich hier bildeten, im Rahmen unserer Möglichkeiten zu unterstützen. Und wir dachten, das ist eine Pflicht des proletarischen Internationalismus. Zunächst hat sich eine Gruppe gebildet, die den Namen Spartacus gehabt hat; wir haben sie unterstützt. Später ist eine Gruppe entstanden unter der Führung des Genossen, der hier gesprochen hat; wir haben auch sie unterstützt. Dann ist die Gruppe Aust entstanden, und diese drei Gruppen, von denen ich spreche, haben sich vereinigt. Wir haben auch das unterstützt. Das war die Gründung der KPD/ML. Wir waren nicht der Meinung, daß diese neugegründete Partei schon eine marxistisch-leninistische Partei war, so wie sie sein sollte. Aber wir hatten die Hoffnung, daß sie sich dazu entwickeln würde. Später hat sich herausgestellt, daß diese Partei die Erwartungen nicht erfüllt, die man als Marxist-Leninist an sie stellen muß; also haben wir sie kritisiert. Sie haben diese Kritik nicht zur Kenntnis genommen, haben feindlich darauf reagiert, und so ist es zum Abbruch der Beziehungen gekommen. Inzwischen haben sich aber in Westdeutschland wirklich marxistisch-leninistische Kräfte gefunden und begonnen zu organisieren, und wir unterstützen sie mit aller Kraft. Haben wir in bezug auf diese Dinge Fehler gemacht? Natürlich haben wir Fehler gemacht. Aber wir haben auch versucht, möglichst keine Fehler zu machen, und die Fehler, die wir dann entdeckt haben, zu korrigieren. Ich glaube, daran ist nichts zu andern.

Zur Frage Mao Tse-tung: Wir haben auch hier Fehler gemacht. Wir haben verschiedene negative Seiten in der Arbeit, in den Lehren, in den Schriften Mao Tse-tungs zunächst nicht gesehen und hatten ein sehr positives Bild. Im Laufe der Zeit ist uns aufgefallen, daß verschiedene Dinge nicht mit dem Marxismus-Leninismus übereinstimmen, und dann haben wir nicht das getan, was manche tun, daß sie über Nacht Mao Tse-tung verdammt haben, sondern wir haben begonnen, diese Fragen konkret zu untersuchen. In dieser Arbeit stehen wir noch, und ich bin überzeugt, daß am Ende dieser Arbeit eine richtigere, eine klarere Einschätzung des Genossen Mao Tse-tung stehen wird, als wir sie vorher hatten. Ich glaube, das ist das normale Vorgehen von Marxisten-Leninisten.

Ich möchte noch einen Satz sagen: Der Genosse, der hier gesprochen hat, hat Aust einen Karrieristen genannt. Ich möchte darüber nicht diskutieren, ob das stimmt oder nicht, vielleicht stimmt es. Ich glaube aber nicht, daß diese Feststellung wesentlich ist. Ich glaube, daß es nicht darauf ankommt, die per-

sönlichen Eigenschaften von irgendwelchen Menschen zu beurteilen, sondern daß es darauf ankommt, die politische Linie einer Organisation zu untersuchen und den Kampf politisch zu führen.

*

● EIN WESTDEUTSCHER REDNER:

Ich wollte zu einigen Problemen Stellung nehmen, die dort von dem Genossen angesprochen wurden. Und zwar glaube ich, daß es in vieler Hinsicht ein lehrreiches negatives Beispiel war, das man wie einen Spatzen analysieren sollte, um verschiedene Punkte klarzustellen.

Viele Genossen aus der Türkei fragen sich sicher, warum in einem Land wie Deutschland, wo Marx und Engels gelebt und gearbeitet haben, heute die kommunistische Bewegung so schwach ist und so wenige Kommunisten auf so einer Veranstaltung aus Westdeutschland z.B. da sind. Die Antwort auf diese Frage hängt sehr eng mit einem wesentlichen Lebensabschnitt Stalins zusammen, nämlich mit der Geschichte des II. Weltkriegs und der Tatsache, daß auch große Teile der deutschen Arbeiterklasse und leider auch, wie sich nach dem Zweiten Weltkrieg zeigte, sehr viele Mitglieder der alten revolutionären KPD in den Chauvinismus verfallen sind. Denn in kaum einem Land wie in Westdeutschland ist der Antistalinismus so entwickelt wie hier; in Frankreich und in England, auch in anderen westeuropäischen Ländern hat man noch die Erinnerung, daß Stalin einen großen Beitrag zum antifaschistischen Weltkrieg geleistet hat, während in Deutschland durch die faschistische Propaganda der westdeutschen Imperialisten Stalin noch immer der Inbegriff dessen ist, daß der westdeutsche Imperialismus, das deutsche Volk, wie diese Demagogen sagen, durch die Sowjetunion eine riesige Niederlage erlitten hat.

In der KPD nach 45, aus der auch der Genosse kommt und aus der auch Ernst Aust und einige Mitglieder der KPD/ML kommen, hat es sich eingebürgert, dieser Frage des Chauvinismus in der deutschen Arbeiterklasse aus dem Weg zu gehen und einfach die Frage der Mitschuld des deutschen Volkes am II. Weltkrieg zu leugnen. Die Marxisten-Leninisten in Westdeutschland vertreten, daß das Volk und die Arbeiterklasse eines imperialistischen Landes, das andere Länder überfällt, sehr wohl eine Mitverantwortung für die Verbrechen der Imperialisten haben; denn es ist die Aufgabe der Arbeiterklasse, ihren Imperialisten in die Arme zu fallen.

Wenn nach einem solchen Krieg ein anderes Land wie die sozialistische Sowjetunion Kriegsgefangene macht - dies Thema wurde angeschnitten - , dann ist es völlig richtig, daß ein Teil dieser Mitschuld unter anderem dadurch versucht wird abzugelenken, indem etwa die deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion die Möglichkeit erhalten, ausgesprochen großzügig die Möglichkeit erhalten, in der Sowjetunion einer winzigen Teil der Schäden, die die deutsche faschistische Armee mit ihrer Mithilfe dort angerichtet hatte, wiedergutzumachen. Wir müssen also, wenn wir jetzt die Analyse fortsetzen von dem, was der Genosse gegen Stalin vorgebracht hat, feststellen, daß er lediglich eine demagogische Argumentation der westdeutschen Imperialisten,

nämlich daß Stalin die deutschen Soldaten mißbraucht habe, daß er diese Demagogie hier aufgegriffen hat und natürlich in entsprechender Form für diese Versammlung vorgetragen hat. Ich glaube, daß man ganz energisch eine solche Demagogie zurückweisen muß.

Die anderen Punkte, daß Stalin zwar Bescheid wußte von dem Angriff auf die Sowjetunion, aber angeblich die Rote Armee nicht rechtzeitig mobilisierte, - oder die Geschichte, daß es in der faschistischen Armee nur zwei Essen gab und in der Roten Armee drei Essen, das finde ich unter dem Niveau; wir sollten versuchen, hier die entscheidenden Fragen, die für die Revolution wichtig sind, zu diskutieren, und zwar, was wir bei Stalin lernen können. Ein Punkt, den wir in der Debatte über Mao Tsetung gelernt haben, ist: Wenn einer eine Kritik hat, soll er mit Beweisen arbeiten. Verleumdungen ohne Beweise muß man von vornherein zurückweisen. Und ich würde es ablehnen, über Verleumdungen wie, Stalin hat es gewußt, als Hitler einmarschierte, hat aber die Rote Armee nicht mobilisiert, zu diskutieren. Das ist einfach eine solche Dummheit, das ist eine Verleumdung, die man brandmarken muß. Chruschtschow hat auf dem 20. Parteitag übrigens ähnliche Verleumdungen ohne Beweise aufgestellt.

Zur letzten vom Vertreter der "Wahrheit" angeschnittenen Frage, zur Behandlung der Generäle der Kriegsgefangenen, muß der Wahrheit zuliebe gesagt werden, daß die Sowjetunion internationale Konventionen unterschrieben hatte. Die internationalen Konventionen besagten auch, daß Offiziere und Generäle eine bestimmte Behandlung und bestimmte Bedingungen in der Kriegsgefangenschaft erhalten müssen. Die Sowjetunion hat sich auch im Interesse der internationalen Beziehungen an diese Regelungen gehalten. Das war ein Kompromiß, aber ein notwendiger Kompromiß, der keinesfalls auf Kosten der deutschen Kriegsgefangenen ging. Es muß gesagt werden, daß die deutschen Kriegsgefangenen zum Teil noch ernährt wurden von den sowjetischen Arbeitern, als in der Sowjetunion schon andere Arbeiter in anderen Gebieten verhungert sind.

*

● EIN VERTRETER DER GRUPPE "EROBERT DIE THEORIE":

Was ich vorher geplant habe, habe ich etwas umgestellt aufgrund der Aussagen meines Vorredners. Ich finde, in mehreren Punkten macht sich der Genosse die Sache zu einfach. Der erste Punkt: die Ursache der antistalinistischen Haltung, besonders in Westdeutschland. Ich meine, da sind Ursachen genannt, die zutreffen, aber die Frage nicht allein erklären. Weil ich meine, daß es damit zusammenhängt, wie der Marxismus-Leninismus in Westdeutschland im wesentlichen auch den Arbeitern dargestellt wurde.

Ich meine, daß die Marxisten-Leninisten nicht nur in Westdeutschland bisher ein falsches Verständnis und eine Unterschätzung von der Schwierigkeit des Klassenkampfes hatten. Es wurde mehrmals betont, es wurde selbstkritisch hervorgehoben,

daß man die Bedeutung der Generallinie bisher falsch eingeschätzt hatte. Man hat, meiner Ansicht nach zurecht, festgestellt, daß prinzipielle Verstöße gegen den Marxismus-Leninismus in der Generallinie enthalten sind. Aber weiter bleibt die Frage bestehen, warum diese Erkenntnis so spät gekommen ist. Ich möchte in diesem Zusammenhang auch verweisen auf das Buch von Enver Hoxha "Imperialismus und Revolution", wo auch festgestellt wird, man hat es zu spät erkannt, aber das Problem des Zuspätekennens nicht selber behandelt wird. Ein Problem liegt meiner Ansicht nach darin, daß teilweise eben der Klassenkampf zu leicht genommen wird. Ich meine, gerade der Beitrag des österreichischen Genossen hat eigentlich an konkreten Beispielen anschaulich gezeigt, daß die Sache meist schwerer ist, als man es sich momentan vorstellt. Ein wichtiger Grund, den auch Stalin immer wieder hervorgehoben hat, ist die selbständige und theoretische selbständige Arbeit und ein klares theoretisches Fundament. Das theoretische Fundament kann sich nicht darauf beschränken, allein die bisherige Erfahrung der Arbeiterbewegung zu kennen, sie zu verteidigen; man muß sie in die konkreten Bedingungen heute und jetzt durchsetzen. Das Problem liegt meines Erachtens darin, daß der Kampf gegen den modernen Revisionismus als abgeschlossen betrachtet wird, was er meiner Meinung nicht ist. Ein entscheidender Punkt liegt darin, daß bis heute nicht wirklich umfassend die Wurzeln des modernen Revisionismus untersucht worden sind. Meiner Ansicht nach muß diese Untersuchung zwangsläufig die Zeit unter der Führung Stalins einschließen. Anders wird es meiner Ansicht nach auch nicht möglich sein, Stalin wirklich umfassend zu verteidigen.

Zweitens eine kurze Sache. Der Genosse vor mir hat bei der Schuldfrage gesagt, daß auch das deutsche Volk am II. imperialistischen Weltkrieg eine Mitschuld trägt. Ich meine, die Aussage ist richtig, aber zu abstrakt und allgemein. Immerhin bestand eine große kommunistische Partei, bestand die Komintern. Die Frage ist schon zu stellen, ob die Fehler nicht auch hier mit drin liegen, weil viele Arbeiter eben auf die Kommunistische Partei, auf die Sowjetunion, geschaut haben. Und ich meine, wenn man die Frage stellt, Schuld, Mitschuld des deutschen Volkes, sollte man diesen Bereich konkret beantworten.

*

● EIN VERTRETER VON "MÜCADELE BAYRAGI" (ZUSAMMENFASSUNG):

Kurz zusammengefaßt hat der Redner folgendes gesagt: Allgemein findet er diese Veranstaltung positiv. Das Wesentliche seines Beitrags war, daß der Redner der Auffassung ist, daß das, was heute mit Mao Tse-tung geschieht, dasselbe ist, was damals mit Stalin nach dessen Tod geschehen ist. Und daß heute die Aufgabe darin besteht, Mao Tse-tung gegen alle Angriffe zu verteidigen und zwar im folgenden Sinne: Er stellt Mao Tse-tung so dar, als sei er ohne schwerwiegende Fehler. Er meint auch, die Verteidigung Stalins sei im Grunde genommen die Verteidigung Mao Tse-tungs. Ohne daß man Mao Tse-tung verteidige, könne man Stalin nicht verteidigen. Also sei die Hauptaufgabe nicht die Verteidigung Stalins, sondern Mao Tse-tungs, weil man darüber auch Stalin verteidigen könne.

Nach der Meinung des Redners hat der Vertreter der MLPÖ die Sache von 57 und 60 verkehrt dargestellt, und zwar habe der Vertreter der MLPÖ gesagt, daß der offene Angriff der Chruschtschow-Revisionisten gegen die Partei der Arbeit Albaniens diese dazu gebracht habe, Stellung gegen den Chruschtschow-Revisionismus zu beziehen und daß Chruschtschow schon 1957 Albanien angegriffen habe. Das stimmt aber nach Meinung des Redners nicht. Der Angriff galt nicht der PAA, sondern der KP Chinas und Mao Tse-tung. Der Redner hat auch eine Stelle zitiert, wo Enver Hoxha darlegt, daß die PAA bei den 60er Verhandlungen einen Mittelweg zwischen China und der Sowjetunion einnahm.

Zum Beitrag des Westberliner Kommunist sagt der Redner folgendes: Was die Frage des Aufbaus des Sozialismus bei Mao Tse-tung beträfe, so könnte man in den vier Bänden Mao Tse-tungs keine Stelle finden, wo er die Sache so darlegt, wie sie der Westberliner Kommunist darstellt. Die Haltung Mao Tse-tungs zur Bourgeoisie sei ganz klar.

An Partizan gerichtet vertrat der Redner, daß dessen Haltung zur KP Chinas und zu Mao Tse-tung ziemlich schwankend sei und nicht offen, und er fordert Partizan auf, dazu Stellung zu nehmen.

*

● EIN VERTRETER VON "PARTIZAN":

Freunde, wir wollen in der Diskussion allen, die eine andere Meinung haben als wir, möglichst viel Zeit einräumen, damit sie ihre Meinungen darlegen können. Wir müssen dann aber auch die Möglichkeit haben, darauf zu antworten. Wie ihr alle gesehen habt, haben wir niemandem das Wort verboten. Nur wenn sie sich wiederholt haben, haben wir gesagt, sie sollten sich bitte kurz fassen. Wenn sich wiederholt wird, dann wird das gesagt, und das ist richtig so.

Ich möchte zu verschiedenen Problemkreisen einige Fragen beantworten.

Zuerst zur Frage, warum die Komintern aufgelöst wurde. Die Komintern wurde, wie ihr alle sicherlich wißt, im Jahre 1943 durch einen Komintern-Beschluß aufgelöst. Bevor man diesen Beschlüsse faßte, wurde in der Komintern eine Diskussion geführt. Nach dieser Diskussion haben sich alle Parteien der Komintern - so viel wir wissen, ohne Ausnahme - für die Auflösung der Komintern ausgesprochen. Für diese Auflösung wurden offiziell drei Gründe angeführt:

Erstens war die kommunistische Weltbewegung eine sehr breite Bewegung, und man befand sich im Krieg; der Krieg forderte operative Beweglichkeit, die durch eine zentralisierte, sich über viele Länder erstreckende Organisation in der Kriegszeit ziemlich behindert wurde. Zweitens hatten die kommunistischen Parteien sich seit der Gründung der Komintern entwickelt und waren fähig, die allgemeine Linie der Komintern auch ohne zentrale Beschlüsse in ihren Arbeitsbereichen durchzusetzen. Drittens sabotierten die sozialdemokratischen Führer die Einheitsfront der Arbeiter und Werktagigen dadurch, daß sie den Kommunisten vorwarfen, sie handelten im Interesse der Sowjetunion und seien Befehlsempfänger Moskaus. Diese Demagogie sollte zerschlagen werden.

Mit diesen Begründungen wurde die Komintern aufgelöst. Man kann natürlich darüber diskutieren, ob die Auflösung der Komintern richtig war oder nicht. Aber die offiziellen Gründe waren die, die ich oben erwähnte. Das müssen wir erst einmal festhalten.

Später spielte Stalin bei der Gründung der Kominform, an der sich die Parteien der volksdemokratischen Länder Osteuropas und die französische und italienische kommunistische Partei beteiligten, eine führende Rolle. Das heißt, nachdem sich die Bedingungen geändert hatten; nachdem der Krieg zu Ende war, haben sich die Kommunisten daran gemacht, wieder eine zentrale Organisation aufzubauen. Die Komintern war keine ständige Einrichtung. Sie wurde unter bestimmten Bedingungen gegründet und hat sich entwickelt; und als die Bedingungen sich geändert hatten, wurde die Komintern aufgelöst. Und als die Bedingungen sich wieder geändert hatten, wurde die Kominform gegründet.

Heute müssen wir wieder über das Problem der Vereinheitlichung der marxistisch-leninistischen Weltbewegung nachdenken. Es könnte eine Einheit in Form der Komintern sein, d.h. es könnte eine zentrale Organisation gegründet werden. Vor der organisatorischen Einheit kommt aber die ideologisch-politische Einheit. Ohne diese Einheit ist jede organisatorische Einheit hohl und zum Untergang verurteilt. Aus diesem Grunde ist das heutige Problem nicht das der organisatorischen Einheit, sondern das der Schaffung der Voraussetzungen einer solchen Einheit. Das ist meine Antwort zur Frage der Auflösung der Komintern.

Was die Frage der "Mücadele Bayragi" betrifft. Nun Freunde, gleich am Anfang eine direkte Antwort: "Partizan" sieht Mao Tse-tung als einen großen Marxisten-Leninisten an, und "Partizan" hat das auch in der Öffentlichkeit dargelegt. Aber "Partizan" sieht in dieser Frage auch einige Probleme und diskutiert in den eigenen Reihen über diese Probleme. Was uns sowohl von den Gruppen, die noch gestern die größten Anhänger der "Mao Tse-tung-Ideen" waren und heute hinter der Partei der Arbeit Albaniens hertraben als auch von den Freunden, die eben hier gesprochen haben, trennt, ist eben diese unsere Haltung. Wir sind der Auffassung, daß es für die Verteidigung Mao Tse-tungs nicht genügt zu sagen: "Mao Tse-tung ist ein großer Marxist-Leninist", und dies ständig zu wiederholen. So kann man Mao Tse-tung nicht verteidigen. So kann man den Marxismus-Leninismus nicht verteidigen. Wenn dies die Verteidigung ist, dann ist das Problem leicht gelöst. So kann sich jeder, aber jeder Marxist-Leninist nennen. Damit ist dann das Problem gelöst. Doch so leicht ist die Sache nicht.

Der Marxismus-Leninismus ist eine Wissenschaft. Das Begreifen und Meistern dieser Wissenschaft ist nicht leicht. Diese Wissenschaft kann man nur in einem Prozeß begreifen. Unsere Einschätzung Mao Tse-tungs, der PAA und unsere Meinung zu vielen anderen Problemen sind nicht vorgefertigte und für alle Zeiten gültige, sich nicht ändernde Auffassungen. Es sind Auffassungen, die sich im Laufe der Zeit ändern können. Wir sind nicht von der Sorte Leute, die hundert Jahre dasselbe sagen, weil sie es eben einmal gesagt haben. Wenn wir feststellen, daß etwas an unseren Auffassungen falsch ist, korrigieren wir diese, denn wir sind Marxisten-Leninisten. Aber wir korrigieren sie nicht so, wie es manche politische Clowns tun, d.h. wir gehen nicht so vor, daß wir heute etwas sagen, dann morgen das genaue Gegenteil davon sagen und uns dann trotzdem hinstellen und sagen: "Nun wozu denn die Aufregung? Es war ja richtig, was wir gestern gesagt haben. Und es ist auch richtig, was

wir heute sagen." Wir gehen anders vor: Wenn wir meinen, in unseren Auffassungen stimmt etwas nicht, dann untersuchen wir das erst einmal. Erst nach einer gründlichen Untersuchung ändern wir dann unsere Meinung. Und wenn wir unsere Meinung geändert haben, dann legen wir das begründet dar und machen eine Selbstkritik. Wir haben uns bisher so verhalten und wir werden uns auch in Zukunft so verhalten.

Z.B. haben wir eine Zeitlang die Theorie von der "dritten Epoche" vertreten. Wie haben wir dies vertreten? Wir haben gesagt, wir leben jetzt in einer neuen Epoche. Diese Epoche ist dadurch gekennzeichnet, daß der Imperialismus seinem totalen Zusammenbruch, der Sozialismus aber seinem Sieg im Weltmaßstab entgegengeht. Und die Mao Tse-tung-Ideen sind eben der Leninismus dieser neuen Epoche. Wir vertraten diese Theorie mit dem Wunsch, Revolution zu machen und zwar möglichst rasch. Obwohl wir subjektiv die Revolution wollten, war die Theorie, die wir vertraten, anti-marxistisch-leninistisch. Sie lehnte im Grunde den Leninismus ab und schadete letztendlich der Revolution. Sie öffnete vielen falschen, subjektivistischen Feststellungen Tür und Tor. Aus diesem Grunde haben wir diese Theorie dann abgelehnt. Wir haben gesagt, diese Theorie ist eine anti-marxistisch-leninistische Theorie, und wir haben sie vertreten, ohne sie richtig zu begreifen. Nun lehnen wir diese Theorie ab. Wir haben dann in dieser Frage angefangen, wieder das Richtige zu vertreten.

Auch in der Frage der "Drei-Welten-Theorie" gab es eine ähnliche Entwicklung. In keiner Phase haben wir eine klassenversöhnlerische Linie gegenüber den herrschenden Klassen in der Türkei verfolgt, und wir haben in keiner Phase ein Bündnis mit dieser oder jener imperialistischen Macht oder mit diesem oder jenem Teil der Kompradoren und Grundherren praktiziert oder propagiert. Aber trotzdem haben wir das anti-marxistisch-leninistische Wesen der "Drei-Welten-Theorie" nicht rechtzeitig und nicht tiefgehend genug begriffen. Wir sagten: "Die Drei-Welten-Theorie ist gut, aber einige Revisionisten, wie z.B. Aydinlik, verfälschen diese Theorie und machen sie zum Stützpunkt ihrer konterrevolutionären Politik." In Wirklichkeit jedoch verfälschten sie diese Theorie nicht. Wir waren diejenigen, die diese Theorie verfälschten und ihr ein annehmbares Gesicht verliehen. Woher kam das? Das kam von unserem kritiklosen Vertrauen in die KP Chinas. Wir dachten, daß alles, was von der KP Chinas kommt, richtig sein muß. Wir hatten den Marxismus-Leninismus nicht richtig begriffen. Heißt das nun, daß wir heute den Marxismus-Leninismus ganz begriffen und alle unsere Fehler schon korrigiert haben? Nein, das heißt es nicht! Aber heute begreifen wir den Marxismus-Leninismus schon besser als gestern. Der Marxismus-Leninismus ist keine Sache, die man im Schnellverfahren begreifen kann. Die Wissenschaften kann man nur in einem Prozeß begreifen.

Wißt ihr, was uns von allen Opportunisten grundsätzlich unterscheidet? Wir wollen tatsächlich und wirklich die Revolution durchführen. Und da wir uns ernstlich darum kümmern, wie die Revolution gemacht werden kann, da wir wirklich für die Führung der Arbeiterklasse sind, merzen wir alles bei uns aus, was wir als für die Revolution schädlich erkennen. Das ist es, was uns von den Opportunisten wirklich trennt.

Nun Freunde, ich hatte eingangs gesagt, daß es in der Frage Mao Tse-tungs einige Probleme gibt. Woher kommen diese Probleme? An sich ist das bekannt. Es gibt auch in Bezug auf die PAA einige

Probleme. Es ist auch bekannt, woher diese Probleme kommen. Wir haben vertreten, daß die PAA eine marxistisch-leninistische Partei ist und vertreten noch immer dieselbe Ansicht. Aber wir befinden uns in einer Diskussion über diese Einschätzung. Wir haben die PAA in den Punkten kritisiert, wo wir Fehler sahen. Wir sind der Meinung, daß auch eine marxistisch-leninistische Partei kritisiert werden kann und soll. Wir haben uns bisher so verhalten, in Zukunft werden wir uns auch so verhalten. Wo ist das Problem? Der Freund, der im Namen der "Mücadele Bayragi" gesprochen hat, sagte: "Die Verteidigung Mao Tse-tungs ist zugleich die Verteidigung Stalins. Ohne Mao Tse-tung zu verteidigen, kann man Stalin nicht verteidigen." Es gibt viele Punkte, auf die ich hier eingehen könnte. Doch nur eines soll sich der Freund selbst einmal fragen: Wurden in der marxistisch-leninistischen Weltbewegung Fehler hinsichtlich der Verteidigung Stalins gemacht? Und wenn ja, welche Verantwortung trägt Mao Tse-tung für diesen Fehler?

Freunde, auf dem XX. Parteitag der KPdSU, auf jenem Parteitag, auf dem Stalin von den Chruschtschow-Revisionisten tollwütig angegriffen und verleumdet wurde, befanden sich auch Delegierte der KP Chinas und der PAA, und diese haben dem Bericht Chruschtschows und seinen revisionistischen Thesen, im Einklang mit allen anderen Parteien Beifall geklatscht. Das ist eine geschichtliche Tatsache. Es ist egal, ob das von der KP Chinas oder der PAA, ob dies von Mao Tse-tung oder Enver Hoxha gemacht wurde, ein Fehler bleibt ein Fehler. Wer der Meinung ist, es sei richtig, dem modernen Revisionismus Beifall zu klatschen, der soll das offen sagen. Das ist keine taktische Frage, das ist eine prinzipielle Frage. Niemand soll sich hinstellen und sagen, nun ja, sie haben insgeheim den Thesen des XX. Parteitags nicht zugestimmt. Denn woher sollen wir denn bitte wissen, was in den Köpfen dieser Menschen vor sich gegangen ist? Wo sind die Dokumente, die zeigen, daß diese Parteien sich gegen die Thesen des XX. Parteitags gestellt haben? Ihr könnt nicht wissen, was in den Köpfen einzelner Menschen vor sich geht. Darüber kann man nur spekulieren. Spekulation ist aber nicht die Aufgabe der Marxisten-Leninisten. Wir müssen über Dokumente reden, über Sachen, die belegt werden können.

Es gibt die Deklarationen von 1957 und 1960. Diese Deklarationen wurden von der KP Chinas und von der PAA unterschrieben. In diesen Deklarationen wird festgestellt, daß der XX. Parteitag wichtige Beiträge zum Marxismus-Leninismus geleistet hat. Wir finden das falsch, Freunde. So etwas zu unterschreiben, ist nicht richtig. Auch wenn die PAA oder die KP Chinas, Enver Hoxha oder Mao Tse-tung das gemacht haben: ein Fehler bleibt ein Fehler, Anti-Marxismus bleibt Anti-Marxismus.

Mao Tse-tung und die KP Chinas haben sich bezüglich Stalins folgendermaßen verhalten: Mao Tse-tung und die KP Chinas haben Stalin einen großen Marxisten-Leninisten genannt. In diesem Sinne haben sie sich gegen die Chruschtschow-Revisionisten gestellt. Aber Mao Tse-tung und die KP Chinas haben zugleich inhaltlich viele Kritiken der Chruschtschow-Revisionisten an Stalin angenommen und verteidigt.

Z.B. in der Broschüre "Über die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats", die im Namen der KP Chinas 1956 erschien, wurde behauptet, Stalin habe schwere Fehler beim Aufbau des Sozialismus begangen, Stalin habe vertreten, man solle im Land den Klassenkampf verlangsamen, Stalin sei bei der Unterdrückung der

Konterrevolution zu weit gegangen, Stalin habe viele Fehler gegenüber China gemacht, Stalin habe nicht gegen den Personenkult gekämpft. Das sind Behauptungen. Keine dieser Behauptungen wird jedoch anhand von Beweisen begründet. Was ist denn das für eine Verteidigung Stalins? Wir sind nicht für eine solche Verteidigung. Wir sind nicht der Meinung, Stalin könnte, dürfte nicht kritisiert werden, er hat sicherlich wie alle Marxisten-Leninisten auch Fehler gemacht. Wer behauptet, wie es heute die Pseudo-Verteidiger tun, daß Stalin niemals Fehler begangen habe, der ist selbst kein Marxist-Leninist. Denn ein Genosse, der für die Revolution arbeitet, der wird auch Fehler machen. Das Problem ist, wie tief dieser Fehler steckt, ob er überbrückt wird oder nicht. Das Problem ist nicht, Stalin kritisieren oder nicht kritisieren. Das Problem ist, wie kritisieren. Eine Kritik, die sich in unbewiesenen Behauptungen erschöpft, ist keine Kritik, sondern eine Verleumdung. Eine solche "Kritik" muß abgelehnt werden. In diesem Punkt haben die KP Chinas und Mao Tse-tung - auch Mao Tse-tung bringt in seiner Schrift "Über die zehn großen Beziehungen" fast die gleichen Kritiken an Stalin wie die KP Chinas in ihrer Broschüre - sich falsch verhalten. Sie haben Stalin nicht genügend verteidigt. Das ist das Problem. Der Freund, der eben gesagt hat, Stalin zu verteidigen, hieße, Mao Tse-tung zu verteidigen, muß dazu Stellung nehmen. Wie wird er Stalin und Mao Tse-tung in der Frage der Kritiken Mao Tse-tungs an Stalin zugleich verteidigen? Wir sagen, daß diese Kritiken falsch sind, daß sie unbeweisen sind.

Er sagt weiter, daß unsere Position hinsichtlich der Finschätzung der KP Chinas nicht klar sei. Wir haben in dieser Frage unsere Linie nicht geändert. Zwar diskutieren wir über dieses Problem, aber unsere Linie ist klar: Wenn wir von der KP Chinas reden, gibt es für uns zwei KP Chinas, die eine KP Chinas unter der Führung Mao Tse-tungs, die wir als marxistisch-leninistische Partei einschätzen, und die zweite, die heute revisionistische KP Chinas. Aber die revisionistische KP Chinas ist nicht über Nacht zu einer revisionistischen Partei geworden. Der Revisionismus hat einen Entwicklungsprozeß. Es ist eine geschichtliche Tatsache, daß die KP Chinas die "Drei-Welten-Theorie" vertreten hat, als Mao Tse-tung noch Vorsitzender dieser Partei war. Der X. Parteitag der KP Chinas fand im Jahre 1974 unter dem Vorsitz Mao Tse-tungs statt. Die "Drei-Welten-Theorie" wurde auf diesem Parteitag ziemlich klar vertreten. Es wurde dort eine antimarxistische Theorie vertreten. Wir sehen uns nicht imstande zu sagen, ob Mao Tse-tung gegen diese Theorie gekämpft hat oder nicht. Denn wir haben keine Dokumente in der Hand. Was wir genau wissen, ist die Tatsache, daß die "Drei-Welten-Theorie" auf dem X. Parteitag abgesegnet wurde, und Mao Tse-tung wie alle anderen Delegierten für den Bericht des X. Parteitags gestimmt hat. Unter welchen Bedingungen er dies tat, wissen wir nicht ganz genau. Diejenigen aber, die felsenfest behaupten, der Revisionismus habe sich erst nach dem Tode Mao Tse-tungs entwickelt, sollen sich erinnern und einen kurzen Rückblick machen. Sie müssen die Thsen von 1972, 1974 etc. durcharbeiten. Deng Hsiao-ping und Hua Kuo-feng kamen nicht an einem Tag an die Macht.

Ein anderes Problem ist für uns die Behauptung, Mao Tse-tung habe in der Partei ständig gegen den Revisionismus gekämpft. Denn wie so wird z.B. jemand wie Deng Hsiao-ping, bei dem festgestellt wird, daß die Widersprüche zu ihm antagonistisch sind, nicht aus der Partei hinausgejagt? Wenn wir die Antwort auf diese Frage haben, werden wir das natürlich darlegen. Aber bisher haben wir

leider keine Antwort. Wer behauptet, das alles seien keine Probleme, der hat vom Marxismus-Leninismus keine Ahnung.

In punkto Mao Tse-tung sehen wir heute eine doppelte Aufgabe: Mao Tse-tung wird heute von den modernen Revisionisten und von den Opportunisten aller Schattierungen, die unter dem Einfluß der modernen Revisionisten stehen, angegriffen. Gegen diese Angriffe muß Mao Tse-tung verteidigt werden. Wir nehmen diese Aufgabe wahr. Außerdem muß man Mao Tse-tung auch gegen diejenigen in Schutz nehmen, die unter dem Namen der Verteidigung Mao Tse-tungs behaupten, Mao Tse-tung habe keine Fehler gemacht. Denn eine tatsächliche Verteidigung Mao Tse-tungs setzt voraus, daß man Klarheit über seine Fehler und Verdienste hat.

Wenn diese doppelte Aufgabe nicht richtig gelöst wird, wird der Marxismus-Leninismus keinen Sieg davontragen. Das ist aber das, was wir wollen, Freunde!

Nun will ich auch einige Worte zur PAA sagen. Es wurde gefragt, wie unsere Haltung zur PAA ist. Unsere Haltung haben wir in verschiedenen Dokumenten schon schriftlich dargelegt. Wir haben gesagt, daß wir die heutige Entwicklung der PAA nicht positiv finden. Und wir haben auch begründet warum. Wir sind der Meinung, daß die PAA in vielen Fragen anti-marxistisch-leninistische Ansichten vertritt. Aber wir sehen zugleich, daß sie neben diesen anti-marxistisch-leninistischen Ansichten auch marxistisch-leninistische Ansichten vertritt. Wir können auch dieses Problem nicht von heute auf morgen lösen. Wir befinden uns in dieser Frage in einer Diskussion. Wenn wir mit dieser Diskussion fertig sind, werden wir die Schlußfolgerungen samt einer Selbstkritik offen darlegen. Wenn die PAA neu als eine revisionistische Partei eingeschätzt werden sollte, dann wird das nicht unernst geschehen. Wenn die PAA als marxistisch-leninistische Partei eingeschätzt werden wird, dann wird auch dargelegt und begründet warum. Unsere heutige Linie zu dieser Frage ist klar: Wir betrachten die PAA als eine marxistisch-leninistische Partei, die aber schwere Fehler macht. Diese schweren Fehler zwingen uns eine Diskussion über den Charakter der Linie der PAA auf. Und wir sind bereit, mit jedem über diese Probleme zu diskutieren. Wir sind der Meinung, daß nur in der Diskussion diese Probleme gelöst werden können.

*

An dieser Stelle wurde der nach 22.00 Uhr gemachte Vorschlag, die Diskussion wegen der fortgeschrittenen Zeit abzubrechen, mit großer Mehrheit abgelehnt.

● FRAGE EINES ANWESENDEN:

Eine Frage an den Westberliner Kommunist: Es wird im Lebenslauf, als man über die Stalinsche Verfassung redete, gesagt, daß diese Stalinsche Verfassung, die Annahme dieser Stalinschen Verfassung, ein großer Schlag gegen die Bourgeoisie war. Frage: Gab es vor der Annahme dieser Verfassung die Bourgeoisie in der Sowjetunion, was war die ökonomische, die materielle Grundlage dieser Bourgeoisie? Wie hat man diese Bourgeoisie abgeschafft? Welchen Beitrag hat die Stalinsche Verfassung da-

zu geleistet, daß die Bourgeoisie sowohl materiell als auch ideologisch bekämpft wurde? (+)

*

● EIN GENOSSE DER GUAFS:

Liebe Genossen, zuerst, ich kann nicht so gut Deutsch sprechen. Wenn ich Fehler mache, sollen die Genossen mich korrigieren. Zunächst, in Afghanistan wohnen ungefähr über eine Million Turkmenen, und meine Mutter ist auch Turkmenin, aber ich kann nicht türkisch sprechen. Soweit ich den ganzen Beiträgen und Diskussionen zugehört habe, wurde zur nationalen Frage sehr wenig geschrieben und gesagt. Das interessiert mich, und ich möchte über diese Frage, was ich von den Lehren Stalins über die nationale Frage verstanden habe, etwas sagen und auch einiges über die opportunistische Haltung zur nationalen Frage erläutern.

Wir wissen, daß ein großer Teil der Arbeit und der marxistischen Theorie des Genossen Stalin von der nationalen Frage handelt. Und was der Genosse Stalin über die nationale Frage gesagt und geschrieben hat, das ist nicht außerhalb der Grenze des Leninismus. In der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution ist die nationale Frage sehr wichtig, weil sie von den Grundwidersprüchen dieser Epoche einer dieser Widersprüche, der Widerspruch zwischen den unterdrückten Nationen und Völkern einerseits und andererseits dem Imperialismus, ist. Daher ist diese Frage wichtig, und vor dieser Frage kann man nicht die Augen verschließen. Genosse Stalin löste diese Frage über die nationale Unterdrückung zum einen in der Sowjetunion, zum anderen zeigte er, wie im Weltmaßstab die nationale Frage und die koloniale Frage zu behandeln ist. Für Rußland hat er betont, daß die kommunistische Partei, die bolschewistische Partei, nicht auf der Basis des Nationalismus stehen soll, sondern auf der Basis des proletarischen Internationalismus und des Klassenkampfes usw. In dieser Frage hat er eine richtige Lehre, andererseits ist auch im Weltmaßstab seine Lehre richtig.

Die Kommunisten und die revolutionären Kräfte, besonders in den Kolonien und den halbkolonialen Ländern, können mit den Lehren des Genossen Stalin über die nationale Frage ihre Probleme im Land - mit den Nationalitäten oder Minderheiten - vernünftig lösen, andererseits auch die nationale Frage gegenüber dem Imperialismus, also: Nation gegen den Imperialismus. Man kann diese beiden Fragen in den Kolonien und halbkolonialen Ländern lösen, wenn man die Lehren des Genossen Stalin anwendet. Ich weiß nicht, wie viele Nationalitäten und Minderheiten es in der Türkei gibt und wie die Genossen der TKP/ML diese Frage lösen, aber auf jeden Fall, wenn die TKP/ML eine richtige marxistisch-leninistische Partei ist, löst sie diese Frage auch richtig.

(+) Auf diese Frage ging in einem späteren Diskussionsbeitrag ein westdeutscher Redner ein, siehe dazu S.52 dieser Dokumentation.

Nun, Genossen, die nationale und koloniale Frage, wer löst diese Frage richtig? Hat Stalin sie richtig gelöst oder die Drei-Welten-Theoretiker? Es gibt ein berühmtes Zitat vom Genossen Stalin über einen König, also einen damaligen König in Afghanistan, und viele Opportunisten, besonders die Drei-Welten-Theoretiker, benutzen dieses Zitat sehr falsch und wollen ihre Theorie auf die Beine stellen und damit auch Stalin auf die Füße treten oder schlecht machen. Genosse Stalin spricht von Amanla Chan, und er sagte, daß er den Sowjetstaat unterstützte, weil Amanla Chan selbst gegen den Imperialismus war, weil Amanla Chan den Imperialismus schwächte. Ich finde das richtig, aber die Drei-Welten-Theoretiker benutzen dieses Zitat für jede konterrevolutionäre Kraft, für jeden Anhänger der Imperialisten, für jeden Kettenhund der Imperialisten, wie das faschistische Schah-Regime im Iran oder ähnliche. Genossen, Stalin stellte zwei Bedingungen: einmal, diese Kämpfe sollen den Imperialismus schwächen; andererseits sollen diese Kämpfe die proletarische Revolution unterstützen und verstärken. Und damit meint Stalin das imperialistische System und nicht einen Imperialisten oder einen anderen Imperialisten oder einen Konzern. Wer diese Frage noch falsch löst, löst sie wie die, die diese Frage schon lange falsch dargestellt und auch falsch gelöst haben, wie die alten Trotzkisten. Ja, und in letzter Zeit haben sich einige Kräfte herausgebildet, die diese Frage, obwohl sie es vielleicht nicht möchten, aber doch so wie die Trotzkisten lösen wollen. Sie sehen den Weg der proletarischen Revolution nicht als mehrere Prozesse, die im Zusammenhang stehen, sondern sie sehen die Welt einfach glatt, und es gibt die Arbeiterklasse und die Bourgeoisie, die Bauern usw., dann die Konterrevolutionäre usw. usf., und es soll nur eine sozialistische Revolution gemacht werden, nicht eine nationaldemokratische Revolution. Sie sagen ihre Meinung nicht offen und ehrlich. Aber im Kampf, besonders gegen Mao Tse-tung, landen sie dort, wo die Trotzkisten früher gelandet sind. Noch einen Punkt möchte ich dazu sagen, woran man ihre Haltung und Schwenkung auch sehen kann, und zwar besonders in der Frage z.B. zu China oder dem Iran. Einmal haben sie den Iran, besonders Chomeini, als konterrevolutionär bezeichnet und einmal als revolutionär; dies innerhalb von ein paar Monaten. Zur Frage Palästina mit der PLO - sie machen auch viele Fehler. Die PLO meint, die Sowjetunion wäre ein sozialistisches Land, ein sozialistischer Staat, obwohl er sozialfaschistisch ist; sie gehen da pragmatisch vor.

Genossen, ich möchte noch zwei Punkte sagen, und dann ist Schluß. Der erste Punkt: Nach dem Tod des Genossen Stalin, als die Sowjetunion revisionistisch wurde, sind einige neue Fehler zustande gekommen und Kräfte entstanden, die die nationale Frage nicht richtig marxistisch-leninistisch lösen können, die z.B. in der Frage der deutschen Nation usw. viele Fehler machen; das ist schon bekannt.

Der nächste Punkt: Sie unterstützen die nationalen Befreiungskämpfe entweder nicht, oder dann nur den Teil, mit dem sie zu tun haben und der auch die gleichen Meinungen und Stellungen hat wie sie. Sie unterstützen die nationalen Befreiungsbewegungen im allgemeinen nicht, aber wenn sie sie unterstützen, unterstützen sie die Kräfte, die mit ihnen Bruder sind oder gleiche Schwankungen machen.

So, Genossen, für uns sind die Lehren Stalins zu dieser Frage: Jeder antiimperialistische demokratische Revolutionär muß unterstützt werden, wenn er diese zwei Bedingungen erfüllt: wenn er das imperialistische System schwächt und die proletarische Revolution, die Weltrevolution unterstützt. Diese nationalen Befreiungskämpfer müssen unterstützt werden, sonst kommt man in chauvinistische Positionen.

*

● EIN WESTDEUTSCHER REDNER:

Ich wollte was sagen zur heutigen Diskussion über Mao Tsetung, und zwar zur Frage der Methode der Kritik an Mao Tsetung, die heute sehr viele ernsthafte Revolutionäre, ernsthafte Genossen erschreckt hat. Dies zeigt meines Erachtens eine leider sehr miserable Situation in der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung heute. Man muß aber auch feststellen, daß die wahren Marxisten-Leninisten, die antirevisionistischen Marxisten-Leninisten oftmals bis heute noch sehr hilflos auf eine solche Kritik reagieren. Ich glaube, das liegt daran, daß eine wichtige Lehre des Kampfes von Lenin und Stalin nicht beherzigt wird. Lenin und Stalin haben immer ernsthaft aus der Geschichte der kommunistischen Bewegung gelernt, sie haben immer die Lehren von Marx und Engels zusammengefaßt und auf ihr Niveau angewendet. Leider ist über 20 Jahre diese revolutionäre Tradition, aus der kommunistischen Weltbewegung immer zu lernen und anzuknüpfen an den Erfahrungen, die die kommunistische Weltbewegung in der Vergangenheit gemacht hat, leider ist diese revolutionäre Tradition nach meiner Ansicht über 20 Jahre sträflich vernachlässigt worden. So stehen meines Erachtens heute vor der gesamten kommunistischen Weltbewegung gewaltige theoretische Aufgaben, die die Opportunisten wütend bekämpfen, weil sie eine sehr große Furcht vor der Theorie haben.

Ich möchte zwei Aufgaben nennen: 1. Die Werke Lenins und Stalins müssen ernsthaft studiert werden; das ist eine Voraussetzung, um auch Mao Tsetung richtig einschätzen zu können. Es wurde vorhin von einem Genossen aus der Türkei gesagt, man müsse, um Stalin zu verteidigen, von Mao Tsetung lernen. Ich glaube, er hat das Pferd vom Schwanz aufgezäumt. Ich glaube, daß wir aus der Veranstaltung heute, die ein Schritt in die richtige Richtung ist, - das zeigt auch die Geduld und die Teilnahme an der Diskussion - vor allen Dingen lernen müssen, wirklich zu einem ernsthaften Studium des Werkes Stalins zu gelangen, und das ist keine Sache von einigen Stunden, sondern das ist eine sehr schwierige Angelegenheit.

Die zweite Aufgabe ist nach meiner Ansicht, die Geschichte der Komintern aufmerksam zu studieren. Auch diese Aufgabe ist über 20 Jahre in sträflicher Weise vernachlässigt worden. Ein trauriges Resultat war, daß von vielen ehrlichen Revolutionären die Polemik der KP Chinas einfach als Fortsetzung der Komintern genommen wurde, ohne sich wirklich mit der Linie und der Politik der Komintern auseinandergesetzt zu haben und ohne diese Polemik mit dieser Linie zu konfrontieren.

*

● EIN REDNER AUS DER TÜRKEI (ZUSAMMENFASSUNG):

Der Genosse baut seine ganze Rede auf dem Vorwurf auf, wir seien Nihilisten, d.h. daß wir praktisch vom heutigen Standpunkt aus die 57er und 60er Deklarationen auf die Waage werfen und dann sagen, diese seien unmarxistisch, unleninistisch, und eine solche Herangehensweise findet der Redner falsch. Denn man müßte sehen, unter welchen Bedingungen diese Deklarationen zustandegekommen sind.

Zur Frage des Aufbaus des Sozialismus mit der Bourgeoisie meint der Redner, Mao Tse-tung habe nie vertreten, daß der Sozialismus mit der Bourgeoisie aufgebaut werden kann.

Bezüglich des X. Parteitags der KP Chinas vertrat der Redner die Auffassung, der X. Parteitag habe nie die "Drei-Welten-Theorie" vertreten.

Letzten Endes läuft nach der Meinung des Redners alles darauf hinaus, daß er uns als nihilistisch kritisiert, man muß stattdessen aber dialektisch-materialistisch an alle Fragen herangehen.

Weiterhin vertrat er, daß wir praktisch auf der Ebene verschiedener Gruppen blieben, wie Partizan, Halkin Yolu etc., daß das Problem heute aber nicht mehr die Frage der Gruppen sei; sondern die gesamte Bewegung befände sich in einer Krise, angesicht der die Grenzen zwischen den Gruppen nicht mehr existieren sollten.

*

● FRAGE EINES ANWESENDEN AUS DER TÜRKEI:

Ich habe eine Frage: Die Reaktionäre nennen die Kommunisten "Stalinisten". Und heute gibt es auch einige Kommunisten, vielmehr Opportunisten, die sich auch "Stalinisten" nennen. Die Frage ist also, gibt es einen "Stalinismus" und was trennt dann den "Stalinismus" vom Marxismus-Leninismus, was unterscheidet ihn davon?

*

● EIN WESTDEUTSCHER REDNER:

Es wurde gefragt, ob der Begriff "Stalinismus" von Kommunisten verwendet werden kann. Ich bin der Meinung, daß es keinen Stalinismus gibt, daß der Begriff eine Erfindung der Trotzkisten und der Bourgeoisie ist, daß Stalin selbst stets herausgestellt hat, daß das System der Theorie der Kommunisten der Marxismus-Leninismus ist, daß der Leninismus der Marxismus der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution ist. Und zur Zeit Stalins hat es keine neue Epoche in der Weltgeschichte gegeben und daher auch keine epochale Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus. Aus diesem Grunde ist es falsch, von Stalinismus zu reden.

Zweitens, der afghanische Genosse ist auf die nationale Frage eingegangen, wirklich ein ganz wesentliches Thema. Er hat einen wichtigen Aspekt, nämlich den ideologischen Aspekt, den der ideologischen Erziehung, vergessen. Wir sollten ihn der Vollständigkeit halber hinzufügen, nämlich die zweifache unterschiedliche Erziehung des Proletariats und der Volker in den verschiedenen Landern: die Erziehung gegen den Großmachtchauvinismus in den imperialistischen Landern. das ist vor allen Dingen für die westdeutschen und westberliner Kommunisten auf ideologischem Gebiet die Hauptaufgabe; und zum anderen ist für das Proletariat Afghanistans, für das Volk Afghanistans und das Proletariat der Türkei und das Volk der Türkei das Wichtigste die Erziehung gegen den engen Nationalismus des eigenen Landes als die andere Seite. Nur wenn man so an die Frage herangeht, können beide Abteilungen der proletarischen Weltrevolution sich miteinander verbinden; das war das Zweite.

Drittens eine Anmerkung zur Frage der Auflösung der Komintern, zu dem Beitrag des Partizan-Vertreters. Er hat einen wichtigen Aspekt nicht berücksichtigt, den man ergänzen muß. Die Auflösung der Komintern war auch im Hinblick auf die nachfolgende Schaffung weiterer sozialistischer Staaten ein wichtiger Schritt. Stalin hatte vorhergesehen, daß aus dem Zweiten Weltkrieg nicht nur ein sozialistischer Staat bleibt, sondern mehrere sozialistische Staaten entstehen. Und damit war das Problem einer Zentrale oder eines Landes als Zentrale, und das war ein Argument, um auch der Demagogie der Imperialisten entgegenzutreten, die sagen, die Rote Armee sei nach Osteuropa einmarschiert angeblich aus imperialistischen Interessen.

Viertens zu der Frage nach der Verfassung zur Zeit Stalins 1936: Was hat sie bewirkt, was spiegelt sie wieder? Die Stalinsche Verfassung 1936 war nur die ideologisch-theoretische Zusammenfassung des großen Klassenkampfes, der seit der Oktoberrevolution der Sowjetunion geführt wurde. Die Bourgeoisie wurde in drei großen Schlägen in der Sowjetunion liquidiert: 1. die Großkapitalisten direkt nach der Oktoberrevolution, 2. Industrie und Handel wurden insgesamt am Ende der Neuen Okonomischen Politik vergesellschaftet und 3. die Kulaken als die Bourgeoisie auf dem Lande, als die Großbauern, wurden bis 1934 liquidiert, so daß tatsächlich keine Ausbeuterklassen zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit existierten, als die Stalinsche Verfassung verabschiedet wurde.

Als letztes noch zu einem Punkt: Es gab von der Gruppe "Erobert die Theorie" eine Kritik, die noch nicht beantwortet wurde, und gleichzeitig auch noch einen Punkt in der Grußadresse von "In Struggle", auf den man auch eingehen muß. Es wird gesagt, man muß doch die ganze heutige Entwicklung des modernen Revisionismus von der Wurzel her anpacken, und dann sagt man, die Wurzel muß man auch in der Zeit Stalins suchen. Dazu möchte ich was sagen. Der Trotzkismus hatte auch seine Wurzeln zur Zeit Lenins, und Bakunin und Proudhon hatten auch ihre Wurzeln zur Zeit von Marx und Engels, und natürlich hat der moderne Revisionismus auch seine Wurzeln zur Zeit Stalins. Aber der Bakunismus hat nicht seine Wurzeln bei Marx, sondern bei der Zeit Marx'. Der Trotzkismus hat nicht seine Wurzeln bei Lenin, sondern in der Zeit Lenins, und auch der moderne Revisionismus, Titoismus, Chruschtschow, Togliatti und Thorez haben durchaus ihre Wurzeln in der Zeit Stalins, aber auf gar keinen Fall bei Stalin.

● EIN REDNER AUS DER TÜRKEI (ZUSAMMENFASSUNG):

Zu drei Punkten nahm der Redner Stellung:

Bezüglich der Opportunisten, die die Kommunisten angreifen und verhindern wollen, daß die Kommunisten Einfluß unter ihren Massen bekommen - als Beispiel führte er das Jugendlager in El Saler/ Spanien an - müsse man so vorgehen, daß man trotzdem versucht, die Basis, die Leute davon zu erreichen, die man vielleicht noch überzeugen und gewinnen kann.

Zur nationalen Frage vertrat er, daß es in der Türkei auch verschiedene Gruppen gibt, wie z.B. die Kava, die das Proletariat nach seiner Zugehörigkeit zu bestimmten Nationalitäten organisieren wollen. Daß dies aber falsch ist und daß die Kommunisten in der Türkei nicht so vorgehen.

Zum letzten stellte er eine Frage an die MLPÖ. Er fragte nach deren Einschätzung der KPÖ, als sie Mitglied der Komintern war. Denn es sei ja so, daß verschiedene Parteien der Komintern von den Kommunisten heute als ab einem bestimmten Zeitpunkt revisionistisch eingeschätzt werden.

*

● VERTRETER DER MLPÖ:

Ich will nur noch einige Worte dazu sagen. Unserer Einschätzung nach war die KPÖ bis zum Jahre 1934 eine wirklich kommunistische Partei. Nach 1934 beginnen einige opportunistische und reformistische Züge in dieser Partei im Zusammenhang damit, daß ein großer Teil, 70 % des Zentralkomitees der Partei, damals mit Leuten besetzt worden ist, die aus der Sozialdemokratie, aus der sozialdemokratischen Partei gekommen sind. Und diese opportunistischen und revisionistischen Züge haben nach 1945 sich darin geäußert, daß ein Programm des friedlichen Wegs zum Sozialismus beschlossen wurde. Also ab diesem Zeitpunkt kann man nicht mehr sagen, daß sie eine konsequent marxistisch-leninistische Partei war. Ab 1945 war sie revisionistisch.



Grüßbotschaften

=====

GRUSSADRESSE DER GENERALUNION AFGHANISCHER STUDENTEN

=====

Liebe Freunde, liebe Genossen!

Wir begrüßen Eure kämpferische, revolutionäre Veranstaltung zu Stalin und wünschen Euch viel Erfolg. Die GUAFS, eine demokratische, antiimperialistische, antisozialimperialistische, antifaschistische und fortschrittliche Organisation, kennt Stalin als einen großen Revolutionär, der bei den Kämpfen der unterdrückten Völker und Nationen an ihrer Seite stand und ihren Kampf mit voller Kraft im Geiste der internationalen Solidarität unterstützte. Die Unterstützung des nationalen Befreiungskampfes des afghanischen Volkes im Jahre 1919 und die späteren Beiträge des damaligen Sowjetstaates unter der Führung Lenins und später Stalins für ein unabhängiges, demokratisches Afghanistan sind für das afghanische Volk unvergänglich. Wir werden von den Lehren Stalins lernen, um unseren heutigen Kampf gegen die sowjetischen und afghanischen Sozialfaschisten siegreich durchzuführen.

Liebe Freunde, liebe Genossen!

In diesem Moment führen in unserem Land revolutionäre Kräfte einen tapferen Kampf für die Befreiung unseres Landes vom Joch des sowjetischen Sozialimperialismus und aller Imperialisten und reaktionärer Kräfte. Sie versetzen dem Feind schwere Schläge durch ihren bewaffneten Kampf in Form des Partisanenkriegs, einzelner Aktionen in den Städten und von Massenaufständen. Es ist ihnen mehrmals gelungen, viele Dörfer und Gebiete zu befreien und den Kettenhund der sowjetischen Revisionisten zu verjagen. Aber der Sozialimperialismus scheut kein Verbrechen, wenn es darum geht, Afghanistan als eine Kolonie für sich fest in der Hand zu behalten. Die neuen Kremlzaren setzen ihr eigenes Militär mit Napalmbomben, Raketen, Panzern und Kanonen ein, vernichten Städte, Dörfer, Straßen, Bäume, Wälder, Tiere und schlachten die Menschen ab, egal ob Kind, Frau oder älterer Mensch, mit brutalsten Methoden.

Genossen!

Über 300 000 Afghanen mußten wegen der Vernichtungsaktionen der konterrevolutionären Kalq-Clique und ihrer Oberherren das Land verlassen. Insgesamt sind in 19 Monaten über 100 000 Menschen umgekommen. Und das neueste bekanntgewordene Verbrechen, das selbst die Regierung bekanntgab, ist die Ermordung von 12 000 politischen Gefangenen im Laufe ihrer 19monatigen Herrschaft, und das nur in Kabul, einer Stadt mit 500 000 Einwohnern.

Genossen!

Zur Zeit stehen in unserem Land auf der einen Seite die revolutionären, demokratischen, kommunistischen und antiimperialistischen Kräfte und auf der anderen Seite die Kalq-Clique mit russischem Militär. Natürlich haben die Anhänger der westlichen Imperialisten und reaktionären Kräfte Widersprüche zu diesem Regime und auch zu denjenigen, die ein unabhängiges und demokratisches Afghanistan durch ihre revolutionären Kämpfe gründen und aufbauen wollen. Trotz aller Verbrechen und Vernichtungsaktionen des sozialfaschistischen Regimes und seiner Oberherren und trotz der Angriffe der Anhänger der westlichen Imperialisten gegenüber den revolutionären Kräften, gelang es den Genossen und wird es ihnen weiter gelingen, noch mehr und noch größere Gebiete aus den schmutzigen Händen der Feinde der Völker Afghanistans und der Welt zu befreien. Tagtäglich führen sie viele, viele bewaffnete Aktionen durch und fügen dem Feind schwere Schläge zu. Der Kampf der revolutionären Kräfte in Afghanistan wird von keinem einzigen Land oder Regierung unterstützt, er geht nur mit eigenen Kräften und aus eigener Initiative weiter. Obwohl jeden Tag mehrere Genossen in diesen Kämpfen fallen, wird das Volk nicht aufgeben, bis es sich befreit hat. Wir sind stolz, daß wir den sowjetischen Sozialimperialismus, der sich mit einer sogenannten sozialistischen Maske verschleiert und als Freund der Völker, für Frieden und Freiheit erklärt, entlarvten und bekämpfen. Der Kampf, der heute in Afghanistan geführt wird, wird sich weiter verbreiten und unterstützt damit natürlich die anderen Völker, an erster Stelle in Südjemen, Eritrea, Kambodscha, Polen usw., ihre Kämpfe zu verstärken und dem sowjetischen Sozialimperialismus schwere Schläge zu erteilen.

Genossen!

Viele westliche Propagandaapparate bezeichnen Amin, den jetzigen sogenannten Präsidenten als Stalin und die reaktionären Islamisten propagieren das Regime als ein kommunistisches und Amin auch als Stalin. Aber uns und vielen, vielen Revolutionären ist klar, daß das Regime nicht kommunistisch ist und der Sozialfaschist Amin nicht die geringste Gemeinsamkeit mit Stalin hat. Er war von Anfang an ein Faschist, und sein Leben lang hat er nichts anderes getan als faschistische Taten. Er war schon als Chef der Schule für Lehrer ein Mitglied des nationalen Klubs Daud Khans. Dieser Klub wurde mit Hilfe der Nazis gegründet und durch sie unterstützt. Im Gegenteil zu den Opportunisten, die zu dieser Propaganda den Mund halten (Amin sei Stalin), treten wir dagegen auf.

Genossen!

Wir werden Euch in Eurem Kampf auf allen Gebieten gegen den Imperialismus, Sozialimperialismus und Reaktion mit aller Kraft unterstützen und erklären uns zu Eurer heutigen Veranstaltung noch einmal solidarisch.

ES LEBE DIE INTERNATIONALE SOLIDARITÄT DER VÖLKER DER WELT!

ES LEBE DER KAMPF GEGEN DEN IMPERIALISMUS? SOZIALIMPERIALISMUS UND REAKTION!

ES LEBE DER BEWAFFNETE KAMPF DES AFGHANISCHEN VOLKES FÜR EIN DEMOKRATISCHES UNABHÄNGIGES AFGHANISTAN!

ROT FRONT!

* * * *

=====
" GRUSSBOTSCHAFT AN DIE KONFERENZ ÜBER DAS LEBEN UND DAS
" WERK STALINS VON DER KANADISCHEN ORGANISATION "IN STRUGGLE"
=====
"

Liebe Genossen,

Erlaubt uns, Euch die wärmsten Grüße der Solidarität aus Anlaß der öffentlichen Konferenz zu senden, die anlässlich des 100. Geburtstages Joseph Stalins stattfindet.

Unsere Organisation ist der Ansicht, daß die Verteidigung Stalins mehr ist als die Verteidigung eines großen kommunistischen Führers, es ist die Verteidigung eines wichtigen Teils der historischen Lehren und Siege der kommunistischen Bewegung selbst.

Der Name Stalins wird immer verbunden sein mit den unsterblichen Siegen der ruhmreichen Oktoberrevolution, die der erste erfolgreiche Versuch war, eine sozialistische Gesellschaft aufzubauen, frei von Ausbeutung unter der Herrschaft der Diktatur des Proletariats. Das Werk Stalins von Beginn an war das Werk des Aufbaus der bolschewistischen Kommunistischen Partei der Sowjetunion, zu Beginn Seite an Seite mit Lenin und später als der Führer des Kampfes gegen die verschiedenen Opportunisten, die die Einheit und das proletarische Programm der sowjetischen Bolschewiki bedrohten. Stalin leistete wichtige Beiträge bei den Hauptsiegen des antifaschistischen Kampfes während des 2. Weltkrieges und bei der Verteidigung des weitausgedehnten sozialistischen Lagers, das in der Folge dieser Siege aufgebaut wurde gegen den Imperialismus und seine revisionistischen Agenten. Und schließlich wird die Führung Stalins immer verbunden sein mit den immensen Beiträgen, den die III. Internationale für die Gründung und Konsolidierung der kommunistischen Parteien rund um die Welt und für die wichtigen Siege leistete, die diese Parteien unter der Führung der Komintern erzielten. Aus all diesen Gründen sind wir der Ansicht, daß das Studium und die Verteidigung der vielen Beiträge des Genossen Stalin notwendige Aufgabe der wahren Kommunisten bleibt, um den Marxismus-Leninismus zu verteidigen und den Revisionismus zu besiegen.

Unsere Organisation ist ebenso der Ansicht, daß die Verteidigung dieser Beiträge weit mehr bedeutet als eine simple Wiederholung der vergangenen Leistungen der kommunistischen Bewegung und ihrer Führer wie Stalin. Die Probleme der kommunistischen Bewegung heute sind brennende Probleme, die konkrete Lösungen verlangen. Wir müssen von der Vergangenheit lernen, um die drängenden Probleme von heute zu lösen, besonders um das kommunistische Programm wieder zu etablieren als das Programm, das vom internationalen Proletariat und seinen Verbündeten befolgt wird, um den Imperialismus zu besiegen und den Sozialismus aufzubauen. Um dies zu erfüllen, müssen wir nicht nur die Verdienste und ebenso die Irrtümer einzelner Führer prüfen, wir müssen alle positiven und negativen Lehren der Geschichte der kommunistischen Weltbewegung verstehen, die uns erlauben werden, unseren Weg nach vorne für heute festzulegen. Um zu einem derartigen Verständnis zu gelangen, müssen wir uns mit den komplexen Problemen konfrontieren, welche nicht gelöst werden können durch oberflächliche Urteile oder vereinfachende Ab-

grenzungen. Zu diesen Problemen gehört die Natur und die Formen des Revisionismus, der in die kommunistische Bewegung eindrang, was ihm den nahezu totalen Sieg des Chruschtschow-Revisionismus unter den existierenden kommunistischen Parteien erlaubte. Es gehören dazu die objektiven und subjektiven Gründe für den Triumph des kapitalistischen Weges in der UdSSR, vielen osteuropäischen Volksdemokratien und in China, dazu gehören die Gründe für die Auflösung der internationalen Organisation der proletarischen Vorhut 1943 und das Akzeptieren dieser Gründe durch die meisten Kommunisten seit dieser Zeit. Die richtige Verteidigung solcher kommunistischer Führer wie Stalin bedeutet, nicht die Existenz solcher ungelöster Probleme zu leugnen, sondern von den marxistisch-leninistischen Lehren des Standpunkts solcher Führer zu lernen, um sich so mit den heutigen Problemen auseinanderzusetzen und sie zu lösen.

Unglücklicherweise ist diese historische und materialistische Herangehensweise an die Rolle der kommunistischen Führer weit davon entfernt, heute in der kommunistischen Weltbewegung vorherrschend zu sein. Öfter und öfter sehen wir immer radikalere Abgrenzungen bei der Betrachtung der Haltung zu Mao, zu Hoxha, zu Stalin. Diese Abgrenzungen haben den Doppeleffekt der Vertiefung der oberflächlichen Widersprüche in der internationalen Bewegung und der Loslösung der schärfsten Debatte von den Grundfragen des kommunistischen Programms. Unsere Organisation stimmt zum Beispiel nicht überein mit denen, die glauben, daß die Feststellung wichtiger Irrtümer in der Geschichte der chinesischen kommunistischen Partei die Ablehnung marxistisch-leninistischer Beiträge dieser Partei und ihres Führers Mao Tse-tung bedeuten muß. Wir stimmen nicht damit überein, daß die Feststellung wichtiger Differenzen mit der PAA bedeutet, daß wir die großen marxistisch-leninistischen Beiträge dieser Partei und ihres Führers Enver Hoxha leugnen sollen. Und wir stimmen nicht über ein, daß die Verteidigung Stalins bedeutet, daß wir selbst die Augen verschließen vor der wichtigen Entwicklung des revisionistischen Einflusses in der kommunistischen Weltbewegung während der Periode seines Lebens. Wir stimmen nicht überein mit all diesen Ansichten und obendrein stimmen wir nicht überein mit der Methode des Denkens, die hinter diesen Ansichten steht, weil diese Denkmethode nur zu einer oberflächlichen Interpretation der Geschichte der verschiedenen kommunistischen Parteien und zur Liquidierung der historischen Aufgaben der kommunistischen Bewegung führt.

Genossen,

die kommunistische Weltbewegung hat eine lange und reiche Geschichte sowohl der großen Siege als auch der bitteren Niederlagen. Diese Bewegung ist heute geschwächt sowohl durch die kürzlichen Siege des Revisionismus als auch durch den andauernden Einfluß des Opportunismus, der ihre Reihen spaltet. Aber diese Bewegung existiert weiter, kämpft für den Triumph der proletarischen Revolution, für die Zukunft des Sozialismus und Kommunismus, gegen Imperialismus und Reaktion und gegen ihre revisionistischen Agenten. Die Zukunft der proletarischen Weltrevolution hängt von der Stärkung dieser Bewegung ab, von der politischen und organisatorischen Vereinigung auf Weltebene in dem Prozeß einer langwierigen Schlacht gegen alle Formen des Opportunismus. Und diese

Einheit kann nur erreicht werden auf der Basis des kommunistischen Programms - das Programm wird sich klar abgrenzen von den politischen Lösungen der Reformisten und Revisionisten, die immer noch in der Arbeiterbewegung dominieren. Das Programm wird durch Agitation und Propaganda in der Hitze des Klassenkampfes in jedem Land für den Wiederaufbau der marxistisch-leninistischen Parteien verteidigt werden, das Programm wird eine einzige vereinte Führung der proletarischen Vorhut auf Weltebene erlauben.

Und ein solches Programm kann nur geschmiedet werden, wenn es eine offene und kollektive Debatte mit diesem Ziel unter allen aktiven Kräften in der kommunistischen Weltbewegung gibt. Dies sind die Ansichten, die wir im politischen Bereich unseres III. Kongresses und in unserem Appell für die politische und organisatorische Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung ausgedrückt haben. Und dies sind die Ansichten, die nach unserer Meinung triumphieren müssen, wenn wir Erfolg haben in unserer gemeinsamen Schlacht zum Sieg über den Revisionismus und zur Vereinigung der kommunistischen Weltbewegung.

Genossen,

Eure Veranstaltung heute erlaubt nicht nur eine Diskussion über die Beiträge des Genossen Stalin, sondern auch eine offene und seriöse Debatte über wichtige drängende Probleme der kommunistischen Weltbewegung. Wir unterstützen diese wichtigen Initiativen und in diesem Geist senden wir Euch dieses kurze Statement unserer Ansichten. Wir hoffen aufrichtig, daß Eure Anstrengungen hier nicht nur Hilfe sein werden bei der Klärung wichtiger Probleme unter den heutigen marxistisch-leninistischen Kräften, sondern auch Hilfe bei der Entwicklung des Geistes der offenen und kollektiven Debatte, die in der Zukunft eine ernsthafte Prüfung der grundlegenden Probleme erlauben wird und die kommunistische Weltbewegung durch alle ihre Kräfte damit konfrontiert, die besorgt sind über die Lösung dieser Probleme.

Mit unseren wärmsten Grüßen des proletarischen Internationalismus

die Marxistisch-Leninistische Organisation Kanadas
IN STRUGGLE / EN LUTTE am 4.12. 1979



=====
 GRUSSADRESSE DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI ZYPERNS/MARXISTEN
 LENINISTEN
=====

Dieser Artikel über J.W. Stalin wurde für die von den Marxisten-Leninisten der Türkei durchgeführte "Stalin-Woche" und in diesem Zusammenhang zur Erfüllung unserer internationalen Pflicht, Solidarität zu üben, geschrieben. Denn der proletarische Internationalismus, der einer der wichtigsten Grundlagen des Marxismus-Leninismus ist, ist eine Pflicht, die von jeder marxistisch-leninistischen Partei und Gruppe erfüllt werden muß. Andererseits ist er auch aktuell eine zwingende Notwendigkeit. Die Situation, in der sich die internationale kommunistische Bewegung befindet, erfordert, daß jegliche materielle und nichtmaterielle Hilfe im Namen des proletarischen Internationalismus geleistet wird. Für die kommunistische Bewegung, die sich in den Geburtswehen einer neuen Differenzierung befindet, ist dies eine Tatsache, die nicht übersehen werden darf. Eine zweite Sache ist, daß der geschichtliche Kampf zwischen den modernen Revisionisten und den Marxisten-Leninisten heute mit aller Gewalt fortgesetzt wird. Unter diesen Bedingungen verstehen wir es als unsere Pflicht, die Wichtigkeit des ideologisch-politischen Kampfes zu betonen. Wir begreifen diese Aktion als einen Teil dieses Kampfes.

Der kommunistischen Bewegung gelang es bisher nicht, sich vom Einfluß des modernen Revisionismus, der mit Chruschtschow zum System gemacht wurde, zu befreien. Im Gegenteil, diese Aufgabe haben die Kommunisten noch zu bewältigen. Sowohl die Chruschtschow-Revisionisten wie auch die "Drei-Welten-modernen Revisionisten" führen schwere Schläge gegen den Marxismus-Leninismus, unterstützt dadurch, daß sie im Besitz der Staatsmacht sind. Diese zu vernichten, ist die Aufgabe der internationalen kommunistischen Bewegung. Aber das ist nicht die einzige Aufgabe. Wer das Wesen des Marxismus-Leninismus ein bißchen verstanden hat, wird auch verstehen, daß die Aufgabe des Kampfes gegen den Revisionismus sich nicht im Kampf gegen den Chruschtschow-Revisionismus und den "Drei-Welten-modernen Revisionismus" erschöpft. Ein Punkt im heutigen Kampf mit den modernen Revisionisten ist, die Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen.

Einige marxistisch-leninistische Parteien und Gruppen, die sich heute in der kommunistischen Bewegung befinden und mehr oder weniger unter dem Einfluß des modernen Revisionismus stehen, befinden sich noch heute sozusagen in der Kindheitsphase. Wenn ihre Fehler jedoch nicht beizeiten kritisiert werden und sie eine Selbstkritik machen und so ihren jetzigen Weg verlassen, werden ihre Fehler größer und sie werden entarten. Es ist die Aufgabe aller Kommunisten der Welt, auch in den eigenen Reihen zu kämpfen. Wie man sieht, hat der Kampf einen doppelten bzw. dreifachen Charakter. Aber heißt das, daß das Ziel, welches mit diesem Kampf errungen werden soll, auch gleichzeitig dieselbe Qualität besitzt? Ganz klar, nein! Es ist auch offensichtlich. Denn wir wollen mit der Partei der Arbeit Albaniens und einigen von uns als marxistisch-leninistisch anerkannten Parteien und Gruppen eine brüderliche Diskussion führen und diese Frage auf dieser Ebene angehen. Außerdem gibt es noch einige betrügerische Gruppen, die sich in den Reihen des Volkes

befinden, sich hinter dem Einfluß und der Autorität der PAA verstecken und sich so als Marxisten-Leninisten tarnen. Das sind diejenigen, mit denen wir keine brüderliche Diskussion in diesen Fragen führen wollen. Denn sie sind entweder sozialchauvinistisch - wie die KPD/ML - oder verknöcherte kleinbürgerliche Opportunisten - wie z.B. Halkin Kurtulusu oder die MLP (+). Wir werden diese ganz bestimmt politisch-ideologisch vernichten. Wir werden ihre politisch-ideologischen Beträgereien vor den Augen des internationalen Proletariats und der Völker der Welt entlarven und sie dem Erdboden gleich machen; niemand, der an die große marxistisch-leninistische Wissenschaft glaubt, soll daran zweifeln. Zum Schluß werden die modernen Revisionisten als Volksfeinde bekannt sein, mit ihnen werden wir einen unermüdlichen, gnadenlosen Kampf führen wie jeder, der unsere Presseorgane liest und unsere soziale Praxis kennt, sehen kann. Also das ist unsere Haltung gegenüber den drei Strömungen.

Nun gibt es noch das Thema Stalin, das die Marxisten-Leninisten von den Trotzkisten, Sozialfaschisten, Opportunisten und jeglichen Revisionisten trennt und ein wichtiges Thema ist. Das darf niemals vergessen werden. Unsere Partei betrachtet es als ihre Pflicht, den Kampf und die marxistisch-leninistischen Werke des größten Schülers Lenins und einer der größten Lehrer des internationalen Proletariats, des Genossen J.W. Stalin, in den kommunistischen Reihen zu einer unschlagbaren Waffe zu schmieden.

DAS WERK STALINS IST EINE ANLEITUNG ZUM HANDELN FÜR DAS INTERNATIONALE PROLETARIAT

Die Werke J.W. Stalins wurden in 18 Bänden gesammelt. Jeder einzelne Band dieser Werke hat eine große Bedeutung in der marxistisch-leninistischen Literatur. In dieser Schrift geht es uns nicht darum, sämtliche Werke sich einzeln vorzunehmen und zu untersuchen. Wir werden nur kurz auf die Ergänzungen, die Stalin der marxistisch-leninistischen Wissenschaft zugefügt hat, die Punkte, mit denen er den Marxismus-Leninismus auf der politisch-ideologischen Ebene erweitert hat und daneben auf seine Mängel und/oder Fehler eingehen.

A Was ist der Leninismus?

J.W. Stalin ist derjenige, der der kommunistischen Bewegung und den Völkern der Welt das Werk und die Lehren Lenins, des großen Lehrers des internationalen Proletariats, in klarster Weise unterbreitete. Der Genosse Stalin ist derjenige, der die Bedeutung des Leninismus für das internationale Proletariat formulierte:

"Was ist also schließlich der Leninismus?

Der Leninismus ist der Marxismus der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution. Genauer: Der Leninismus ist die Theorie und Taktik der proletarischen Revolution im allgemeinen, die Theorie und Taktik der Diktatur des Proletariats im besonderen."

("Über die Grundlagen des Leninismus", 1924, SW 6, S.63)

(+) MLP (Marxistisch-leninistische Plattform) ist der Name eines Organs von kleinbürgerlichen Opportunisten auf Zypern, die von sich behaupten, die PAA zu vertreten.

Ist diese Erklärung des Genossen Stalin heutzutage überholt? Im Gegenteil!

Diese Worte stellen für die klassenbewußten Arbeiter das Alphabet des Leninismus dar.

Indem Stalin die geschichtlichen Wurzeln des Leninismus hervorhob, erklärte er die Widersprüche während der Dauer der Weltrevolution in der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolutionen. In diesem Zusammenhang erklärte Genosse Stalin:

"Lenin bezeichnete den Imperialismus als 'sterbenden Kapitalismus'. Weshalb? Weil der Imperialismus die Widersprüche des Kapitalismus bis zum höchsten Grad, bis zu den äußersten Grenzen steigert, jenseits deren die Revolution beginnt. Von diesen Widersprüchen sind drei Widersprüche als die wichtigsten zu betrachten.

Der erste Widerspruch ist der Widerspruch zwischen Arbeit und Kapital.....

Der zweite Widerspruch ist der Widerspruch zwischen den verschiedenen Finanzgruppen und imperialistischen Mächten in ihrem Kampf um Rohstoffquellen, um fremde Territorien.....

Der dritte Widerspruch ist der Widerspruch zwischen der Handvoll herrschender 'zivilisierter' Nationen und den Hunderten von Millionen der kolonialen und abhängigen Völker der Welt." (ebenda, S.64/65, Hervorhebungen von Stalin)

Diese marxistisch-leninistischen Lehren des Genossen Stalin sind heute in der kommunistischen Bewegung für die Auseinandersetzung um eine Frage richtungsweisend, und zwar um die Frage des Hauptwiderspruchs in der Welt.

Wie wir wissen besteht die heutige Phase der Weltrevolution aus vier grundlegenden Widersprüchen. Einer der wichtigsten Punkte der Diskussion in den Reihen der kommunistischen Bewegung ist die Bestimmung des Hauptwiderspruchs in der Welt. Das oben angeführte Zitat des Genossen Stalin bestätigt, daß die These, Marxisten-Leninisten dürfen keinen Hauptwiderspruch der Welt bestimmen, richtig ist. Der Genosse Stalin bezeichnet keinen dieser wichtigen Widersprüche als den Hauptwiderspruch.

B Zur Frage der Methode

Zur Frage der Methode sind die Lehren des Genossen Stalin in der Diskussion bestimmter Fragen wegweisend.

Vor allen Dingen muß folgendes erwähnt werden: Die leninistische Methode hat sich aus den geschichtlichen Bedingungen heraus entwickelt. Diese Bedingungen sind besonders im Zusammenhang mit der Herrschaft der Sozialchauvinisten der II. Internationale hervorgetreten. Wir wollen Stalin das Wort überlassen:

"Worin bestehen die Erfordernisse dieser Methode?

Erstens in der Überprüfung der theoretischen Dogmen der II. Internationale im Feuer des revolutionären Kampfes der Massen, im Feuer der lebendigen Praxis, das heißt in der Wiederherstellung der gestörten Einheit von Theorie und Praxis, in der Be seitigung der Kluft zwischen beiden, denn nur so ist es möglich, eine wirklich proletarische Partei zu schaffen, die mit der revolutionären Theorie gewappnet ist.

Zweitens in der Überprüfung der Politik der Parteien der II. Internationale nicht nach ihren Lösungen und Resolutionen (denen man nicht glauben darf), sondern nach ihren Taten, nach ihren Handlungen, denn nur so ist es möglich, das Vertrauen der proletarischen Massen zu gewinnen und sich zu verdienen.

Drittens in der Umstellung der gesamten Parteiarbeit auf neue, auf revolutionäre Art, im Geiste der Erziehung und Vorbereitung der Massen zum revolutionären Kampf, denn nur so ist es möglich, die Massen zur proletarischen Revolution vorzubereiten.

Viertens in der Selbstkritik der proletarischen Partei, in ihrer Schulung und Erziehung an Hand der eigenen Fehler, denn nur so ist es möglich, wirkliche Kader und wirkliche Führer der Partei zu erziehen.

Das ist die Grundlage und das Wesen der Methode des Leninismus." (ebenda, S.73, Hervorhebungen von Stalin)

In der revolutionären Aktion hat die leninistische Methode die Führung inne. Die leninistische Methode wurde von der internationalen kommunistischen Bewegung nicht vollkommen verstanden. Leider ist dieser Mangel besonders bei der PAA vorhanden.

Wie man an dem obigen Zitat sehen kann, müssen marxistisch-leninistische Parteien von ihren Fehlern lernen und sie korrigieren. Das geschieht, indem der Mechanismus der Selbstkritik richtig angewandt wird. Beispielsweise herrscht heute in der PAA die Auffassung, die Partei habe immer recht, vor. Obwohl die PAA einen sehr wichtigen Beitrag im Kampf mit den "Drei-Welten"-Theoretikern leistete, hat sie diesbezüglich klar erkennbare Fehler gemacht. Z.B. erklärte die PAA, die auf dem VII. Parteitag die "Drei-Welten-Theorie" kritisierte, daß sie diese niemals verteidigt hätte. Das ist nicht richtig. Die PAA hat die "Drei-Welten-Theorie" verteidigt. Und sie muß nach leninistischer Methode eine Selbstkritik machen. Die kommunistischen Parteien, die die Vorhut des Proletariats bilden, fürchten sich niemals vor ihren Fehlern. Im Gegen teil, sie legen ihre Fehler dar, auf sie blickend korrigieren sie sich. Wir finden es überflüssig, uns in diesem Punkt über die sozialchauvinistischen und kleinbürgerlichen Opportunisten wie die KPD/ML, Halkin Kurtulusu (Entschuldigung, Revolutionäre Kommunistische Partei der Türkei/Aufbauorganisation), MLP usw., die die Autorität der PAA als unerschütterlich darstellen, zu äußern. Für diese Herren ist die Übung der Selbstkritik mit ungeheuren Mühen verbunden.

Ein anderes Thema, auf das wir eingehen wollen, ist ebenfalls mit der Frage der leninistischen Methode verbunden und stiftet zur Zeit in der internationalen kommunistischen Bewegung ziemliche Verwirrung. Es geht um die Frage nach dem "Hauptfeind". Die PAA erklärt, daß die "zwei Supermächte die Hauptfeinde der Völker der Welt" sind. Auf theoretischer Ebene erklärt sie, daß sie die Feinde der anderen Imperialisten und der Völker der Welt seien. Vom Verständnis her gesehen, ist dies jedoch nicht die Position der PAA. Unsere Partei hat dies mit ihrer Schrift "Verstehen wir die Frage des Hauptfeindes richtig" dargelegt. Die PAA stellt den Imperialismus vom Verständnis her, mit dem US-Imperialismus und dem russischen Sozialimperialismus, die beide als Supermächte bezeichnet werden, gleich. In dieser Frage ist die leninistische Methode ein Schlüssel, um das zu verstehen. Mit unseren anderen "Freunden" brauchen wir uns auch bezüglich dieser Frage nicht weiter zu befassen. So billigt z.B. die MLP die Taten des englischen Imperialismus mit ihren Analysen.

C Zur Frage der Wichtigkeit der revolutionären Theorie

Genosse Stalin gliedert diese Frage in "Über die Grundlagen des Leninismus in drei Abschnitte:

- "a) die Bedeutung der Theorie für die proletarische Bewegung;
 - b) die Kritik der 'Theorie' der Spontaneität;
 - c) die Theorie der proletarischen Revolution."
- (ebenda, S.78)

Stalin betont die Wichtigkeit der revolutionären Theorie für die proletarische Bewegung und versetzt der opportunistischen "Theorie" von der Spontaneität schwere Schläge. Was er zum Thema der revolutionären Theorie sagt, ist nichts anderes als die von dem Lehrer Lenin aufgestellten Lösungen.

"Der Imperialismus ist der Vorabend der sozialistischen Revolution."

Die soziale Praxis bewies im Nachhinein die Richtigkeit der Äußerungen Stalins zur Frage der proletarischen revolutionären Theorie.

"Wo wird die Revolution beginnen, wo kann am ehesten die Front des Kapitals durchbrochen werden, in welchem Land? ... Die Front des Kapitals wird dort reißen, wo die Kette des Imperialismus am schwächsten ist..." (ebenda, S.86)

D Zur Frage der Diktatur des Proletariats

Auch diese Frage teilt Stalin in drei Abschnitte:

- "a) die Diktatur des Proletariats als Instrument der proletarischen Revolution;
- b) die Diktatur des Proletariats als Herrschaft des Proletariats über die Bourgeoisie;
- c) die Sowjetmacht als Staatsform der Diktatur des Proletariats." (ebenda, S.96)

Der Leninismus zeigt, daß die Frage der Staatsmacht die grundlegende Frage jeder Revolution ist. Aber das soll nicht heißen, daß das Proletariat mit der Machtübernahme sein Ziel erreicht hat. Nein, das ist erst der Anfang. Die geschlagene Bourgeoisie ist aus bestimmten Gründen für eine ziemlich lange Zeit stärker als das Proletariat. Aus diesem Grund geht es nach der Machtergreifung darum, diese Macht zu schützen, zu stählen und unschlagbar zu machen. Genauso das ist die Aufgabe der proletarischen Diktatur.

Die Zitate, die der Genosse Stalin von Lenin angewendet hat, haben für die Chruschtschow-Revisionisten und für sämtliche Sozialfaschisten eine tödliche Wirkung, diese Hunde behaupten nämlich, daß eine Umkehr unmöglich sei.

"Der Übergang vom Kapitalismus zum Kommunismus", sagt Lenin, "umfaßt eine ganze geschichtliche Epoche. Solange sie nicht abgeschlossen ist, behalten die Ausbeuter unvermeidlich die Hoffnung auf eine Restauration, und diese Hoffnung verwandelt sich in Versuche der Restauration. Und nach der ersten ernsten Niederlage werfen sich die gestürzten Ausbeuter, die ihren Sturz nicht erwartet, an ihn nicht geglaubt, keinen Gedanken an ihn zugelassen haben, mit verzehnfachter Energie, mit rasender Leidenschaft, mit hundertfachem Haß in den Kampf für die Wieder-

erlangung des ihnen weggenommenen 'Paradieses', für ihre Familien, die ein so schönes Leben geführt haben und die jetzt von dem 'gemeinen Pack' zu Ruin und Elend (oder zu 'einfacher' Arbeit...) verurteilt werden. Und hinter den kapitalistischen Ausbeutern trotzt die breite Masse des Kleinbürgertums einher, von dem Jahrzehnte geschichtlicher Erfahrungen in allen Ländern bezeugen, daß es schwankt und wankt, daß es heute dem Proletariat folgt, morgen vor den Schwierigkeiten der Umwälzung zurück-schreckt, bei der ersten Niederlage oder halben Niederlage der Arbeiter in Panik gerät, die Nerven verliert, sich hin und her wirft, flennt, aus einem Lager in das andere überläuft." (LW 23, S.452/453; "Über die Grundlagen des Leninismus", SW 6, S.97/98)

Die Bourgeoisie versucht nach ihrem Sturz die Restauration auf materieller Grundlage zu betreiben, erklärt Genosse Stalin mit dem Zitat von Lenin, die in den Händen der Kommunisten der Welt im Kampf gegen die modernen Revisionisten eine unschlagbare Waffe darstellen.

Das Wesentliche der materiellen Grundlage kann man so erklären:

1. Die Stärke der internationalen Bourgeoisie und ihre internationa-
nalen Verbindungen.
2. Noch lange Zeit nach der Revolution sind die Ausbeuterklassen im Besitz praktischer Vorteile, beispielsweise von Geld, (denn das Geld mit einem Male aufzuheben, ist unmöglich), beweglichem Besitz, Organisations- und Durchführungsgewohnheiten, das Kennen der "Ge-
heimnisse", mehr Bildung, Erziehung etc.
3. Das Vorhandensein der Stärke der Gewohnheit, das Bestehen der Kleinproduktion und die ziemliche Verbreitung der Kleinproduktion, die ständig, ständiglich, täglich Kapitalismus und Bourgeoisie er-
zeugt.

Das alles bezeichnet Lenin als Grundlage für die Restauration, die materielle Grundlage der geschlagenen Bourgeoisie. Das ist das Unglück der Volksfeinde, der modernen Revisionisten.

E Über die Bauernfrage

Bei dieser Frage geht es im Wesentlichen darum, ob die Bauern die Reserve des Proletariats darstellen. Wie Stalin sagt, ist die Bauernfrage keine grundlegende Frage des Leninismus, sondern ganz im Gegenteil eine abgeleitete Frage der Diktatur des Proleta-
riats. Die Haltung des Leninismus zu diesem Thema ist klar: Die Bauernschaft ist eine Reserve des Proletariats und stellt während der Phase der demokratischen Revolution, der sozialistischen Re-
volution und gleichzeitig während der Phase des sozialistischen Aufbaus eine Kraft dar, mit der das Proletariat ein Bündnis ein-
gehen muß.

F Die nationale Frage

Für die marxistisch-leninistische Literatur gilt J.W. Stalin als "Meister" der nationalen Frage. Denn Stalin nimmt mit seinem Bei-
trag zu diesem Thema einen speziellen Platz in der marxistisch-
leninistischen Wissenschaft ein.

Die Lehren Stalins zu dieser Frage befinden sich ganz genau im

Einklang mit seinen anderen Lehren. In der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution ist die nationale Frage nicht mehr eine Sonderfrage und innerstaatliche Frage, sondern wurde zu einer allgemeinen Frage und zu einer Nebenfrage der proletarischen Weltrevolution. Die Lösung der nationalen Frage hängt mit der proletarischen Weltrevolution zusammen und muß natürlich auch so behandelt werden. Genosse Stalin erklärt, daß der Leninismus die Theorie und Taktik der proletarischen Revolution im allgemeinen und der proletarischen Diktatur im besonderen ist. Es ist nicht schwer zu beweisen, wie meisterhaft Stalin diese Lehre auf andere Fragen anwendet:

"Früher pflegte man die nationale Frage reformistisch zu behandeln, als eine gesonderte, selbständige Frage, ohne Zusammenhang mit der allgemeinen Frage der Herrschaft des Kapitals, des Sturzes des Imperialismus, der proletarischen Revolution. Stillschweigend wurde vorausgesetzt, daß der Sieg des Proletariats in Europa möglich sei ohne direktes Bündnis mit der Befreiungsbewegung in den Kolonien, daß die nationale und koloniale Frage im stillen, 'ganz von selbst', gelöst werden könne, abseits von der breiten Heerstraße der proletarischen Revolution, ohne revolutionären Kampf gegen den Imperialismus. Jetzt muß dieser antirevolutionäre Standpunkt als entlarvt angesehen werden. Der Leninismus hat den Beweis erbracht, und der imperialistische Krieg und die Revolution in Rußland haben bestätigt, daß die nationale Frage nur im Zusammenhang mit der proletarischen Revolution und auf dem Boden der proletarischen Revolution gelöst werden kann, daß der Weg zum Siege der Revolution im Westen über das revolutionäre Bündnis mit der Befreiungsbewegung der Kolonien und der abhängigen Länder gegen den Imperialismus führt. Die nationale Frage ist ein Teil der allgemeinen Frage der proletarischen Revolution, ein Teil der Frage der Diktatur des Proletariats." (ebenda, S.124)

G Zum Thema Strategie und Taktik

Das Besondere dieser Frage hängt mit der Frage der Revolution unter der Führung des Proletariats zusammen. Strategie und Taktik sind die Wissenschaft von der Führung des Kampfes des Proletariats.

Genosse Stalin teilt dieses Thema in "Über die Grundlagen des Leninismus" in sechs Fragen auf:

- "a) Strategie und Taktik als Wissenschaft von der Führung des Klassenkampfes des Proletariats;
- b) die Etappen der Revolution und die Strategie;
- c) Flut und Ebbe der Bewegung und die Taktik;
- d) die strategische Führung;
- e) die taktische Führung;
- f) Reformismus und Revolutionismus." (ebenda, S.132)

"Die Strategie befaßt sich mit den Hauptkräften der Revolution und ihren Reserven. Sie ändert sich mit dem Übergang der Revolution von einer Etappe zur anderen, bleibt jedoch während der ganzen Zeitdauer der gegebenen Etappe im wesentlichen unverändert." (ebenda, S.135)

Die Taktik jedoch steht im Zusammenhang mit der Methode des Kampfes des Proletariats, den Organisationsformen, Lösungen, während des Auf- und Abstiegs der revolutionären Bewegung. Aus diesem Grunde verfolgen die Taktiken natürlich viel weniger wichtige Ziele

als die Strategie. Und wie zu verstehen ist, dient die Taktik nicht dazu, den Krieg als Ganzes, sondern bestimmte Kämpfe, Kampagnen usw. zu gewinnen.

H Über die Partei

Der Baumeister und Lehrer der Partei neuen Typs ist Lenin. Aber diese Lehren Lenins verstand innerhalb der Partei niemand so gut wie sein engster Genosse Stalin.

Die Frage der Partei ist eine der wichtigsten Fragen des Leninismus. Für die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats sind die Lehren über die Partei von großer Bedeutung.

J.W. Stalin erklärt zu diesem Thema folgendes:

1. Die Partei als Vortrupp der Arbeiterklasse...
2. Die Partei als organisierter Trupp der Arbeiterklasse...
3. Die Partei als höchste Form der Klassenorganisation des Proletariats...
4. Die Partei als Instrument der Diktatur des Proletariats...
5. Die Partei als eine mit der Existenz von Fraktionen unvereinbare Einheit des Willens...
6. Die Partei wird dadurch gestärkt, daß sie sich von opportunistischen Elementen säubert... (ebenda, S. 149-164)

Wir begnügen uns damit, die "AKEL", die Sozialfaschisten Zyperns, die als "Kommunisten" gelten, jedoch Volksfeinde sind, und sämtliche moderne Revisionisten allgemein mit diesen Worten des Genossen Stalin zu diesem Thema zu entlarven.

I Zum Thema Frauen

Zum Thema über die Frauen sind die Lehren Stalins für die Marxisten-Leninisten von grundlegender Bedeutung:

"Keine einzige große Bewegung der Unterdrückten in der Geschichte der Menschheit ist ohne Teilnahme der werktätigen Frauen ausgekommen. Die werktätigen Frauen, die unter allen Unterdrückten am meisten unterdrückt sind, wollten und konnten niemals abseits der großen Heerstraße der Befreiungsbewegung bleiben. Es ist bekannt, daß die Befreiungsbewegung der Sklaven Hunderde und Tausende Märtyrerinnen und Helden hervorgebracht hat. Zehntausende werktätige Frauen waren in den Reihen der Kämpfer für die Befreiung der Leibeigenen. Es ist nicht verwunderlich, daß die revolutionäre Bewegung der Arbeiterklasse, die machtvolle aller Befreiungsbewegungen der unterdrückten Massen, Millionen von werktätigen Frauen unter ihrem Kampfbanner sammelte.

Die werktätigen Frauen, die Arbeiterinnen und Bäuerinnen, bilden eine ungemein große Reserve der Arbeiterklasse. Diese Reserve macht mehr als die Hälfte der Bevölkerung aus. Ob diese Frauenreserve für oder gegen die Arbeiterklasse sein wird - davon hängt das Schicksal der proletarischen Bewegung ab, der Sieg oder die Niederlage der proletarischen Staatsmacht. Die erste Aufgabe des Proletariats und seines Vortrupps, der Kommunistischen Partei, besteht daher darin, einen entschiedenen Kampf zu führen, um die Frauen, die Arbeiterinnen und Bäuerinnen, dem Einfluß der Bourgeoisie zu entziehen, die Arbeiterinnen und Bäuerinnen politisch aufzuklären und sie unter dem Banner des Proletariats zu organisieren.

Aber die werktätigen Frauen sind nicht bloß eine Reserve. Eine richtige Politik der Arbeiterklasse vorausgesetzt, können und müssen die werktätigen Frauen zu einer wirklichen Armee der Arbeiterklasse im Kampf gegen die Bourgeoisie werden. Aus der Arbeitsreserve der Frauen eine Armee der Arbeiterinnen und Bäuerinnen zu schmieden, die an der Seite der großen Armee des Proletariats kämpft - darin besteht die zweite und entscheidende Aufgabe der Arbeiterklasse." ("Prawda", Nr. 56 vom 8. März 25, zitiert in "J.W.Stalin - Kurze Lebensbeschreibung", S.126-128)

J.W. Stalin war ein großer Leninist. Er ist ein Führer, der dem internationalen Proletariat die Bedeutung des Leninismus lehrte. Genosse Stalin lehrt, daß die Theorie und Taktik der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats das Wesentliche des Leninismus sind, und genauso wie es für einen Leninisten erforderlich ist, erklärt er, daß die Frage der Frauen nur mit der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats gelöst werden kann.

Bestehen bei Stalin Mängel? Hat er Fehler gemacht?

Diese Frage muß sich jeder Kommunist stellen, der das marxistisch-leninistische Werk des Genossen Stalin verteidigt.

Wir sagen, daß sie bei ihm vorhanden waren und erklären dies im folgenden:

In einer wichtigen Frage geriet Genosse Stalin in einen Widerspruch. In dem Werk "Die Oktoberrevolution und die Taktik der russischen Kommunisten", das im Dezember 1924 herausgegeben wurde, erklärte und erweiterte Stalin die These Lenins, daß der Sozialismus auch in einem einzelnen Land möglich sei. Er betrachtete diese Frage auf zwei Ebenen, auf der nationalen und auf der internationalen. Auf nationaler Ebene beinhaltet sie die Frage nach den gegenseitigen Beziehungen der Klassen in der Sowjetunion, in der der Sozialismus errichtet wurde. Auf internationaler Ebene stellt sie sich als Frage nach den gegenseitigen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der kapitalistischen Welt, von der die Sowjetunion eingekreist ist. Die UdSSR hätte die Widersprüche in der Sowjetunion zwischen den Arbeitern und Bauern mühelos lösen können, sie hätte ihre eigene Bourgeoisie auf ökonomischer Ebene vollständig vernichten können und somit eine sozialistische Gesellschaft errichtet. Aber während die Sowjetunion von einer kapitalistischen Welt eingekreist war, bestand die Gefahr der kapitalistischen Intervention und der Restauration des Kapitalismus. Um diese Gefahr zu beseitigen, wäre es notwendig gewesen, die kapitalistische Umkreisung zu zerschlagen; dies hätte jedoch nur mit dem Sieg der proletarischen Revolution in mindestens einigen Ländern erreicht werden können. Nur dann hätte die Sowjetunion an einen vollständigen und endgültigen Sieg denken können.

Genosse Stalin hatte eine widersprüchliche Anschauung zu der von uns oben dargelegten Anschauung entwickelt:

"Wir haben die wichtigsten kapitalistischen Länder in der Produktionstechnik und im Entwicklungstempo der Industrie überholt. Das ist sehr gut. Das genügt aber nicht. Man muß sie auch in ökonomischer Hinsicht überholen. Wir können das tun, und wir müssen das tun. Nur dann, wenn wir die wichtigsten ka-

pitalistischen Länder ökonomisch überholt haben, können wir darauf rechnen, daß unser Land mit Bedarfsgegenständen voll auf gesättigt sein wird, daß wir einen Überfluß an Produkten haben und die Möglichkeit erhalten werden, den Übergang von der ersten Phase des Kommunismus zu seiner zweiten Phase zu vollziehen." ("Rechenschaftsbericht an den XVIII. Parteitag", 1939, SW 14, S. 198)

Wie man sehen kann, macht Genosse Stalin hier einen Fehler. Früher erklärte er, daß die zweite Phase des Kommunismus erst dann erreicht wird, wenn die proletarische Revolution in einigen Ländern gesiegt hat. Jetzt hingegen erklärt er, daß man zur zweiten Phase des Kommunismus übergehen kann, wenn die UdSSR es geschafft hat, die größten kapitalistischen Länder in ökonomischer Hinsicht zu überholen. In diesem Punkt verfiel Genosse Stalin in einen Fehler. Auf dem XVIII. Parteitag systematisierte J.W. Stalin seine diesbezüglichen Ansichten.

Später erklärte er, parallel zu diesem Fehler, daß es im Kommunismus (wir sprechen von der zweiten Phase), wenn die kapitalistische Umkreisung fortbestehen sollte, notwendig sei, die Existenz des Staates fortzusetzen. Es ist ganz klar, daß diese Feststellung eine widersprüchliche Analyse gegenüber der Analyse des Genossen Lenin zur Frage des Staates ist. Denn in der zweiten Phase des Kommunismus bestehen keine Klassenunterschiede mehr, der Unterschied zwischen Hand- und Kopfarbeit ist aufgehoben, der Unterschied zwischen Stadt und Land ist aufgehoben. Kurz gesagt, es handelt sich um die historische Phase, in der die Klassen beseitigt sind. Und der Staat ist das unausweichliche Ergebnis des Bestehens von Klassenwidersprüchen. Wenn die Klassen im Kommunismus nicht mehr bestehen, wie soll dann der Staat weiterbestehen? Das ist ganz klar ein Widerspruch und ein Fehler des Genossen Stalin. Aber wie wir bereits erklärten, besteht die eigentliche Wurzel dieses Fehlers in der Feststellung, daß mit der ökonomischen Entwicklung zur zweiten Phase des Kommunismus übergegangen werden kann.

Es ist möglich, denselben Fehler des Genossen Stalin, und in diesem Zusammenhang den Mangel an Klarheit, in anderen Schriften festzustellen. Z.B. bei der Einschätzung der Stachanow-Bewegung in der Sowjetunion (1935-1936) erklärt Stalin, daß diese Bewegung dem Kommunismus den Weg bereite und somit das Fortschreiten der Technik, den Unterschied von Hand- und Kopfarbeit beseitige und der Übergang zum Kommunismus (zur zweiten Phase) möglich sei.

Welche praktische Bedeutung haben diese Fehler? Ihre Bedeutung liegt im gnadenlosen Kampf der internationalen kommunistischen Bewegung gegen den modernen Revisionismus Chruschtschows. Wie bekannt ist, gingen die konterrevolutionären Theorien Chruschtschows von der "Partei des ganzen Volkes" und vom "Staat des ganzen Volkes", von der "Errichtung des Kommunismus in der Sowjetunion" aus. Und sie versuchten so, in die Bewegung der Arbeiterklasse mit ihren betrügerischen Verrätertheorien Gift zu streuen. Und diese Schufte benutzen die Fehler des Genossen Stalin, des großen Marxisten-Leninisten, in dieser Frage als Gründlage für ihre modernen revisionistischen Thesen.

Aber die Vertreter dieser volksfeindlichen Ideologie, die Agenten der Bourgeoisie in der Bewegung der Arbeiterklasse haben etwas vergessen! Tatsachen sind ziemlich hartnäckige Dinge. Auch wenn man versucht, diese zu verdrehen, ändern sie sich nicht.

In bezug auf die Durchführung unserer Aufgaben im internationalen Kampf gegen den modernen Revisionismus, Opportunismus und jeglichen Revisionismus könnt ihr auf unsere Partei vertrauen.

VERTEIDIGEN WIR DAS MARXISTISCH-LENINISTISCHE WERK DES GENOSSEN STALIN!

NEHMEN WIR UNS SEINEN KAMPF ALS BEISPIEL!

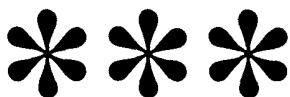
MACHEN WIR DAS MARXISTISCH-LENINISTISCHE WERK DES GENOSSEN STALIN ZU EINER UNBESIEGBAREN WAFFE!

J.W. STALIN IST UNSTERBLICH!

ES LEBE DER MARXISMUS-LENINISMUS!

ES LEBE DIE TKP/ML!

ES LEBE DIE KKP/ML!



PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH!
PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT EUCH!

GEGEN DIE STRÖMUNG

Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands

Nummer 13 November 1979 Preis DM 1,50

Anlaßlich des 100. Geburtstages von J.W. Stalin

Von Stalin lernend die anstehenden Aufgaben lösen!



MEINER STELLUNGNAHME DER NEGATIONEN VON
PETERFAHNE
(ENTRALORGAN DER MARXISTISCH LENINISTISCHE PARTIE OSTERREICH)

WESTBERLINER KOMMUNIST
(ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH LENINISTISCHE PARTIE WESTBERLIN)

GEGEN DIE STRÖMUNG
(ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH LENINISTISCHE PARTIE WESTDEUTSCHLANDS)

Werke, die man studieren sollte:

PROLETARIER ALLEN LANDER, VEREINIGT EUCH!

GESCHICHTE DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI DER SOWJETUNION (BOLSCHEWIKI)

KURZER LEHRGANG

*Unter Redaktion einer Kommission
des Zentralkomitees der KPdSU (B)
Gebt'zt vom Zentralkomitee der KPdSU (B) 1938*

J. W. STALIN

ÜBER DIE GRUNDLAGEN DES LENINISMUS

(VORLESUNGEN AN DER SWERDLOW-UNIVERSITAT)

Lest und studiert:

Dokumentation



**Es lebe die
Sozialistische
Volksrepublik
Albanien !**

DOKUMENTE der "OLIDA KLTTSKAMPACT"
für die SOZIALISTISCHE VOLKSPUBLIK
ALBANIEN von November 1978
bis Februar 1979, durchgeführt von:
ATIF UND ATOI, unterstützt von:

CISNU, GUAFS, Gegen die Stromung, Westberliner
Kommunist, Dazibao, Gruppe "Erobert die Theorie", Palastinakomitee FFM, Freundschafts-
gesellschaft des deutschen und spanischen
Volkes FFM, MLSK Wien, Marxistisch-Leni-
nistische Partei Österreichs (MLPO) und
Partizan

PREIS: 4,00 DM

Lest und studiert:

MARXISTISCH - LENINISTISCHE SCHRIFTENREIHE

J. W. STALIN

**Zur
chinesischen
Revolution**

★ ★ ★

Preis: DM 3,50

Drucker, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Walter Hofmann, Homburger Landstraße 52,
Frankfurt/Main, Eigendruck im Selbstvertrieb